

schungen erheblich geschwächt wurde, wofür sich ein Zusammenwirken der antioffiziellen Kräfte, das nicht ohne Wirkung blieb. Nicht als ob die Mitarbeiter der Komintern an sich nachlässiger wären — davon kann leider keine Rede sein — aber die antioffizielle Stoffkraft des Sozialismus hat erheblich gelitten. Der Verlust führender roter Militärs, das Verbot der Kommunistischen Partei und seines Erprobungs-Zustandes abwärts, begannen 1937 Expeditionen in den realistischen Sozialismus und es schien gelegentlich, als ob ein Systemwechsel in Moskau nicht völlig ausgeschlossen wäre. Stalin kam freilich ihnen beiden Gegnern zuvor, und mit den Erfolgeformen der leitenden Offiziere der Roten Armee unter gleichzeitiger Umänderung aller Mitarbeiter vertrat bekanntlich sich nicht einmal die rote Komintern, die im Moskauer Amt zu Hause ist.

Dass die Rote Armee dadurch nicht kräftiger geworden ist, leuchtet ein. Daran erkannte die Chance, wenn diese Stunde zu einem entscheidenden Schritte gegen China, der Großkrieg im Herbst, bei dem die eine große militärische Überlegenheit der Japaner herausschielte, ist noch im Sommer über einen Ausbruch läßt sich noch nicht sagen. Einmal und die USA treten dabei heraus. Einmal möchte wohl daran denken, daß wir uns den eben darstellenden Umständen zu fügen. So liegt Tokio noch im roten.

Anschließend hat sich in Deutschland der Ruf nach Klärung anderer Verhältnisse verhaftet. Vom Führer wurde 1936 in die Debatte anzuweisen, wurde die Rede im Jahre 1937 bei verschiedenen Gelegenheiten offiziell unterrichtet und die Welt, insbesondere England, hielt sich ernstlich mit ihr — wenn auch widerstrebend — auseinanderzusetzen. Teile Partei und auch 1938 nicht zum Schwere werden werden können. Es freilich die Partei in irgendeiner Form unterstützen werden. Die politische Konstellation erheben, die den Engländern der Entschluß, auf dieses Ziel Beschlüsse zurückgehen, erleichtern, was dahingehend bleiben. Möglich, daß die mangelhafte Sorgen, die das britische Empire in diesen Jahre durchzuführen hatte, zu einer solchen Entwicklung führt. Möglich, daß man an einem Zusammenkommen bereit ist, weil man umschiffen können, was nicht fertig ist und jeden ersten Schritt deshalb feiert. England braucht Ruhe und Zeit. Es braucht beides auf Jahre hinaus. Weltweit kommt ein verbindliches Gespräch über die Kolonialfrage im neuen Jahre doch noch zustande.

Nach Frankreich braucht, wenn wir recht sehen, Ruhe und Zeit. Es tritt offensichtlich früher, als früher. Nicht etwa nur der inneren politischen Wirren wegen, die noch nicht ausgetrieben sind, sondern wohl auch deshalb, weil der weltumfassende Bundesgenosse nicht mehr so vollständig wie früher. Die neue Moskauer Weltanschauung, die nicht natürlich auch auf Frankreichs Trabanten zurück. Die Fischscholle muß und wird eines Tages einen Modus vivendi mit dem Deutschen Reich finden, von dem sie immerhin an drei Seiten umgeben ist. Dies wird für Paris umso dringlicher sein, als die deutsch-ungarische, deutsch-sibirische, und deutsch-amerikanische Kooperation allen Zionsverächtlern zum Trotz immer festere Formen angenommen hat und auch Polen

Aufruf des Gauleiters

Wiederum liegt ein Jahr nationalsozialistischer Arbeit hinter uns und wiederum stehen wir am Beginn eines neuen Jahres nationalsozialistischen Aufbaues.

In dieser Stunde ist es mit ein Bedürfnis, allen Parteigenossen und Parteigenossinnen, gleichgültig, ob sie sich als Politische Leiter, als Führer oder Mitarbeiter der Bewegung, in Staat, in der Wirtschaft, in Kunst und Wissenschaft tatkräftig eingelegt haben, den Dank der Partei zum Ausdruck zu bringen.

So wie das Jahr 1937 ein erhöhtes Maß an Anforderungen gegenüber den zurückliegenden Jahren an den einzelnen stellte, so wird das Jahr 1938 wiederum mit seinen Forderungen in verstärktem Maße an uns alle heranreifen.

Wir alle aber dürfen frohen Serezens und mit stolzer Zuversicht ans Werk gehen, weil wir rückwärtig erkennen, daß das Ansehen und die Stellung des Reiches und des Deutschen Volkes nicht nur wiederhergestellt ist, sondern sich fortlaufend steigert.

Die Aufgaben, die uns das neue Jahr stellen wird, und die sicherlich nicht kleiner und als die der vergangenen Jahre, werden in uns jene innere Bereitschaft und jenen Glauben finden, der zu allem fähig ist.

So rufe ich Euch, meine Kameraden, Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen, an, mit neuer Zustrift in das neue Jahr zu gehen. Wir wissen, daß dort, wo der Glaube an die Unsterblichkeit unseres Volkes und der Wille zu seiner Erhaltung in uns lebendig ist, auch der Segen des Himmels mit uns ist.

So grüßen wir das neue Jahr mit dem Ruf:

Es lebe das deutsche Volk, es lebe das Deutsche Reich, es lebe der Führer!
Eggeling, Gauleiter.

Diese Hinweise mögen genügen. Sie runden das Bild eines Jahres voll abgewehrter Gefahren und guter Erfolge im inneren und äußeren Bereiche ab. Aber sie sollen keineswegs einer Selbstgefälligkeit des Wortes reben. Die sind nun auf ihren Vorkörper anstrahlen möchte. Wohl wurde 1937 der äußere Frieden gewahrt und der innere Neubau des Reiches in fruchtbarer Weise fortgesetzt. Wohl sind in außenpolitischer Hinsicht akute Krisen vorerst nicht zu erwarten. Aber Wachstum und entwicklungsfähiger Eintrag an allen Fronten unseres wirtlichen Lebens werden auch für das neue Jahr bestimmt bleiben müssen. Das wird mit dem Gefühl unserer Ruhe über die flüchtige Schwelle treten können, danken wir in dieser Stunde in erster Linie dem Führer und seinen Mitarbeitern, deren rastlose Arbeit es uns erlaubt, die Jahresrückrechnung mit so vielen erfreulichen Pluszeichen zu versehen. Ahm auch fürderhin treue Gefolgschaft zu leisten und, jeder an seiner Stelle, das Reichsmittel für Volk und Vaterland auch weiterhin zu tun, sei unter aller Neujahrsverpflichtung.

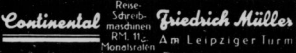
Bor der Offensive auf Kanton

Moskau gibt Waffenlieferungen zu.

Die noch in der Provinz Chantung sich befindenden chinesischen Truppen beziehen nunmehr die in monatelanger Arbeit von der Zivilbevölkerung ausgehobenen Zielungen bei Weibchen an der Grenzlinie Sian-Kanton. Im den Anfang nach Tientsin wird nach chinesischen Freiwildern erbittert akamot, und die Chinesen bieten alles an, um den japanischen Vormarsch auf Sian zu aufhalten oder zu verhindern. Sian ist inzwischen von 30 v. H. der Zivilbevölkerung geräumt worden. Fast alle Vorkriegsindustrie hat geschlossen, und die Straßen sind verödet. Die Verhältnisse ähneln denen japanischen Siam und im Sian haben am Mittwoch erneut ein japanisches Panzerregiment, Panzerhauler, Fabriken, Werkstätten und Werkstätten, die den bisherigen Verhältnissen entgegen sind, wurden sämtlich in die Luft gejagt. Ueber der Stadt stehen die Brandwolken von großen Bränden, die an mehreren Stellen ausgebrochen sind.

Die japanischen Besatzungen haben eine Reihe von kleinen Inseln in der Nähe der Stadt Kanton besetzt. Unter ihnen befindet sich auch die Insel Kanton, auf der mehrere aus Nordchina und dem Jangtsegebiet abgezogene Truppen konzentriert sein sollen. Am den Bund von Kanton selbst werden, wie aus Senkeng berichtet wird, täglich japanische Kriegsschiffe geschickt. Nach Ansicht englischer militärischer Kreise dienen alle diese Anordnungen von Truppen und Schiffeinheiten zur Vorbereitung der Offensive auf Kanton. Die japanische Luftwaffe unternahm gestern bereits einen Vorgriff gegen Kanton. 30 Bombeneinheiten überflogen in zwei Gruppen die Stadt und bombardierten die Flugzeugwerke, den Hafen und die Eisenbahnanlagen.

In einer in allen Wäldern weitergegangenen Meldung der sowjetischen Nachrichtenagentur „Tass“ aus Moskau wird zum ersten Male offiziell eingeklärt, daß die Sowjetunion in Kanton ein Interesse an China liefert. Zugleich wird jedoch größter Wert darauf gelegt, diese Versicherungen als geringfügig darzustellen.



nicht, wie man in Paris und Prag wohl geglaubt hatte, unter Preisgabe der Grundlinie der Wirtschaftspolitik ins Lager der Deutschfeindlichkeit abgewandert ist. Die anti-sozialistische Wendung, die sich inzwischen in Rumänien und jenseits des Atlantik in den Staaten vollzogen hat, kann als zufällige Unterwirkung aller jener Kräfte gedeutet werden, die der Komintern Zedernplatz angefangen hat.

Der Zustand weitestgehender Entspannung, der insbesondere die europäische Szene kennzeichnet, ist auf eine gewisse Gleichgewichtslage der politischen Kräfte zurückzuführen. Friede ist ja politisch gesehen nicht anders, als Macht in der Waage. Die beiden großpolitischen Mächte, die das Schicksal des Erdballs bestimmen, sind gegenwärtig in diesem Sinne „ausgeglichen“. Der eine Block läßt sich auf das Reich Berlin-Rom-Tokio, der andere — von betrachtet — auf jene Mächte, die noch in der Nähe des Völkerbundes liegen, dem Stalin inwischen ebenfalls den Rücken gekehrt hat. Solange diese Gleichgewichtslage nicht entscheidend gestört wird, dürfen — so heißt zu hoffen — akute krisenartige Entwicklungen auf dem Felde der großen Politik vermieden werden können. Das Deutschlands Welttraum ausschließlich in der Richtung bündnerprotektorialer Friedensrichtung liegt, bedarf seiner neuen Unterbrechung. Zufuhr bedarf Adolf Hitlers Wort, an dem nicht zu zweifeln ist.

So wäre noch ein Blick auf die selbstbenannte nationalsozialistische Außenpolitik zu werfen, die das Jahr 1937 im innerdeutschen Bereiche kennzeichnet. Mit Genugtuung und Dankbarkeit darf man feststellen, daß es auch in dem nun entscheidenden Jahre auf allen Gebieten vorwärts und aufwärts gegangen ist. Die Arbeitslosigkeit ist praktisch überwunden, die Reichseinnahmen aus Wäldern und Steuern sind weiter geblieben. Gegenüber 66 Milliarden im Jahre 1932 schließt das Einnahmehaus des Reiches heute mit 14,4 Milliarden ab. Das deutsche Volk-

einkommen hat sich entsprechend erhöht. Die irrtümliche Politik des Reichsanwaltes hat zusammen mit einer aufgehobenen und klugen Außenhandelspolitik und mit der steigenden Erziehung einheimischer Einfuhr aus dem Ausland durch einheimische Werkstoffe zu einer völligen Überlegenheit unserer Volkswirtschaft geführt und damit lauernde Berechnungen unserer Gegner über den Haufen geworfen. Während die Maul- und Klauentiere in Westeuropa entsetzliche Verluste an bäuerlichen Vermögenswerten zur Folge hat, scheint es in Deutschland zu gelingen, ihre Ausbreitung in Grenzen zu halten.

Am 30. Januar 1937 erneuerte der Reichstag das Ermächtigungsgesetz für Adolf Hitler um weitere vier Jahre. Das gesamte öffentliche Leben wurde in steigendem Maße mit nationalsozialistischen Ideen — durchdrungen, die Volksgemeinschaft von Partei und Staat immer enger und fester. Die NSDAP lockerte ihre Mitarbeiter und nahm große Teile der deutschen Bevölkerung in sich auf. Notwendig gewordene Veränderungen im Reichskabinett gingen ohne hemmende Rückwirkungen vor sich, zumal Adolfs als Reichsminister ohne Vorbehalte noch wie vor weltanschaulichster Berater des Führers bis jetzt mit dem Reich als so wirksamster Mann im Amt getreten ist. Der Ausbau der Reichsautobahnen wurde scheinbar fortgesetzt, und hat inzwischen den 2000 Kilometer überschritten. Die neuen Reichsstraßenverkehrsordnung trägt unserer fortschreitenden Motorisierung Rechnung. Der Ausbau der Rentenversicherung und die Verordnung über die Lohnzahlung an Feiertagen dienen dem sich immer glücklicher auswirkenden sozialen Ausgleich für den die Reichsleiter des Arbeiterbüros ebenfalls erzielte Reizeichen sind. Der Ausbau der Wehrmacht wurde scheinbar fortgesetzt. Der erweiterte Reichswehrkampf mobilisiert alle Kräfte der Volkung, und die Durchführung des Vierjahresplanes macht bewundernswerte Fortschritte.

Am Montag wird die Posthalter wieder geöffnet. Anzwischen läßt uns mal unsere Väterreden überprüfen und uns selber zu tun.

Oeda, Freund — Deine Bücher!

Der Musikalienverleger Richard Wittol 4. Am Alter von 69 Jahren ist der Inhaber des Braunschweiger Musikalienverlages Deutscher Musikalienverleger, Richard Wittol, der letzten Zeit hat der Verlag vor allem der Musikwelt besondere Pflege angedeihen lassen.

Goethes Farbenlehre — korrigiert

„Hallscher Bibliophilenabend“ fördert hallsche Goetheforshungen

Unter dem Titel „Schicksal einer Goethekritik“ veröffentlicht der hallsche Botaniker und Goetheforscher, Dr. a. o. Professor Dr. Günther Schmid neue druckgeschickliche Bände zur Farbenlehre, deren Ergebnisse angelehnt der bevorstehenden Schaffung der Welt-Goethe-Ausgabe nachdrückliche Beachtung verdienen.

Am 21. Juli 1937 wurde in Halle die jüngste deutsche Bibliophilenvereinigung, der „Hallsche Bibliophilenabend“, unter dem Vorsitz von Reichsanwalt Bernd Weitzmann ins Leben gerufen. Nach noch nicht halbjähriger Tätigkeit — im September sprach Apothekermeister Otto Klein über „Alte und neue Kräuterbücher“ — legt die Vereinigung ihre erste Publikation vor: der a. o. Professor der Botanik an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Dr. Günther Schmid, berichtet über das seltsame Schicksal der Goetheschen Farbenlehre, der das Altmeyerische Viebheit in befandenen Maß gehört hat und wie — und daß ist das Wichtigste und Neue — in einem wesentlichen Teil tatsächlich nur aus einer fehlerhaften Fälschung kennen.

Dies die Zusammenfassung: Im Jahre 1810 erschien bei Gotta in Tübingen das monumentale Werk Goethes „Zur Farbenlehre“ in drei Bänden, zwei voluminösen Hauptbänden und einem dünneren Quartierband, wozu letzteres außer 17 Bildtafeln weitere 30 Texttafeln enthält. Die Bildtafeln enthalten den üblichen Druckvermerk, das Quartierband hat nach zwei Jahren druckte die Goethesche Fälschung in Wien diese Farbenlehre unerschmeißig

nach und setzte, unter möglichst getreuer Nachahmung des Originals auch im Druck, ihren Verlegervermerk unter die beiden Hauptbände. Dieser briefliche Hauptband der Goetheschen Farbenlehre wurde die Unterlage zu allen späteren Ausgaben des kleinen Quartierbandes zur Farbenlehre — mit Ausnahme desjenigen, den Gotta selbst 1842 durch Ostermann und Riemer veranlaßte. Und so ist jener Teil auch mit allen seinen Fehlern, Abweichungen und Entstellungen in die große kritische Meißnerer Sophienausgabe von Goethes sämtlichen Schriften (1894) eingegangen.

Nur zwei Stunden eines etwa vorliegenden Irrtums waren bisher bekannt: in der Sammlung Kappenberg wurden 1928 aus verlassenen Drucke der Erklärung der Goetheschen Farbenlehre gebirgen Tafeln“ verzeichnet, wobei einige Textunterfische angeordnet waren, und im Gesamtatlas der Preussischen Bibliographie findet sich 1932 ein Hinweis auf zwei verlassene Drucke.

Schmid ist nun an die vergleichende Arbeit gegangen und hat festgestellt, daß die Goethesche Farbenlehre enthält neben den typographischen Abweichungen acht reine Druckfehler, 16 Abweichungen in der Zeichengebung, die z. T.

für das Verständnis des Textes nicht ohne Bedeutung sind, 51 Abweichungen in der Rechtschreibung und 40 überaus missende Abweichungen, darunter 16, die sogar den Sinn des Textes verändern. Hier sei zur Unterbrechung des Lesers nur ein einziges Beispiel genannt:

bei Gotta heißt es: „Ein linearer Lichtstrahl trifft auf ein Mittel und spaltet sich in fünf farbiges Strahlen.“

bei Goethinger heißt: „in fünffarbige Strahlen.“

Der Autor kommt zu dem Schluß, daß eine Richtigstellung dieser Irrtümer in einer kritischen Ausgabe von jedermann zu wünschen sein müßte, und er schlägt seine Schrift mit folgenden Sätzen ab:

„Eine zwar nur kleine, aber nicht geringe Zahl Goethes ist in einer erstaunlich genauen Weise angenommen, deren Herstellung und Ausgabe in den Handel er ganz persönlich zwei Jahrzehnte hindurch überwacht hatte, sollte — ob nicht gerade diesem Umstand ausfindig in Schicksal erlitten, welches Goethes Äußerung und Wärdigen ähnlich entgegenstand. Reichsmittiger Druck und Nachdruck! Man griff in dem Zeitraum von einundneunzig Jahren mindestens ebenso oft zu jener fälschenden Fälschung, der fehlerhaften Ausgabe Goethes in Wien, wie zu der echten Gotta'schen. Immer wählte man die reichhaltigere vor Augen zu haben. Als aber der Grund zu allen gereinigten Neuauflagen bis hin zur Gegenwart gelegt werden sollte, daß heißt, als die Meißnerer Sophienausgabe von 1894 erschien, gab unglücklicherweise just der Goethesinger Druck die Vorlage ab, an deren Gültigkeit zu zweifeln bisher niemand einen Anlaß gefunden hat.“

Professor Schmid hat den Zweifel nicht nur ausgeprochen, er hat seine Begründung mit guten Beispielen begründet. Der hallsche Bibliophilen-

Dank an den Führer

Der Reichskriegerbund an Neujahr.

Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes (Kampfbund) e. V., Oberst a. D. H. G. ...

In die Kameraden richtete Oberst a. D. Reinhard ...

Dem Führer verschworen

Wahrheit zum Neuen Jahr.

Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl erklärt in einem ...

In einem Neujahrskauf des Reichskriegserfährers ...

abend hat die Veröffentlichung ermöglicht. Die ...

Erhard Evers

Hollische Apothekersammlung in München

Die berühmte Sammlung deutscher Apotheker ...

Giorgione — echt oder falsch

Streit in London und Frankfurt am Main. In London ...

Am 11. Januar in Berlin: Neujahrsempfänge bei Adolf Hitler

Auch die Hallonen werden sich wieder beim Führer einfinden

Die üblichen Neujahrsempfänge beim Führer ...

Der Führer um 11 Uhr wird der Führer ...

(Währen, die beim Führer ...

Dr. Goebbels spricht heute

Reichsminister Dr. Goebbels spricht heute ...

Wie steht die Schlacht bei Teruel?

Alle Ziele von den Nationalen eher erreicht als angenommen

Wie der Frontberichterstatter des nationalen ...

Die am Mittwoch begonnene Entschludungs- ...

erhalten würde an das Reich in Höhe von ...

Henkersnackt Stalin

Gelegte und Räucher hingehichtet.

Die Ziffiler kommunistische Zeitung ...

Neuer Freundschaftsvertrag

zwischen Deutschland und Japan

In Bangkok wurde gestern ein neuer ...

Der Koblenzer Befeldungsprozess

Am Mittwoch und Donnerstag wurde in ...

Janak Zander in „La Habanera“

Silvotopremiere im Ufa-Theater

Der Film „La Habanera“, das erhabt sich ...

Die Reihe der Darsteller zeigt ebenfalls ...

Was dann geschah, hat Zange und Charakter ...

Abwehrmaßnahmen Gogas gegen das Indentum

Pläne zur Säuberung des Staates.

Die erst seit drei Tagen im Amt befindliche ...

Reformpläne für englische Postbauten

Die Kosten für die für das kommende ...

Gummi-Wirtschafts-Handbuch

„Gummi-Bieder“

Stenium, Brand und Verfall: Mitteldeutsche ...

25 Jahre Deutsche Bucherei in Leipzig

Die Deutsche Bucherei in Leipzig kann am ...

Ein Schweizerisches Dramen-Preisänderungs

Der Zentralverband der Schweizerischen ...

Hochschulausschreiben

Ob. Regierungsrat Prof. Dr. ...



Am Riebeckplatz — ein gewaltiger — ein ganz großer Erfolg!
Hans Albers



Die gelbe Flagge
Ein echter großer Hans-Albers-Film voll Abenteuer, Liebe, Romantik und Gefahr, nach dem vielgelesenen Roman in der „Berliner Illustrierten“ mit **Olga Tschechowa**, **Dorothea Wieck**, **Rudolf Klein-Rogge**, **Margit Symo**, **Aribert Wäscher** für Jugendlich nicht erlaubt. Der Andrang ist gewaltig!
Werkstage: 4.00, 6.00, 8.20 Uhr
Neujahr und Sonntags 2.00, 4.00, 6.00, 8.20

Schauburg
Am heute Freitag!
Ein Film, erfüllt von ionen, Jugend, Jahn-sucht nach dem groß. Glück d. Liebe!

Carl Ludwig Diehl
Dorothea Wieck
in dem wundervollen Filmwerk

Liebe kann lügen
Gefährliche Schwärmeri, Geheimnis der reifenden Jugend. Nach der bekannten Novelle von Fred Andrews.

Carl Ludwig Diehl als Lehrer an einer Mädchenschule, eine Rolle, die ihm ganz besonders liegt.

Julia Freybe — nicht mehr „Mädchen“ und noch nicht „Frau“ —
Dorothea Wieck die verständnisvolle, berufen-kollektive und reife, erfahrene Frau.

Ein Film für Männer
Ein Film für Frauen
Ein Film für alle, die einen aufregenden, spannungsreichen Stoff lieben!

Ostpreußen — Mensch und Scholle.
Hochinteressanter Kulturfilm, Jugendlich nicht zugelassen!

Gr. Ulrichstraße 51
Der Film, der alle Rekorde bricht!

Am Neujahrstag und Sonntag je 4 Vorstellungen
2.00 4.00 6.00 8.20
Kassenöffnung 1.30

Heinz Rühmann
in dem tollen Lustspiel:



Der Mustergatte
Das Tollste, Uebermütigste und Ausgelassenste, was je im Film erlebt wurde.
Für Jugendliche nicht erlaubt!
Werkstage 3.50 6.00 8.20

Kaffee freischütz
Gr. Silvesterfeier
Humor, Stimmung, Überraschungen

UFA-Theater **Alte Promenade**

Heute Silvester und folgende Tage:
Nach ihrem großen Erfolg in „Zu neuen Ufern“ tritt Zarah Leander, diese einzigartige Erscheinung des deutschen Films, mit einem neuen Ufa-Film vor ein erwartungsvoll gespanntes Publikum!



ZARAH LEANDER
LA Sapanera
Ein Ufa-Film mit **Karl Mariell**, **Ferdinand Marian**, **Julia Corda**, **Paul Bittl**, **Edwin Jürgensen**

Bewundernswürdig in der Deutung überwältigender Gefühle, erschütternd in den Phasen schmerzlicher Zusammenbrüche und begeistert in dem einzigartigen Vortrag ihrer Lieder — so erlebt man

ZARAH LEANDER
aufs neue in diesem ihrem zweiten großen Ufa-Film! Der Film wurde auf Teneriffa aufgenommen.

Kamerajagd auf Seehunde
Ufa-Kulturfilm, Ufa-Ton-Woche
Werkstage: 4.00 6.20 8.15 Uhr
Neujahrstag und Sonntags: 3.00 5.30 8.15 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Kultur-Film
Matinée

Sonntag, den 2. Jan. 1938
vorm. 11.30 Uhr
Frohe Fahrten neue Fahrt!
Deutsche Luftschiffe in voller Fahrt!
Reisen Sie mit uns unter Führung von Dr. Eckener im Graf Zeppelin!



von Friedrichshafen nach Süd-Amerika in drei Tagen
Nach glücklicher Landung setzen sie weiter auf dem Dampfer zu den atlantischen Gestaden!
Vorher: Mit den beiden Zepp „Graf Zeppelin“ und der unverzweifelten „Mindenburg“ Führungskapitän Lehmann 91 im Flug über Deutschland.
Die Jugend hat Zutritt!
Kilopreis: 0.50 — 1.50 RM
Vorverkauf: Theaterkasse.

Gärman-Wergin
die erfolgswohnte Kapelle
täglich nachmittags u. abends im **Kaffeehaus Franke**
Große Steinstraße 23

Gr. Silvesterummel
bei „Meier Locke“
Gasthaus „Zum Hafen“
Mansfelder Straße 13
Musik — Stimmung

Weinberg
Tanzsaal

in herrlicher Scheinendheit, darum auf zur **Silvesterfeier** am 31. Dezember 1937
An den darauf folgenden beiden Feiertagen nachmittags
Konzert, abends Tanz
Mittwoch, den 5. Januar
Kalenderabend mit Tanz und Tanzabend
in gewohnter Weise.
Allen Gästen ein gesundes und frohes Neues Jahr!

Zum **Frühschoppen-Konzert**
von 11 bis 13.30 Uhr
am 1. und 2. Januar nur ins **Hamburger Büfett**
Kapelle Lohmüller
Ab 16 Uhr:
Kapelle Pitt Lammersdorf

Allen meinen werten Gästen und Gönnern ein glückliches neues Jahr! **Willi Wolf und Frau.**

Reichshof
Burgstraße 27 Inh. O. Hofmann Advokatenweg

Große Silvester-Feyer mit **HEINZ FUCHS-Orchester, Leipzig**

Stimmungsbetrieb in sämtlichen Räumen
Café „Gute Stube“, „Bosse Buben-Bar“ und großer Saal
Karten im Vorverkauf RM. 1.—
Abendkasse RM. 1.50

Stadtschützenhaus
Freitag, den 7. Januar, 20 Uhr
Lieder- u. Arien-Abend
Kammersängerin Margarete

Teschemacher
Sopran, Staatsoper Dresden
Am Flügel:
Prof. Michael Raudeisen

Karten zu RM. 1.25 bis 4.— bei Mohan, Rammell, Stock, Roler Tom sowie Kdf., Gr. Ulrichstr. 26 und Barlöbenstr. 7. Für Teilnehmer des Theaterings Kdf., zu RM. 0.75 bis 2.50 Große Ulrichstraße 26 und Theatering Barlöbenstraße 7

Wohin?
Allen Gästen ein gesundes und frohes Neues Jahr!

Wohin?
Allen Gästen ein gesundes und frohes Neues Jahr!

200
Großer **Silvesterball**
Für Stimmung und Humor sorgen erste Kräfte vom Stadttheater. Es ladet freundlich ein. **Die Geschäftsteilung.**

CAPITOL
Februar 334 40

Alles ist restl. begeistert über den **„Mann, der Sherlock Holmes war“** mit **Hans Albers** und **Heinz Rühmann**
Nur bis Sonntag, 2. Januar einchl.
Freitag, Neujahr und Sonntag 2.30 Uhr
Jugendvorstellung
Jedmal ein anderes Jugend-Programm

Edenerüber empfängt **S. Schme Radl, Halle/S., Gr. Steinstr. 84.**

lasse ich meinen **Wo? Schirm** reparieren? Bei **Franz Rickell** Schirm-Fabrik Kleinschmieden 6 Eing. Gr. Steinstraße

Wollen Sie ein **Danz tanzen?** **Böhmbass, Gesellschaft, Villa ob Gart.?** **Über wollen Sie untertanen?** **Beid. Dilla u. Schnell** **Saufen und Beurlauben** **von Grundstücken und Gebäuden** **durch eine Aktie** **in der „Saale-Gefang“**

Radi
Auch in der **2. Woche** der große Erfolg!
Willy Forst's herrliche Filmschöpfung **Serenade**



Ein filmisches Thema: **„Die zweite Frau“**
In den Hauptrollen:
Hilde Krahl — Jgo Sym
Albert Matterstock
Walter Jansen — Hans Junkermann
Fritz Odemar u. a.
Werk-u. Sonntags: **3.30 6.00 8.30**

Thalia-Theater
Heute, Freitag (Silvester)
Sonabend, den 1. Januar
Sonntag, den 2. Januar
20 bis gegen 22 1/2 Uhr

Der Mustergatte
Schwank von A. Hopwood.
Eintrittskarten im Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters.

Endlich wieder einmal edles Varieté!
Ein Silvester-Ereignis für Halle
Theater am Steintor
(Walhalla) Tel. 28385

200
Neujahr, 14 Uhr
großes **Nachmittags-Konzert** des verstärkten Zoo-Orchesters
Leitung: **Georg Haupt**
Sonntag, 14 Uhr:
Unterhaltungs-Konzert
Eintritt zu den Konzerten frei!

200
Neujahr, 14 Uhr
großes **Nachmittags-Konzert** des verstärkten Zoo-Orchesters
Leitung: **Georg Haupt**
Sonntag, 14 Uhr:
Unterhaltungs-Konzert
Eintritt zu den Konzerten frei!

200
Neujahr, 14 Uhr
großes **Nachmittags-Konzert** des verstärkten Zoo-Orchesters
Leitung: **Georg Haupt**
Sonntag, 14 Uhr:
Unterhaltungs-Konzert
Eintritt zu den Konzerten frei!

Stadttheater Halle
Heute, Freitag, 15 1/2 bis 18 Uhr
Peterheims Mondfahrt
(19 1/2 bis gegen 22 1/2 Uhr)
Freitag-Stamkarten haben keine Gültigkeit
Das Land des Lächelns
Operette von Franz Lehár
Sonabend, 15 1/2 bis 18 Uhr
Peterheims Mondfahrt
(19 1/2 bis gegen 22 1/2 Uhr)
Gastspiel! Susanne Heilmann vom Landestheater Darmstadt
La Traviata
Oper von G. Verdi
Sonntag, 15 1/2 bis 18 Uhr
Peterheims Mondfahrt
(19 1/2 bis gegen 22 1/2 Uhr)
Das Land des Lächelns
Montag, 20 bis gegen 22 1/2 Uhr
Gastspiel! Susanne Heilmann vom Landestheater Darmstadt
La Traviata
Telefon, vorbestellte Karten müssen innerhalb 21 Stunden abgeholt werden
Zu... V. Stamkarte ab 1.1.1938 erbeten.

Kurhaus Bad Wittekind
Heute großer **Silvesteranz** **Tischbestellungen** notwendig **1. und 2. Januar**
4 Uhr Konzert **8 Uhr Tanzabend**

Haus an der Moritzburg
Montag, 11. Januar
Bohnhardt-Quartett
unter Mitwirkung von **Elise Holstke-Martin**, **Prof. Georg Schumann**, **Werk** von Robert Schumann und Georg Schumann
Karten von 1.— bis 2.— RM. bei Mohan, Rammell, Stock

Silvester
treffen sich alle in **Bauers Gaststätten**
Rathausstraße 3
Das Haus der guten Küche und gutgepflegten Biere
Ab 18 Uhr **Konzert** **Überraschungen**
Stimmung — Humor

zum Fas
Silvester-Feier
Tischbestellung erbeten
Siphon-Versand nach allen Städten

BURG-THEATER
Ab Silvester bis Sonntag **Drei tolle Tage**
Trude Hesterberg, Tina Elmer, Paul Henckels, Jupp Huesels
Neujahr, 2 Uhr Jugend.

SCHRIFTLEITUNG DER SAALE-ZEITUNG

31. 12. 1937
13⁰⁰

Wir feiern zur richtigen Zeit!

Wie es kam? — Ja, einer hatte davon angefangen, als wir noch mitten darin waren in der Hofstadt der Arbeit, als Hans, der Redaktionsbote noch eifrig Manuskripte von den Tischen sammelte, um die Zeilmaschinen zu füttern, als die letzten Seiten der großen Silberröhre umbrochen werden sollten.

„Nun hast mal auf, ich hab' eine großartige Idee“, hat er zu uns gesagt, „wir werden als einzige heute in Halle den Ursprung des neuen Jahres zur richtigen Stunde feiern, und zwar gleich nachher, sobald wir fertig sind.“

„Berrückte Idee!“ — Hast du jetzt schon einen Silberröhren? — Bessere Gedanken kommen dir wohl auch nicht in den Kopf! — Bei dir... — eine kleine Anstalt nur von freundlichen Zurufen, die unter Freund auf sein Haupt niederprasseln lassen mühte, ob seiner „großartigen Idee“.

Und dann hat er tatsächlich doch recht gehabt. Schließlich blieb uns gar nichts anderes übrig, als ihn anzuhören und uns von der Richtigkeit seiner Behauptung zu überzeugen und seinen Vorstoß von wegen feiern in die Tat umzusetzen; denn:

„Nun wir heute Abend pünktlich 24 Uhr „Kroft Krutah“ rufen, begrüßen wir das neue Jahr eigentlich um elf Stunden zu spät. Um 13 Uhr bereits fängt das Jahr 1938 an, seinen Einzug auf unserem Erdball zu halten, der 24 Stunden, eine Erdumdrehung oder einen Tag, dauert. Unsere Zeitrechnung — der Tag wie auch das neue Jahr — beginnt auf dem 180. Längengrad nach Greenwich, der allgemein die „Datumsgrenze“ bildet. Diese Datumsgrenze entstand durch das verschiedene Vordringen der Weltentdecker, die jeweils ihre Datumbezeichnung behielten und weiterführten, ganz gleich, ob sie von Westen oder von Osten kamen. Auf diese Weise entstand um die Länder des 180. Längengrades herum die eigenartige, „historische Datumsgrenze“, die später durch die „nautische“ ersetzt wurde. Dort tangen natürlich auch die ersten Weltreisenden auf. Darum wird, wenn ein Schiff von Osten nach Westen über diese Grenze fährt, ein Tag zweimal gezählt und andererseits ein Tag überprungen, wenn das Schiff auf seiner Fahrt von Osten nach Westen die Datumsgrenze kreuzt.

Die Bewohner von Neufeland und den Südpol-Inseln dürfen das neue Jahr von allen Menschen auf der Erde zuerst feiern, da sie am nächsten westlich der Datumsgrenze leben. Wenn wir noch elf Stunden gewartet haben, ehe die Neujahrsglöden läuten, ist es in Neufeland schon um 11 Uhr am 1. Januar. Je weiter westlich die Menschen wohnen, um so länger müssen sie auf den Jahreswechsel warten. So beginnt bei uns in Zeuthendorf das Jahr 1938 fast um eine Stunde früher als in Paris, während nun die Bewohner von Neuport sich noch fünf, die von San Francisco noch neun und die von Alaska und den Hawaii-Inseln sogar noch zwölf Stunden länger gebühen müssen, bis ihr Glas erheben können als Willkommensgruß für das neue Jahr.

Das ist also Tatsache, läßt sich nicht weglassen, will entsprechend gemindert werden. Und da wären wir ja wohl gerade die richtigen, diese wichtige Stunde in ihrer Bedeutung zu erkennen und festlich zu begehen.

Mitten zwischen dem Rauschen des Telefons, dem geschäftigen Hin und Her der Bären, dem Gellen und Hassen in einem Zeitungsbetrieb, bei dem die letzten Minuten bis zum Verstoß angefüllt sind mit Titulieren und Redigieren, mit Überstreichungen und Wiberberichtigungen, entfließt der Schlafplan. Wer mit seinem Teil schon fertig ist, hilft, die Vorbereitung treffen — und eine Stunde früher begrüßt die Schriftleitung die „Saale-Zeitung“ mit einem donnernden Auf das neue Jahr 1938.

Gläser klingen in dem Zimmer, wo sonst um diese Zeit die Jünger der schwarzen Kunst um ihren Chef zur Konferenz zusammenstehen und nicht nur Worte des Lobes zu hören bekommen. Jetzt aber ruht alle Arbeit, schweigen für eine kleine Weile alle Pläne für das Morgen. Ein ganzes neues Jahr liegt ja vor uns, abgesehen ist das alte mit all seinen „Nüchternheiten“ und wir wollen jetzt mit frohem Sinn nur noch vorwärts schauen. — Doch halt, ein Nüchtern muß doch noch hierher. Unser Vorkämpfer Peter Eichbert singt uns die „Moralität von 1937“, zeigt uns in seinen bunten Bildern, was alles Wertvolles in der weiten Welt geschah.

Und damit ist endgültig der Zauber gelöst für das Jahr 1937. Die Gläser hoch, stoßt an, 1938, es lebe!

Wir werden unsere Aufgaben meistern!

Beim Ausklang des Jahres 1937, des fünften Jahres des nationalsozialistischen Deutschlands, blicken wir zurück auf ein Jahr reich an Arbeit, Sorgen und Mühen, aber auch reich an Erfolgen und Freuden. Der Kampf um das Lebensrecht unseres Volkes ist von der geballten Kraft und Einheit unserer Nation vorangetragen worden. Wir sind stolz auf die einseitige innere Haltung der deutschen Menschen und auf die frohstolze Entwicklung unserer Weltgeltung. An der Jahreswende steht das durch den Nationalsozialismus geeinte deutsche Volk im Bewußtsein seiner Kraft und in der Sehnsucht nach einem dauerhaften Frieden. Wir haben als Lebensfrage des deutschen Volkes das Problem erkannt, Raum zu schaffen für uns und die kommenden Geschlechter. Noch nie in der Geschichte ist einem Volk etwas geschenkt worden, immer mußten Erfolge mit harter Arbeit und schweren Opfern errungen werden. Unsere Generation, die das Glück hat, an dem Lebenswerk eines Adolf Hitler mitarbeiten zu dürfen, wird die geschichtlichen Aufgaben meistern, die ihr der Führer stellt. So gehen wir denn in das neue Jahr 1938 hinein mit dem festen Willen, für das Lebensrecht unseres deutschen Volkes und damit für einen dauerhaften Frieden in der Welt zu kämpfen und in friedlicher Aufbauarbeit das heilige Reich der Deutschen zu gestalten.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen, die in dem jetzt zu Ende gehenden Jahr im Stadtfreis Halle an den großen Aufgaben mitgewirkt haben, die der Führer uns übertragen hat, danke ich und erlaube, daß das Jahr 1938 wiederum jeden einzelnen Volksgenossen und jede einzelne Volksgenossin an ihren Plätzen findet, damit wir alle gemeinsam durch den Einzug unserer vollen Kraft und Persönlichkeit die größtmögliche Leistung zum Wohle des deutschen Volkes erzielen. Jedem einzelnen aber wünsche ich von Herzen ein frohes, glückliches und gelundenes neues Jahr.

Unsere Parole für 1938 lautet: **Vorwärts und aufwärts für unser geliebtes deutsches Vaterland!**

Es lebe der Führer!

Heil Hitler!
Dohmgoergen,
Kreisleiter.

Der Polizeibericht meldet:

Der Polizeipräsident teilt mit: Am 30. Dezember gegen 7,15 Uhr wurde an der Ede Neil-/Zeuthendorfer Straße ein Kradfahrer von einem Personentransportwagen angefahren. Das Fahrzeug wurde stark beschädigt. Verletzen sind nicht verletzt. Gegen 12 Uhr trafen vor dem Grundstück Friedriehsplatz 2 zwei Transportwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Verletzen sind nicht verletzt. — Am 3,18 Uhr wurde die Feuerlöschkommission nach dem Grundstück Zeuthendorfer Straße 16 gerufen. Dort war infolge Überhitzung eines Motors eine Holzverkohlung in Brand geraten. Die Behr konnte nach kurzer Tätigkeits wieder abdrücken. Verletzen wurden nicht verletzt, der Sachschaden ist gering.

Dem Hilfspolizisten geht es gut!

Mit Recht nimmt unser Hilfspolizist in besonderer Weise die Aufmerksamkeit der Besucher des Zoologischen Gartens in Anspruch, selbst wenn es nicht das erste in Halle geborene, sondern das zweite Götze einer heftigen Strafe langem Akte von Nachkommen unserer schönen Hilfspolizisten darstellt. Von Aufbruch war es lebhafter und vollkommener als sein Bruder und auch viel dunkler gefärbt. So ist es schon am zweiten Geburtstag auf-

Zu neuen Aufgaben ins neue Jahr!

Von gewaltigem Arbeitseinsatz des deutschen Volkes war das vergangene Jahr erfüllt. Es ist gekennzeichnet durch weithin sichtbare Marksteine der Entwicklung auf dem vom Führer gewiesenen Wege.

Die Stadt Halle kann auf das Jahr 1937 dankbar und stolz zurückblicken, das auf vielen Gebieten ihres gemeindlichen Lebens in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit der Bewegung Erstrebtes verwirklichte und Zukünftiges gründete.

Für das Verständnis, das diese kommunale Arbeit gefunden hat und für die Mitarbeit, die mir zuteil geworden ist, spreche ich meinen besten Dank aus.

Voller Zuversicht und in alter Kampfbereitschaft gehen wir in das Jahr 1938 hinein. Wir sind von starker Freude erfüllt, neue Pflichten übernehmen und neue Aufgaben lösen zu dürfen.

Heil Hitler!

W. K. K.
Oberbürgermeister.

25 Jahre im Dienste der Stadt Halle

Am 1. Januar 1913 wurde Branddirektor Rohr nach Halle berufen

Am 1. Januar 1938 bildet Branddirektor Rohr von der Städtischen Feuerwehrpolizei auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Stadt Halle zurück. Branddirektor Rohr kommt aus einer Soldatenfamilie, die in Straburg im Elsaß zu Hause ist. Er trat in das Kadettenkorps ein, wechselte aber im Jahre 1906 zur Feuerwehr über, um nach kurzer Vorkurszeit im Februar 1907 in Halle eine Stelle als Brandingenieur bei der Berufsfeuerwehr zu übernehmen. Nach kurzer Zeit trat er jedoch zur Berufsfeuerwehr in Halle über. Hier hat es Branddirektor Rohr nicht für immer behalten, er lehrte zum 1. Januar 1913 nach Halle zurück, um hier als Branddirektor die Leitung unserer Feuerwehr und damit des gesamten Feuerwesens in unserer Stadt zu übernehmen. Branddirektor Rohr beghet also in diesem Jahre sein 25jäh-

riges Berufsjubiläum als Feuerwehrmann und sein 25jähriges Jubiläum als Branddirektor der Stadt Halle.

Mit ihm kam 1913 ein Mann zu uns, der die Aufgaben, die die Zeit stellte, erkannte und energisch in Angriff nahm. Zeit seinem Dienstantritt hat Branddirektor Rohr die Brandextinguierung unserer Feuerwehr und untere-



ren Feuerwehrrates unausgesetzt gefördert und vorangebracht. In seine Amtszeit fällt die Motorisierung, die Einrichtung eines modernen Feuermeldewesens und die Ausgestaltung unseres Feuerlöschwesens bis zu den großen Aufgaben, die Vorkriegs- und Entwicklung der Stadt in unserer Zeit stellen.

Sein unausgesetztes Bemühen um die Feuerlöscherei und den Feuerdienst in Halle wurde nur durch den Krieg unterbrochen, der ihn zunächst als Hauptmann und Führer einer Feuerlöschkompanie an der Front sah, bis eine sehr schwere Verwundung ihn für lange Zeit ins Lazarett und schließlich als Feuerwehrführer in einer Heeresgruppe nach Straburg führte. Nach Kriegsende lebte er seine Arbeit in Halle fort und schuf aus unserer Feuerwehr die Feuerlöschpolizei von heute.

Wirden wir nur zurück über die letzten Jahre und die schweren, ja sogar rührenden Aufgaben unserer Feuerwehr, denen wir an ihre Leistungen und Erfolge (es lie nur an den Brand im Schladhof 1932, an die Kriegerbrände am Göttersee und in den Osterbühl erinnert), dann zeigt sich uns der Erfolg und das Wesen der Arbeit, die Branddirektor Rohr in 25 Jahren Dienstzeit in Halle geleistet hat.

Morgen wieder Konzert

Auf dem Markt findet morgen mittags 11,30 Uhr das erste Konzert dieses Jahres, das zweite Konzert im Rahmen der uns von unserer Wehrmacht als Wehrmachtsgeheimt verehrten regelmäßigen Folge von Konzerten hat. Es spielt diesmal das Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur. Die Konzertfolge umfasst die folgenden Werke: „Festkreisel“ von Golde — „Fest-Duvertüre von Leipzig — Fantase aus dem Ballett „Coppelia“ von Delibes — Ungarische Rhapsodie Nummer 1 („In Gans von Bälou“) von Liszt — Schiffsführer-Walzer von Waldteufel und eine Marschfolge von Rothmann. „Die Wache zieht auf!“

Dienstjubiläum. Am Montag, 3. Januar, feiert der Auslands-Korrespondent der Firma Weiße Zöhne in Halle, Walter Schmidt, 25 Jahre sein 25jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilär befindet sich in der Kriegserwartungsdienst in Döbeln das Amt des Propaganda-Dommes und erfreut sich als solcher großer Beliebtheit in den Kreisen der Kameradschaft.

Was Halle im Jahre 1937 erreichte

Um die Aufwärtsentwicklung des deutschen Volkes haben nicht zuletzt auch die deutschen Gemeinden in vorderriger Front gekämpft. Sie haben gearbeitet an der Erfüllung der ihnen im kommunalen Leben gestellten Aufgaben. Anforderungen des öffentlichen Lebens, die in erster Linie die Beziehung gestellt worden. Sie erforderten Maßnahmen der Gemeinbewirtschaftung, die die Kommunalpolitik im neuen Deutschland nicht allein die Angelegenheit einer bestimmten Gruppe, sondern Sache des ganzen deutschen Volkes geworden ist, und sicherlich auch immer mehr werden wird. Je größer die Anteilnahme der Bürgerchaft an der Gestaltung des Aufbaues der Gemeinde und damit des Staates ist, desto höher können die Beziehungen zwischen Volk und Staat geknüpft werden. — Mit dem nachstehenden Nachblick wollen wir das Wirken unseres Gemeinlebens in dem abgelaufenen Jahre 1937 in großen Zügen noch einmal an uns vorüberziehen lassen.

Die bisherige Politik der Sicherung und Verbesserung der städtischen Finanzlage konnte im Kalenderjahr 1937 auf der Grundlage der aufstrebenden wirtschaftlichen Entwicklung im ganzen Reich und besonders im mitteldeutschen Industriegebiet nach den Richtlinien der Reichsregierung zielbewusst fortgesetzt werden. Die Stadterhaltung bestand hier in der allgemeinen Lage, ihren Bürgeren gleichzeitig als Neubaubestand eine Vererbungs- und Würgerkulturfesttage von 600 auf 900 % zu geben. Das hat als weitere wertvolle Erleichterung vom 1. April 1937 ab die Werbesteuern auf der Höhe von 20 % zu geben. Die für die Haushaltungen im allgemeinen mindere eine Senkung des Gaspreises von 22 auf 20 Pf. je Kubilmeter und des Strompreises von 45 auf 40 Pf. je Kilowattstunde sind hier zu nennen, die auch ganz allgemein als Vorteile, insbesondere — infolge der Steigerung des sog. Regelpreises und der Grundpreise nach sozialen Gesichtspunkten — für kleinere Wohnlagen.

Der Haushaltsplan für das neue Rechnungsjahr 1937 war wie in den Vorjahren wiederum in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen. Während die Grundsteuer noch als Zuschlag zur städtischen Grundvermögenssteuer in der bisherigen Höhe und in unveränderlicher Höhe weiter erhoben wurde, trat bei der Gemeinbewirtschaftung das neue Gewerbesteuererzeugnis vom 1. Dezember 1936 in Kraft. Danach wird die Gemeinbewirtschaftung der neuen Grundlage der sog. Mehrbeträge erhalten, die auf die gesamte Einnahme zu hoch sind wie die bisherigen städtischen Grundbeträge. Auf das gleiche Ergebnis zu erzielen, daß aber die von der Gemeinde zu erhebenden Steuerlasten erheblich niedriger als die früheren Zuschläge. Die Haushaltsaufstellung sah einen Defizit von 20 Prozent der Mehrbeträge bei der Gemeinbewirtschaftung von Ertrag und vom Kapital (das Gewerbesteuererzeugnis als neue Verbilligungsgrundlage hinzuzurechnen) und nur 60 % bei der Gemeinbewirtschaftung der städtischen Grundbeträge. Die Haushaltsaufstellung sah einen Defizit von 20 Prozent der Mehrbeträge bei der Gemeinbewirtschaftung von Ertrag und vom Kapital (das Gewerbesteuererzeugnis als neue Verbilligungsgrundlage hinzuzurechnen) und nur 60 % bei der Gemeinbewirtschaftung der städtischen Grundbeträge.

Mit Beginn des Haushaltsjahres 1937 fiel die sog. Hausinspektorenliste fort, d. h. die schon zwei Jahre vorher an sich eingetragene Ermäßigung der Hausinspektoren um 25 % wurde in vollem Umfang wirksam. Damit fand auch die bisherige erhebliche Belastung der Gemeinbewirtschaftung mit der Einziehung von Beiträgen für die Aufschöpfung im wesentlichen ihr Ende.

Die Steigerung der Einnahmen an Gemeindefiskalern hielt weiter an. Auf der anderen Seite erlaubte die Wohnbauaufgaben, ebenfalls in Zusammenhang mit der Befreiung der Wirtschaftslage und der fast völligen Beilegung der Arbeitslosigkeit, eine weitere Verminderung. Die bisher so wichtige Aufgabe der Arbeitsbeschaffung ist im Verlauf des ersten Vierjahresplanes fast restlos gelöst worden und daher legt für die Gemeindefiskalernschaft in den Hintergrund getreten. Gleichwohl war aber eine Fülle von Bauarbeiten dringlich durchzuführen; vor allem lag der Stadt die Förderung des Wohnungsbau als ein wohl wichtiges Aufgabengebiet für Gegenwart und Zukunft ab, und sie hat gerade in dieser Richtung ihre ganze Kraft — auch in finanzieller Beziehung — mit bedeutendem Erfolg eingesetzt, um besonders den weniger bemittelten Klassen gute und bezahlbare Wohnungen zu verschaffen. Auch die Nachkriegswohnungsbau, die am 14. Dez. 1937 mit den Maßnahmen betonen, vom Oberbürgermeister geleitet und vom Kreisratpräsidenten — soweit erforderlich genehmigt wurde, sieht erhebliche weitere Beiträge für diesen Zweck vor, und zwar sowohl aus gemeindefiskalen Mitteln als auch aus der Aufnahme von Reichsdarlehen zum Bau von Wohnwohnungen. Der Beschlag für die Gemeinbewirtschaftung ist durch die Nachkriegswohnungsbau rückwärtig vom 1. April 1937 ab und von 250 auf 220 % herabgesetzt worden, nachdem sich herausgestellt hatte, daß der ursprüngliche höhere Satz die Gemeinden über das vorgesehene Maß hinaus hätte anheben lassen.

Die Bürgersteuer erfährt nach einem Wenderungsbescheid vom 3. November 1936 vom Kalenderjahr ab einige Erleichterungen, die sich hauptsächlich auf die Gemeinden des Vermögens und für Personen über fünfzig Jahre erstrecken. Besonders einschneidend

Deutschen Gemeindeordnung, nämlich auf dem von ihr bereiteten Boden den Neubau des Reiches zu vollenden.

Wenn auch das Rechnungsprüfungsamt nach außen gegenüber der Öffentlichkeit in der Öffentlichkeit tritt und eine Tätigkeit nicht lediglich innerhalb der Stadterhaltung ausübt, ist doch diese Dienststelle für den einzelnen Volksgenossen und Steuerzahler nicht minder wichtig als die zahlreichen anderen städtischen Ämter und Dienststellen, mit denen er persönlich in Berührung kommt. Das Rechnungsprüfungsamt ist die Kontrollstelle der vom Oberbürgermeister nachgeordneten Verwaltung. Eine wichtige neue Aufgabe bestand im Rechnungsprüfungsamt bei der Durchführung des Vierjahresplanes innerhalb der Stadterhaltung an. Es erhielt vom Oberbürgermeister Anfang dieses Jahres den Auftrag, die städtischen Dienststellen und Betriebe laufend daraufhin zu überprüfen, daß sie alle Möglichkeiten des Vierjahresplanes ausnützen. Bei der dem Rechnungsprüfungsamt schon fast Jahren obliegenden Prüfung sind nunmehr zugleich darauf geachtet, daß vorangehende einheimische Arbeiter und an solchen hergestellte Waren bei den städtischen Dienststellen und Betrieben verwendet werden. Bei der Überprüfung der städtischen Aufträge wurde weiter geprüft, ob die Bestimmungen der Vierjahresplanung beachtet sind.

Aus der Arbeit der Hochbauverwaltung

Arbeiten werden auch noch im kommenden Jahre fortgesetzt.

Nur das Ernährungshilfswesen des deutschen Volkes, das von der NSD. organisiert ist, wurde in einem in diesem Jahr eingeleiteten Betrieb eine Zehnminutenfrist ausgebaut; die vorhandenen Ställe wurden ergänzt, eine Futterfläche mit allem Zubehör eingerichtet und außerdem eine Zehnminutenfrist zur Fütterung des Nutters gebaut. Die Anlage reicht aus für 400 Schweine aus; ist aber erweiterungsfähig. Die Bauarbeiten wurden Ende August begonnen und Anfang November beendet. Die Heberarbeiten der Anlage an die NSD. erfolgte am 15. November 1937 durch den Oberbürgermeister.

Im Stadtbau herrscht im Berichtsjahre eine rege Tätigkeit. Die Manpower an Facharbeitern und einigen Bauhilfskräften machte sich auch hier bemerkbar, so daß nicht alle Bau-

vorhaben wünschgemäß durchgeführt werden konnten. An den Außenbezirken der Stadt wurden mehrere neue Straßen hergestellt, so vor allem in der Vorstadt Gellendamm. Weitere Straßenausbauten im Süden der Stadt erfolgten in den in der Nähe der Hallescher Allee gelegenen Vierteln. Der Vorkampfbau wurde ebenfalls ausgebaut und damit einem langangelegten Bauhof der Anwohner einstrichen. Im Norden der Stadt erfolgten die Erweiterungen der Gellendamm- und der vollständig mit Straße Gr. 23 benannte Straße am Riesenwäldchen. Im hohen Weg und in der Steppenstraße sind die Kellerkriecher ausgebaut worden, desgleichen im Riesen- und Kumpfbau und in der Vorstadtstraße am Jüdenwäldchen. An der Heidestraße wurden die Parzell-, Verkehrs- und Wohnstraßen durch den 2. Bauabschnitt der Gellendamm durchgeführt. Schluß der Heidestraße konnte der Streckenbau und auch Straßen der Heideabschlussschneidung des Riesenwäldchen bekannt sind, ausgebaut werden. Mit dem Ausbau des Gellendammes und einer weiteren Teilweise des Riesenwäldchen und Straßennetzes wurde begonnen. Der Ausbau der Heidestraße ist bis zur Fertigstellung zu Ende geführt.

Anfolge des weiter getriebenen Kraftverkehrs mußte die Verbesserung und der endgültige Ausbau der Wohnstraßen der Straße zwischen Heidestraße und Heidestraße vorgenommen werden. Die Verbesserung der Heidestraße nördlich der Großen Brunnenstraße bis zur Straße ist begonnen worden, wobei die Heidestraße nach der Heidestraße bis zur Hallescher Allee ebenfalls ausgebaut worden ist. Auf dem Riesenwäldchen wurde die Vergartenerstraße vom Zehnminutenbau zurückgeführt und dadurch für die Fußgänger auf der Heidestraße freier Raum geschaffen. Verkehrsverbesserungen wurden auch an der Heidestraße (Freimfelder Straße, Gr. Wallstraße, Danziger Freischule, am Vordamm, am Gellendamm und am Heide) an der Einmündung der Heidestraße und Vordammstraße Straße geschaffen. Heide wurde gleichzeitig die Straßenbahnstrecke befreit und neue in der Einmündung der Heidestraße hergestellt. Auf dem Heide-Jordan-Platz wurde ein Vorplatz hergestellt.

Das Radfahrwegenetz wurde erweitert durch die Renovation von Radfahrwegen in der Heidestraße zwischen Heidestraße und Vordamm, in der Heidestraße und am Vordamm, in der Heidestraße Straße zwischen Heidestraße und Vordamm und in der Heidestraße Straße. Der Radfahrweg in der Heidestraße wurde mittels einer Teerplattdecke befestigt.

Förderung des Wohnungsbaues

Besondere städtebauliche Aufgaben und Arbeiten des Planungs- und Siedlungsamtes ergaben sich aus einer Reihe in den letzten Jahren ergriffener Geleise und neuen Wohnsiedlungsarbeiten. Die Aufschließung von Wohnsiedlungsgebieten im Jahre 1933, dessen Handhabung durch wichtige Erfolge vereinfacht worden ist, war vor allem in den Jahren 1936 und 1937 ein wichtiges Aufgabengebiet der Verwaltung. Die Bedeutung der Maßnahmen zur Erbauung des deutschen Wohnsiedlungsamtes vom 3. April 1934 von besonderer Bedeutung. Auf Grund dieses Gesetzes sind bedeutende Verordnungen durch den Reichs- und Preussischen Arbeitsminister erlassen worden, die die geordnete städtebauliche Gestaltung für die Zukunft sichergestellt werden. Die Förderung der Siedlung und des Arbeiterwohnungsbaues ist ebenfalls gefördert geregelt worden. Die Verordnung über die Vorgehensweise vom 11. November 1936 gibt die Gewähr, daß bei den städtischen Anlagen und Änderungen in Zukunft nur zu angelegten werden, daß sie Ausdruck antistatistischer Vorgehensweise und wertvoller Durchbildung sind und sich der Umgebung einfügen. Damit ist die städtebauliche Gestaltung gegeben, mehr als bisher die Bauvorhaben haben zu beeinflussen, daß sie auf die Eigenart und die bestmögliche Gestaltung des Orts-, Straßen- und Landschaftsbildes sowie auf Deutlichkeit und bemerkenswerte Anlagebildung besonders Rücksicht nehmen. Hierdurch erlauben die künftigen Fragen im Städtebau wesentliche Unterfertigung.

Die für die Freischaltung von Verkehrs- und Ausfallstraßen von der Bebauung erforderlichen umfangreichen planmäßigen Arbeiten sind im Berichtsjahre mit größter Eile durchgeführt worden. Dies gilt auch für die Neubearbeitung und Ergänzung des Gesamtsiedlungsplanes für das Stadtbau Halle. Dieser dient nunmehr als Richtschnur für die Grundlage der Heidestraße der geordneten Nutzung des Bodens. Er gibt die Möglichkeiten der Siedlungs- und Wohnungsbau auf den planmäßig hierfür vorgesehenen Flächen zu fördern. Die Bewähr ist eine einwandfreie Erschließung des Stadtbauandes ist dadurch gegeben, daß sämtliche Grundstücke, Verkäufe, Verpachtungen und Aufschließungen im Wohnsiedlungsgebiet Halle der Gemeindefiskalern des Oberbürgermeisters beauftragt sind, die Erschließung der öffentlichen und privater Grundstücke für Baubestimmungen für den Eigenheimbau und

den Kleinwohnungsbaues bereitgestellt worden. Die Fragen der Aufschließung, Großstadtaufschließung und der Verkehrserschließung wurden unter neuen Gesichtspunkten bearbeitet. Die Durchführung einer umfassenden Aufschließung ist 31. nicht möglich, da die notwendige Regelung für die Zonierung noch nicht vorliegt und vor allem der Wohnungsmangel alle diesbezügliche Maßnahmen wesentlich beeinträchtigt.

Wie immer wieder betont werden kann, gilt das besondere Interesse der Stadt Halle nach wie vor der Förderung des Wohnungsbau und zwar vorwiegend der Kleinwohnungs. Die Zahl der ausgenommenen Wohnungen betrug sich auf 1936. Die hoch Zahl in diesem Vorjahr — wiederum nur auf Grund der Förderungsmaßnahmen der öffentlichen Hand und insbesondere der Stadt Halle zu erzielen getrieben, die hauswirtschaftliche der Betrag von 20 Millionen RM. an Hausinspektoren und städtischen Förderungsstellen einmündlich der Reichsdarlehen für die Wohnwohnungen zu den Weitebungsstellen zur Verfügung stellte.

Anfolge der noch immer nicht behobenen Wohnungsmangel in Halle konnten auch im abgelaufenen Jahre keine Kleinwohnungen nicht errichtet werden. Wohl aber sind es gelungen, von den 1500 Wohnungen in 40 Wohnungen, das sind rund 28 Prozent, als Eigenheim mit Gartenanlage zu bauen. Besondere Erwähnung bedarf, daß von den 1500 Wohnungen weiterhin und 40 Wohnungen als Wohnwohnungen inmitten von weiträumigen Grünanlagen erbaut wurden. Die Hausinspektoren und städtischen Förderungsstellen sind, wie bisher schon, nur für solche Wohnungen gegeben worden, deren Werten nicht mehr als etwa 3 % des Einkommens der Minderbemittelten und Kleinverdienner betragen. Familien mit Kindern sowie Schwerkrankenbedürftige wurden nach den Bestimmungen des Oberbürgermeisters bei der Vermittlung in erster Linie berücksichtigt. Außer den vorgenannten 1500 Wohnungen geht die Wohnungswirtschaft mit einem Bestand von rund 520 Wohnungen, die im abgelaufenen Kalenderjahr begonnen, aber zur Zeit noch nicht fertiggestellt sind, in das neue Jahr über. Neben dem Bau neuer Wohnungen ist vornehmlich die Aufschließung für die Verbesserung unzulänglich

Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie erst unser großes Möbellager

- Herrliches Schlafzimmer . . . von 295.- RM.
- Moderne Küchen von 125.- RM.
- Speisezimmer, komplett . . . von 265.- RM.

Einzelmöbel und Polstermöbel in großer Auswahl!

Philipp
Halle (Saale)
Gr. Ulrichstraße 27 Kl. Ulrichstraße 14
Zahlungs erleichterung, Ebstendardarlehen, Kinderbillschneide

Hoher Wohnungsbedarf... vornehmlich durch Abwanderung des Bevölkerung...

Jugend- und Fürsorgeamt

Den wirtschaftlichen Aufschwung in Deutsch-land... als das Jugend- und Fürsorgeamt...

Table with 4 columns: Monat, Wohnfläche, Anzahl, etc. showing housing statistics for various months.

Wie das J. u. F. von der Stadt... unterfinanziert... es hat sich aus-

Seine besondere Aufgabe... der Erhaltung der... im vergangenen Jahr...

Zur Durchführung der... wurden 1937 vom Jugend- und Fürsorge-

am 22. Dezember 1936... der... im letzten Jahr...

in der obigen Zahl... dem Jugend- und Fürsorgeamt... im Winter...

Neu eingekehrt... im vergangenen Jahre... die Wohnungsnot...

Andere Maßnahmen... im vergangenen Jahre... die Wohnungsnot...

Auf dem letzten Grunde... im letzten Jahre... die Wohnungsnot...



Die grauen Glücksmänner sind wieder da! Am Donnerstag marschierten sie zum erstenmal in diesem Winter durch die Stadt...

Nähe gemeindefeindlicher Entschlüsse und Ereignisse...

Die grauen Glücksmänner sind wieder da! Am Donnerstag marschierten sie zum erstenmal in diesem Winter durch die Stadt...

Dem Gauleiter Jordan ist ein Sohn geboren

Tessau, Am Mittwoch, dem 29. Dezember, wurde dem Gauleiter Reichshauptalter Rudolf Jordan von seiner Gemahlin Frau Selva Jordan ein acubener Junge geboren.

Handwerkslehrlinge als Freiwillige

Zur Heimkehr des deutschen Handwerks... im letzten Jahr... die Wohnungsnot...

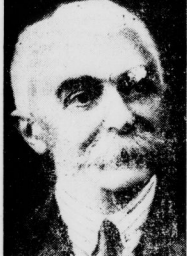
Advertisement for 'Mäntel' (coats) and 'Kleider' (clothing) with large stylized text and a list of items.

Advertisement for 'Das erste Angebot im neuen Jahr bringt vorteilhafte Damenkleidung' with a list of clothing items and prices.

Advertisement for 'KARSTADT' department store, located at Gr. Ulrichstr. 59/61.

Advertisement for 'HAMBURG NEW YORK' travel agency, featuring a 90th anniversary logo and details about travel packages.

Die Toten des Sportjahres 1937



Baron de Coubertin,
Begründer der Olympischen Spiele.



Ernst v. Delius, Autorennfahrer.



Karl Schwabe, Segelflieger.

Kreisch wurde bestraft
Sperre am 31. Dezember angeschlossen.

Die Vorfälle beim Tischtenniswettbewerb...
Die Vorfälle beim Tischtenniswettbewerb...
Die Vorfälle beim Tischtenniswettbewerb...

Voransagen für Sonntag, 2. Januar 1938.

- Wartendorf, 1. Song - Vertigan; 2. Marius C. - Christine B.; 3. Alois - Demant Winkler; 4. Cleander - Ludwig Jörz; 5. Graf - Wappert; 6. Triumphtor - Vulkan; 7. Eißel - Papendorf; 8. Ceres - Barcelona; 9. Vulkan - Segentien.

Die Berliner Turnerstaffel...
Die Berliner Turnerstaffel...
Die Berliner Turnerstaffel...

Mit vollen Segeln ins neue Jahr

Fußball in Halle und im Gau an der Jahreswende

Wiederkehrend beginnt das neue Jahr für die Fußballer. Ein Freundschafspiel des FC...
Wiederkehrend beginnt das neue Jahr für die Fußballer. Ein Freundschafspiel des FC...

Am Neujahrstage zu Favorit!

Es ist hoch anzuerkennen, daß der FC...
Es ist hoch anzuerkennen, daß der FC...

Neujahr 14.15 Uhr Favoritplatz
Favorit - 1. F. C. Nürnberg

Salle: Zolz, Ehrert, Oberl, Pfeiffmann, Weidmann, Zuber, Wenzel, Hart, Gomb, Zamb...
Salle: Zolz, Ehrert, Oberl, Pfeiffmann, Weidmann, Zuber, Wenzel, Hart, Gomb, Zamb...

VHL Halle 96 - 1. FC-Lauscha

Am Sonntag treffen sich denn auf dem 96er Platz...
Am Sonntag treffen sich denn auf dem 96er Platz...

Sonntag 14 Uhr
96 - F. C. Lauscha

Freitag und zum anderen wird sie sicherlich aus der...
Freitag und zum anderen wird sie sicherlich aus der...

99 Werftburg - Spielf. Erfurt

Die Werftburger 99 werden sich einen weiteren...
Die Werftburger 99 werden sich einen weiteren...

Sportreihe spielen in Dessau

Die hällischen Sportreihen treten zum Fußball...
Die hällischen Sportreihen treten zum Fußball...

SV 98 Halle - VII-Merseburg

Ein außerordentliches Fußballspiel wird auf dem...
Ein außerordentliches Fußballspiel wird auf dem...

Wader Salze vorer gegen den FC...
Wader Salze vorer gegen den FC...

Wader Salze vorer gegen den FC...
Wader Salze vorer gegen den FC...

Auch im Handball Punktspiele

Zwei Treffen in der Gauliga - Regler Spielbetrieb in der Bezirksklasse

Das neue Jahr bringt gleich am 2. Tage die Fortsetzung der Handballspiele in der Gauliga...
Das neue Jahr bringt gleich am 2. Tage die Fortsetzung der Handballspiele in der Gauliga...

Die Gauw Weßfalen...
Die Gauw Weßfalen...
Die Gauw Weßfalen...

Die Spiele der I. Kreisklasse

Mit dem neuen Jahr beginnt auch der entscheidende...
Mit dem neuen Jahr beginnt auch der entscheidende...

HJ im Kampf um die Meisterschaft

Schon am ersten Sonntag im neuen Jahr beginnen die...
 Schon am ersten Sonntag im neuen Jahr beginnen die...

Rus meinem Sportverein

Die Halle 96 e. B. zum Gauliga-Handballspiel...
Die Halle 96 e. B. zum Gauliga-Handballspiel...

Die Gauw Weßfalen

Die Gauw Weßfalen...
Die Gauw Weßfalen...
Die Gauw Weßfalen...



In dem Jahr nach den Olympischen Spielen haben sich die deutschen Fußballer in ihren internationalen Kämpfen mit großem Erfolg geschlagen und gingen aus allen Treffen ohne Niederlage hervor. Nur einmal, und zwar gegen Holland, mußten sie es bei einem Unentschieden bewenden lassen. Bei den übrigen zehn Länderspielen brachten sie auch zehn Siege nach Hause. (Zeichnung Zglinicki - Scherl-M.)



Ende gut, alles gut!

Wirtschaftswoche vom 25. bis 31. Dezember.
Heute a. 31. Dezember 1937.

Die vergangene Woche ist ein Jahr...
Wirtschaftswoche vom 25. bis 31. Dezember.
Heute a. 31. Dezember 1937.

Wenn heute die Kanonenschläge donnern...
Vom knalligen Geschäft zu Silvester / 40 Fabriken mit Feuerwerks-Abteilungen

Wir den belächelten „Kanonenschlägen“ der Kinder...
Vom knalligen Geschäft zu Silvester / 40 Fabriken mit Feuerwerks-Abteilungen

Es ist gewiß nicht reizlos, zu hören, daß die...
Vom knalligen Geschäft zu Silvester / 40 Fabriken mit Feuerwerks-Abteilungen

Reichs-Familienausgleichskasse
Kinderbeihilfen — beispielhafte NS.-Sozialpolitik

Kinderbeihilfen — beispielhafte NS.-Sozialpolitik...
Reichs-Familienausgleichskasse

Die internationale „Krisen-“...
Wirtschaftswoche vom 25. bis 31. Dezember.

Immerhin ist die Arbeiterschaft...
Wirtschaftswoche vom 25. bis 31. Dezember.

Die erste, wertvolle...
Wirtschaftswoche vom 25. bis 31. Dezember.

Cröllwitzer Papierfabrik Halle

IV. genehmigt die Umwandlung...
Cröllwitzer Papierfabrik Halle

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 30. Dez. Weizen-Preise...
Magdeburger Zuckernotierungen

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 30. Dezember, April, Preisnotierung für...
Berliner Metallnotierungen

Antilche Zuckernotierungen vom 27. Deutsche

Antilche Zuckernotierungen vom 27. Deutsche...
Antilche Zuckernotierungen vom 27. Deutsche

Massefährde von heute!

Saale heute gestern...
Massefährde von heute!

Mitteldeutsche Börse

Table with 2 columns: Saale, Elbe. Lists various stocks and their prices.

Freiverkehr

Table with 2 columns: Akt.-B., Berl. Devisenkurse. Lists exchange rates and stock prices.

Das Wetter von morgen?

Wettervorhersage der Reichswetterdienststelle...
Das Wetter von morgen?

Berliner Börse vom 30. Dezember 1937

Table with 2 columns: Deutsche Anleihen, Goldplandbriefe. Lists bond and gold prices.

Bank-Aktien

Table with 2 columns: Bank-Aktien. Lists bank stock prices.

Industrie-Aktien

Table with 2 columns: Industrie-Aktien. Lists industrial stock prices.

Industrie-Obligationen

Table with 2 columns: Industrie-Obligationen. Lists industrial bond prices.

Industrie-Aktien

Table with 2 columns: Industrie-Aktien. Lists industrial stock prices.

Bank-Aktien

Table with 2 columns: Bank-Aktien. Lists bank stock prices.

Bank-Aktien

Table with 2 columns: Bank-Aktien. Lists bank stock prices.

UNSERE TOTEN im Jahre 1937

Im Jahre 1937 starben aus den Reihen unserer Betriebsgemeinschaft folgende Arbeitskameraden und Pensionäre:

- | | | |
|--|--|---|
| Ackermann, Friedr.
Ahrens, Hermann
Albrecht, Friedrich
Alex, Walter
Bachmann, Eduard
Ballin, Ferdinand
Bergk, Johannes
Beyer, Werner
Beyer, Wilhelm
Bindig, Julius
Blum, Willi
Bohl, Max
Brauer, Otto
Brendel, Wilhelm
Broeke, Johann
Brunke, Albert
Bühnemann, Gustav
Busch, Emil
Dechandl, Willi
Dietze, Helmut
Donner, Max
Dünkler, Erich
Eckardt, Theodor
Eidhorn, Kurt
Ellguth, Alfred
Emmerich, Ernst
Enders, Albin
Engler, Walter
Etzold, Edmund
Evard, Julius
Fischer, August
Fitzenreiter, Otto
Frenzel, Otto
Froß, Paul
Fürst, Gustav
Geisler, Hermann
Gerhart, Wilhelm
Gotschalk, Albert
Hage, Erwin
Halle, Gustav
Haring, Gustav | Heinze, Friedrich
Henschel, Friedrich
Herrmann, Reinhold
Hoffmann, Wilhelm
Hofmann, Ida
Hotze, Albert
Hühn, Paul
Jahn, Franz
Jung, Paul
Keil, Otto
Keppler, Moritz
Kläring, Karl
Klump, Albert
Knauf, Albert
Kneist, Oskar
Köhler, Gustav
Körber, Karl
Kohl, Willi
Kops, Hermann
Krieg, Otto
Krieger, Friedrich
Krüger, Ernst
Lange, Karl
Liebezeit, Friedrich
Lucas, Gustav
Lück, Wilhelm
Löfflich, Robert
Meisel, Hermann
Meister, Ernst
Müller, Albert
Müller, Kurt
Neugebauer, Wilh.
Nimmrich, Oskar
Nowosadko, Gottfr.
Pätzold, Ernst
Painhardt, Robert
Pflöck, Hermann
Pianka, Max
Pöge, Fritz
Pohl, Karl
Polowizk, Paul | Rapsilber, Franz
Rathmann, Karl
Raue, Otto
Raute, Paul
Richter, Robert
Rönitz, Hermann
Rühlmann, Gustav
Sawalke, Max
Scheffler, Max
Schiedel, Hans
Schirmer, Willy
Schischke, Karl
Schöckliger, Ernst
Schlund, Franz
Schmidl, Franz
Schmidt, Richard
Schroock, Robert
Schroder, Gustav
Schroder, Gottlieb
Schroder, Wilhelm
Schulze, Karl
Seeber, August
Selig, Heinrich
Sieboth, Wilhelm
Sieler, Erich
Steucl, Willi
Tandel, Artur
Theuergarten, Felix
Tietze, Herbert
Traber, Willy
Triebel, Otto
Trimpler, Ernst
Völkel, Konrad
Warnicke, Fritz
Weihe, Kurt
Weimann, Friedrich
Weineck, Otto
Wichary, August
Wälzper, Andreas
Wätzsch, Willy
Ziemek, Karl
Zwanzig, Rudolf |
|--|--|---|

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten!
Leuna Werke, am 31. Dezember 1937

**Betriebsführung und Gefolgschaft
des Ammoniakwerks Merseburg G.m.b.H.**

Am Jahresschluß gedenken wir unserer Toten
des Jahres 1937

- Franz Dubiel**
verstorben am 29. Mai 1937
- Hans Hofp**
verstorben am 24. August 1937
- Paul Brückner**
verstorben am 23. Dezember 1937

**Buna-Werke, Gesellschaft mit
beschränkter Haftung.**
Schkopau, den 31. Dezember 1937.

Am Donnerstag entschlief sanft nach schwerem
Leiden mein lieber Mann und guter Vater, der

**Bauer
Friedrich Schröder**
Inh. des E. K. I und II

In stiller Trauer
**Toni Schröder, geb. Reis
Annelies u. Hildegard Schröder**
Werderthau, den 30. Dezember 1937.
Die Beerdigung findet am Montag, dem
3. Januar 1938, 15 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

Nach längerer, mit Geduld ertragener
Krankheit verstarb am 29. Dezember 1937
mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater,
unsere guter Opa, der

Landjägermeister i. R.
Georg Christoph Till
im Alter von 68 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Anna Till, geb. Trushheim
Otto Till
Maria Till, geb. Moßberg
Robraut Till
Edgar Till.

Braunsdorf, im Dezember 1937.
Beerdigung am Sonntag, dem 2. Januar 1938,
15 Uhr, von der Leichenhalle in Braunsdorf, Ev.
Krauspenden nimmt der Friedhofsverwalter A. Müller
entgegen.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

50 Jahre
Naturheilkunde
Waldsanatorium Sommerheim
1888 Seefeld 27, Thüringen 1938

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach kurzer, schwerer Krankheit ver-
schied heute, am Tage vor ihrem 79. Ge-
burtstage, meine liebe Schwägerin, unsere
gute Tante, Fräulein

Johanna Angelroth

Im Namen der Trauernden:
Frau Marie Angelroth,
Magdeburg, Cowweg-Str. 3, I.
Halle a. S., den 30. Dezember 1937.
Die Beerdigung findet am Montag, dem 3. Januar,
1938, Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus
statt. Zugedachte Kranzpenden erbeten an Beerdig-
ungsanstalt "Pietät", M. Burkel, Kl. Steinstraße 4.

Familiennachrichten

Aus Zeitungsnachrichten und nach
Zustellungen.

Gestorben:
am 1. 12.: Paul Hellwig; 2. 12.:
Gott; Emilie Rödter; geb.
Welle, 83 Jahre.



Jeden Winter macht das Bett Jagd
auf uns. Wenn's unerwünscht, haben
wir nicht vorgebeugt. Also: Vor
Anstreckung schützen u. Husten ver-
treiben mit

Merzellen

verfeinert - guttural - schärfen - gesüßelt

Apfelsaft

naturrein
stärkend
erfrischend
von seltenem Wohlgeschmack

Butter-Krause

Sanatorium:
Altheide

Prof. Dr. Schlecht
Spezialklinik im Haus
Oskarplatz, Postfach
Altheide - Fernruf 118

Wo Pohl! Drei Kist im Haus,
bleibt Husten und Erkältung aus

Flaschen zu 0,75 und 1,25 RM erhältlich
Drog. Helmbold & Co., Leipzigstr. 104

Gicht-, Rheuma-

lenis-Pain-Exter, Hüft- und Schenkel-
gelenk-Leiden befallen, bevor sie die
Stellung aufgeben, es nicht unerwünscht
ist, das Bein mit beruhigender, erprobter,
aus bewährten Substanzen bestehender
Pflaster (Glaube 2), reichlich medienmäßig
vielfach aus langjähriger Erfahrung
besitzt, nach Anwendung anzuwenden. Das
Pflaster, welches sich durch seine Wirkung
von selbst bemerkbar macht, nicht
schmerzmittel, sondern ein wirksames
(Bitte ausfüllen und aufbewahren.)
Zu besch. in Briefschd. 80 g RM. 2.-
Carl Ulrich, Halle (S.), Schützenstr. 13a

Fr. Rein

Inhaber: Georg und Erich Rein
Fernsprecher 26001

Rohprodukte Metalle Alteisen

LAGERHAUS MIT GLEIS: BEESEMER STR. 222

Johannes Thurm

Großschlachterei, ältestes Geschäft der Provinz Sachsen
Halle (Saale), Otto-Rühmer-Str. 79
(ehemalige Dampferstraße) **Ruf 265 18**

Für das bisher entgegengebrachte Vertrauen danke ich herzlich und bitte, mir Aufträge auch ferne-
hin entgegenbringen zu wollen. — Eigene Transportvoagen sehen Tag und Nacht zur Verfügung.

VERANSTALTUNGEN

Nächsten Sonntag, 9. Januar, 20 Uhr, Stadtschützenhaus
Konzertdirektion Heinrich Hothan
Lieder-Abend

Heinrich Schlusnus

Bariton u. Frachtpeter u. Bariton
Am Flügel: Sebastian Paschko (Berlin)
Schumann — Beethoven — Lothar — Wolf
Karten RM. 1,50 bis 4,- in der Musikalienhand-
lung Heinrich Hothan und an der Abendkasse

THALIASAAL

Dienstag, 11. Januar, 20 Uhr
Einmaliges Konzert des weltberühmten

Don-Kosaken-Chor

Serge Jaroff
BERLINER PRESSE: 35 Mitglieder
SERGE JAROFF und sein Chor sind
wahrhaft volkstümlich... wie eine
Orgel von Menschenstimmen...
SERGE JAROFF und seine DON-
KOSAKEN sind heute zu einem Be-
griff eigener Prägung geworden...
Der Jubel wollte kein Ende nehmen

Karten von RM. —30 bis 3.- in der Musik-
alienhandl. H. Hothan, Gr. Ulrichstr. 38

wenn Sie ausgehen

dann natürlich eine
bessere, entsprechend
Ihrer Kleidung, von

Diplom-Optiker Donecker

Hackebornstraße 1 (am Hallmarkt)

Nach dem sonnigen Süden!

Eine Reise von letzten Herbstabends, über ein Winterfrühlings
in Cambrils (Katalonien), Spanien Sie ist jetzt fiktiv, doch
8 Tage Schöne, Garbale, Breda, Dalmatien RM. 95.-
Som. 15.-24., 1.-11., 15.-23., 1.-12 ab später
12 Tage Riviera, Carnaval in San Remo
Monte Carlo, Nizza RM. 130.-
Som. 23.-30., 29.-31., 12.-23., 1.-16.
15 Tage Rom (Vesuvius, Capri) Breda RM. 130.-
Som. 12.-21., 10.-19., 1.-11., 1.-11.,
20.-26., 12. ab 12.6. Abfahrt alle 3 Wochen Freitag ab
Hamburg.
Preisberechnung basierend neuerdings wieder wesentlich länger,
aber bei täglicher Verbindung auch 1. Inst. Stellen unbedingt notwendig!
Reise & Co., Reichstraße G.m.b.H., Wärsberg-Nr. 54
Reisebürostr. 38.

Ihren Buch

empfinden Sie lästig? Warum tragen Sie
dann noch nicht mein seit Jahrzehnten be-
kanntes Reform-Bauchleinen-Buch?
Es ist ein Buch, welches Sie reichlich, hohe
Gehalte bezaubern und unter dem Namen
„mein Buch“ bei Studien, Straßen,
Gärten oder Seen, ohne Feder, Stummel
oder Schreibzeug, überall mit sich führen
können. Nur Wahlfahrtung, Störers-Rat ang. Hektischen Sie sich
von b. vielen Stellen u. beliebigen Anmerkungen unentbehrlich
in Buch: Montag, 3. Jan. 9.00 Uhr, Sa. 10.00 Uhr
in Leipzig: Dienstag, 4. Jan. 9.00 Uhr, Sa. 10.00 Uhr
in Weimar: Mittwoch, 5. Jan. 9.00 Uhr, Sa. 10.00 Uhr
in Magdeburg: Donnerstag, 6. Jan. 9.00 Uhr, Sa. 10.00 Uhr
in Halle: Freitag, 7. Jan. 9.00 Uhr, Sa. 10.00 Uhr
in Braunschweig: Samstag, 8. Jan. 9.00 Uhr, Sa. 10.00 Uhr
in Hannover: Sonntag, 9. Jan. 9.00 Uhr, Sa. 10.00 Uhr
in Berlin: Montag, 10. Jan. 9.00 Uhr, Sa. 10.00 Uhr
Paul Fleischer, Spez., Banagen, Frelsbach (Pfalz)

Ab 1. Januar 1938

befinden sich unsere
Geschäftsräume

Leipziger Straße 20
(nur 2 Häuser weiter)

Möbel Becker

Profit Neujahr 1938

Reklame- und Kunstvermittlung
J. Groß
 Steinweg 2 — Ruf 265 28

Bädermeister
Fr. Gneiß
 Sandkühler Str. 9 — Ruf 217 28

Bädermeister
Franz Noel
 Strahburger Weg 16 — Ruf 322 15

Bädermeister
Erich Holze und Frau
 Sandbockstraße 15 — Ruf 217 12

Tafelbadermeister
Paul Czemöhe
 Schweißstraße 14 — Ruf 322 64

Bädermeister
Otto Göbe und Frau
 Seebener Str. 197 — Ruf 225 29

Bädermeister
Kurt Dienemann und Frau
 Meißnerstr. 12 — Ruf 331 33

Bädermeister
Erich Knäule und Frau
 An der Moritzbrücke 2 — Ruf 227 33

Tafelbadermeister
Willy Götz
 Magedburger Str. 7 — Ruf 321 69

Bädermeister
Ja. W. Leichter
 Schellingstr. 36, Bödenmarkt
 Ruf 284 52

Bädermeister
Friedr. Hennig
 Gauß-Radialstr. 3 — Ruf 281 64

Badermeister
Albert Helle
 Pariserstr. 17 — Ruf 232 62

Bädermeister und Tischler
Alfred Büttner
 Triftstr. 33 — Ruf 299 01

Badermeister
Hugo Herbold
 Elektrische Licht- und Kraftanlagen
 Alle Elektro-Geräte
 Seebenerstr. 11 — Ruf 221 60

Bädermeister
Ernst Jäniche
 Auto-Zattlerei
 Ernst-Moritz-Kraus-Straße 8,
 Ruf 364 77

Bädermeister
E. Vogel
 Ind.-Ar. Str. 6, Zattlermeister,
 Reifstr. 153 — Ruf 223 36

Badermeister
Hans Jäniche
 Führer Fern-Steuer
 Klempner- u. Schallton
 Gr. Hauptstr. 30 — Ruf 299 86

Badermeister
M. Steinmeh und Frau
 Ammerstedt, Südring 115
 Ruf 330 35

Badermeister
Wilhelm Kube und Frau
 Forsterstraße 58 — Ruf 225 54

Badermeister
Julik und Frau
 Reichenstraße 1 — Ruf 346 52

Badermeister
Heinrich Lammert und Frau
 Gr. Zeisstr. 70, an der Hauptpost

Badermeister
Heinr. Stone und Frau
 Nichteisenstraße 9 — Ruf 313 94

Badermeister
Wolff Brauer und Frau
 Schattungs-Gymnasium
 Gr. Markterstraße 25 — Ruf 221 51

Badermeister
Wilhelm Grobe und Frau
 Gieschstraße 7 — Ruf 259 50

Allen unseren verehrlichen
 Besuchern, Freunden und
 Gönnern ein
**glückliches
 Neujahr!**
 Direktion der
C.T.-Lichtspiele

Herzlichen Glückwünsche
 für ein gesundes neues Jahr!
 Stadtschützenhaus
 Richard Koch und Frau

Unsere werten Kundschaft
 ein gesegnetes neues Jahr
Grün's Weinstuben
 E. Steinborn u. Frau
 Rathausstraße 7 / Tel. 254 87

Meiner verehrten Kundschaft
 und allen Bekannten die besten
 Glückwünsche zum Jahreswechsel
Wih. Rudolf Jast
 Gastw. und Fährbetrieb Rabenstein

Ein glückliches neues Jahr
 wünscht
Paul Reischbach u. Frau
 Am Steinort 10 Fernruf 251 90

Ein
**glückliches und frohes
 Neues Jahr**
 wünschen
Gebr. Jungblut
 Einrichtungsbüro
 Albrechtstraße 37
 Fordern Sie bitte kostenlos
 unseren
 Hauptkatalog

**Frohes neues Jahr
 Tucherbräu**
 Carl Halbheer und Frau
 Große Märkerstraße 20
 Fernruf 358 32

Meiner werten Kundschaft
 die besten Glückwünsche
 zum Jahreswechsel!
Hermann Hallupp
 Bleichschmid- und Schneiderei
 Bronnauerstraße 34 — Telefon 237 00

Meinen verehrten Fahrgästen und
 Geschäftsfreunden wünsche ich ein
frohes und gesundes neues Jahr!
Take's Fernreise-Verkehr
 Halle - Köthen

Meiner werten Kundschaft von Stadt und
 Land, sowie allen lieben Bekannten u. Freunden
 zum Jahreswechsel die
besten Glückwünsche!
 Möbelhaus
Friedrich Schirioth
 Halle-Saale Kleine Ulrichstraße 34

1938

Willst Du Glück im neuen Jahre,
 dann — vom ersten Tag an —
Spare!
**Stadtparkasse
 zu Halle**
 Hauptstelle: Rathausstr. 5
 Zweigstellen in allen Stadtteilen

Die Gasse „Zum Faß“
 wünscht seinen Freunden aus Stadt und Land
„Profit Neujahr“
 Gasse (Saale), Reilischer Straße 8, Fernruf 261 90 Peter Wiesen

Unsere Geschäftsfreunden
ein frohes neues Jahr

Otto Hendel-Druckerei
 Halle (Saale)
 Große Trauhauptstraße 16/17 — Fernsprecher 274 31

**Hotel
 Goldene Kugel**
 Am Riebeckplatz

Allen unseren werten Gästen,
 Freunden und Bekannten ein
**frohes
 glückliches Neujahr!**
 Josef Neumüller und Frau

Meiner werten Kundschaft
 und allen Verehrten

Richard Voss
 Juwelier, Leipziger Str. 1

Meinen werten Kunden,
 Geschäftsfreunden und
 Bekannten
 ein frohes, gesundes
neues Jahr!
Wilh. Reupsch
 Beugeschäft • Pfännerhöhe 11

Allen unseren Kunden,
 Freunden und Bekannten
 ein frohes
neues Jahr!
Möbel-Dietrich
 Leipziger Str. 23, I. Etage

Uhrmacher
Emil Pröhl
 Inhaber Walter Quentin
 Große Steinstraße 88

Meiner verehrten Kundschaft,
 Freunden und Bekannten
 ein gesundes, frohes
Neujahr!
Konditorei Danneberg
 Leipziger Str. 12 • Ruf 230 36

Meiner werten Kundschaft,
 allen Kameraden, Freunden u.
 Bekannten beste Wünsche
 zum Jahreswechsel.
Karl ertel
 Elektro-Schweißerei und
 Feinwerkfabrik
 Turmstr. 60 Ruf 335 30

Frohes Neujahr
 unserer verehrten Kundschaft
 Elektro-Fachgeschäft am Hallmarkt
**Alfred Lange &
 Arno Brömmel**
 Cleverstraße 1 b Fernruf 330 85

**Klempnermeister
 Karl Huchtemann**
 Gas — Wasser — Elektrisch
 Heizung — Radio
Marlinstr. 17, Ruf 250 45

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche
Optiker Siebecke
 Steinweg 25

Bäderer
Walter Weber und Frau
 Bernburger Str. 1 — Ruf 313 82

Tafelbadermeister
Walter Sängler
 Saalberg 23 — Ruf 330 26

Bädermeister
Arno Diebel und Frau
 Bismarckstraße 25 — Ruf 263 26

Badermeister
August Döde
 Karfstraße 5 — Ruf 287 29

Badermeister
August Domke
 Bleichschmidmeister
 Taubenerstr. 9 — Ruf 258 66

Zapfenbadermeister und Dekorateur
Hermann Kamm
 Connehlstr. 7 und 8 — Ruf 249 46

Badermeister
Ernst Braune
 Conrabstraße 31 — Ruf 298 59

Tafelbaderer
M. Werner
 Jacobstraße 24 — Ruf 254 37

Badermeister
Gebirder Hannann
 Zöpferplan 3 — Ruf 285 85

Badermeister
H. Strempe
 Friedländerstraße 36 — Ruf 216 34

Badermeister
H. Herforth
 Seebener Str. 16 — Ruf 249 47

Hans H. Kettig
 Licht — Strahl — Studio
 Hölzberger Weg 6 — Ruf 329 52

Badermeister
Glaser P. Dietrich
 Seebenerstraße 21 — Ruf 220 76

Robert Hoffmann
 Klempnermeister
 Magedburger Str. 5 — Ruf 294 49

Auto-Zattlerei
D. Krennbecht
 Rönigstraße 71 — Ruf 256 98

Bau- und Möbelschreiner
 Zattlerger
Josef Drobig
 Gr. Brunnentstr. 20 — Ruf 243 49

Paul Jahn
 Begründet 1889
 Hohenpöhlstr. 36 — Ruf 217 99

W. Schreckenber
 Zattlermeister
 Zottstraße 56 — Ruf 247 34

Badermeister
Ed. Hammetmann
 Reifstraße 30 — Ruf 229 35

Alto Stuhl
 Freizeut für Damen und Herren
 Bernburger Str. 31 — Ruf 332 69

Meiner lieben Kundschaft
 ein frohes neues Jahr
 Tischlermeister
Willy Heil und Frau
 Seebener Straße 29 — Ruf 334 67

Badermeister und Baderer
Carl Pfingstentler
 Schöpaner Weg 65 — Ruf 329 29

Badermeister
Albert Nicol jun.
 Seebenerstraße 34 — Ruf 220 39



Prosit Neujahr 1938



Willst Du Glück im neuen Jahre,
dann — vom ersten Tag an —
Spare!

Sparkasse des Saalkreises Halle a. S.

Zweigstellen in Ammendorf, Beesenlaublingen,
Diemitz, Döla, Gröbers, Könnern, Löbejün,
Niemberg, Niefleben, Reideburg und Wettin

Allen Lesern und Geschäftsfreunden

unserer Zeitung wünschen
wir ein gutes und er-
folgreiches neues Jahr!

Verlag und Schriftleitung
der Mitteldeutschland

Saalkreis-Zeitung

Meiner verehrten Kundsch. und
allen Bekannten die besten
Glückwünsche
zum Jahreswechsel
Möbel - Nutz u. f.
Möbelherstellung und -Einfahrt,
n. u. r. Hölzberger Weg 4 und 12,
G. f. e. Zörbitz.

Sranz Klee
Dachdeckermeister
Dryandersstr. 19 Tel. 251 19

**Bäckermeister
Walter Barthel**
Forsterstraße 36 Tel. 284 42

Hugo Weißenbeck
Dachdeckermeister
Fichtestr. 8 — Telefon 237 30
Gegründet 1885

**Klempnermeister
Hugo Weiße**
Göbenstr. 2 — Ruf 241 71

**Eingesegetes neues Jahr
wünscht
Uhrmachermeister
Karl Baer u. Frau**
Am Steintor 18

Büferei und Rombferei
Franz Papff
Inh.: Walter Papff
Rid. Wagner-Str. 8 — Ruf 289 36

**Ein glückliches neues Jahr
wünscht
Lasch & Schmidhuber**
vorm. Joh. Dümig
Scharenstr. 5 u. 6 — Ruf 225 74
Gold- und Silberwerkstätten

Schießhaus Birkhahn
Allen verehrten
Gästen, Freunden
und Bekannten ein
Prosit Neujahr!
Alfred Volgt und Frau,
Große Silvesterfeier

Meiner verehrten Kundsch. und
allen Bekannten die
**besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel**
Fleischermeister
Edmund Fuchs
Beesener Str. 6 — Ruf 216 57

Meiner verehrten Kundsch.,
Freunden und Bekannten
**ein gesundes,
frohes Neujahr!**

Louis Bornschein
(Inh.: Kurt Bornschein)
Dachdeckermeister
Halle, Gr. Märkerstraße 9

Meiner verehrten Kundsch. und
allen Geschäftsfreunden die
herzlichsten Glückwünsche zum
neuen Jahr!
Konrad Biermann
Tabak- und Süßwarenhandlung
Waisenhausring 3

Allen meinen verehrten Kunden
frohes Neues Jahr.
Franz Herrmann, Backofenbauer
Ammendorf, Ruf 503

Meiner verehrten Kundsch. ein
frohes gelundes Neu-Jahr
Glückwünsche
Paul Kaiser und Frau
Große Brunnenstraße 7
Ruf 295 57

Die besten Glückwünsche zum Jahres-
wechsel meiner verehr. Kundsch.
Privatautovermietung
O. Nitsche u. Frau, Merseburger Str. 25
Autofur 319 17

Unsere verehrten Gästen,
Freunden und Bekannten
herzliche Glückwünsche
zum neuen Jahr
Walther Müller und Frau
Kurhaus Bad Willekind
und „Der Kaiserhof“

**Ein frohes
neues Jahr**
wünscht Fleischermeister
Bermann Liebig
und
Fa. Liebig & Co.
G. m. b. H.
Friesenstr. 29 Barbarastr. 11

**Heidegaststätte
„Hubertus“**
Allen unseren verehrten Gästen,
Kränzchen-Damen u. Freunden
ein recht frohes und gesundes
neues Jahr!
Familie Gustav Ulrich
Jetzt wieder regelmäßig
Mittwoch u. Donnerstag
Unterhaltungsmusik

Meiner verehrten Kundsch. und
Bekanntem ein
glückliches neues Jahr
W. Kellermann
BR a. l. e. g. e. l. i. c. h. t.
Magdeburger Str. 57, Tel. 229 46

Meiner verehrten Kundsch. und
wünsche ein
frohes Neujahr!
Otto Zander
Geiststr. 49 Tel. 332 10

Erdmann Riemer und Frau
Wild- u. Geflügelhdlg., Spezialgeschäft
Wormitzer Straße Nr. 101

Meiner verehrten Kundsch.,
Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel
herzlichste Glückwünsche
Fleischermeister
Hermann Becker u. Frau
Rudolf-Haym-Straße 11 u. am Rellack

Sorg & Schumacher
Sanitäre Installation, Zentr.-Heizungen
Beesener Str. 222 — Ruf 325 17.

Meiner verehrten Kundsch.,
allen Freunden und Bekannten
**ein frohes und gesundes
neues Jahr**
Franz Walter u. Frau
Baugeschäft — Würmlitz-Böllberg.

Paul Reichenbach
Tapezierer u. Dekorateur
Halle a. S., Südstraße 6.

Meiner verehrten Kundsch.
u. allen Bekannten die besten
Glückwünsche z. Jahreswechsel
Gr. Klaus. Ruf
straße 22 **Albert Bode jun.** 222 16

Frohneujahr
Freunden von frohem Gedicht
Braucht Du es,
Vergiß mein nicht!
E. Postler, Halle (Saale),
Paradeplatz 2

**Möbelhaus
Friedr. Schönbrodt**
Nachl.
Steinweg 17 — Ruf 238 59

**Ein gesegnetes neues Jahr
wünscht Goldschmiedemeister
Otto Hampel**
Gr. Ulrichstr. 29, l. — Fernspr. 246 54

Ludwig Zengerling
Bärflüßstr. 11 — Tel. 224 97
Spezialgeschäft für
Tuche und Futterstoffe

**Zum Jahreswechsel
meiner geehrten Kundsch.
die herzlichsten
Glückwünsche**

**MÖBEL
Weißwange**
Das preiswerte Elagengeschäft
Halle (S.), Gr. Steinstr. 22 I. Stock
Annahme v. Ehestandardschloß I. Stock

Unsere geschätzten Kundsch.
ein frohes neues Jahr
Auto-Licht-Zünd-Dienst
Naumann & Co., Köstigerstr. 71/72

Glückliche Reise
ins
neue Jahr
wünscht allen Gästen
u. Geschäftsfreunden das
Lloyd - Reisebüro
H. Müller, Leipziger Straße 94

**Restaurant
zur Erholung**
Otto Ziese u. Frau
Passendorf, Ruf 34 271

**Zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glückwünsche.**
Halle'sche Biervertriebs G. m. b. H.
G. 6. 9. 1. 2. 11

**Ein glückliches
neues Jahr**
wünscht die
H. P. G.

Hamburg - Amerika Linie
Filiale Halle/Saale
Im Roten Turm, Markt.

**Glück und Arbeit immerdar
Sei unser Wunsch zum neuen Jahr!**
Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa.
Oswald Haake & Söhne
Möbelwerkstätten • Möbelhandel
Sternstraße 2 • Gernarstraße 4 und 10

Prosit Neujahr!
Meiner verehrten Kundsch., allen
Freunden aus Stadt und Land
Georg Henke u. Frau
Fleischermeister Ruf 343 57

Allen lieben Lesern der Saale-Zeitung
ein gutes neues Jahr!
Seher Heini und die „Kleine“



Verkaufsstellen in allen Stadtteilen
Unsere verehrten Kundsch.
**ein recht glückliches
neues Jahr!**

Wir blicken mit Befriedigung
auf das vergangene Jahr zurück
und mit Zuversicht voran ins neue.
Wir erinnern uns dankbar Ihres
Wohlwollens und bitten auch für
die Zukunft um Ihr Vertrauen. **S**
VIEL GLUCK FÜR 1938

Biermann & Semrau
DAS KAUFHAUS FÜR ALLE IN HALLE

Meiner verehrten Kundsch.
Freunden u. Bekannten ein
**glückliches
neues Jahr**

Möbel-Quelle
Dieskaufer Straße 3
(Nähe Pilsnerhöhe)

Meinen Kunden **ein gesundes neues Jahr!**
Bekleidungshaus Jokann Neum
Obere Leipziger Straße 66

Wahlspruch für alle jungen Mütter
im Jahre 1938:

Den Kinderwagen kauf ich mir
beim Kinderwagenhändler **Lühe**



wünschen allen ihren
Geschäftsfreunden
Prophete
Rommische Straße 2
und seine Mitarbeiter

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur einseitig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 4 Pf., Ziffergebühren 30 Pf. Nachträge werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige“ von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland“, nämlich: Saale-Zeitung, Halle, Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Magdeburg, beträgt die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühren 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 15 Pf.

OFFENE STELLEN

Abraumbetriebsfahrer
zum belagern Metall
jedem mit einem
mit einschneiden Erhebungen in der Behandlung von Abraumtrögen
größere mehrerer Rollen, die Rollen nur Wasser, die nachher
herab abt. Erhebungen betriebl mit Erfolg befehlen haben. In Verord.
Verordnungen aus unter Verleihe von Linsenabstrichen, Verordn.,
Verordn. und unter Verleihe der Betriebsanweisung einstreuen an die

**Ahltegenellschaft Sächsischer Werke
Landesenergieversorgung**
Dresden R 24, Biernackiplatz 2.

Heizer
möglichst Facharbeiter aus der
Zentralheizungsbranche.
Betreiberwohnung vorhanden.
Angebote mit Lebenslauf, Ein-
trittslisten um an
Halle'sche Kältewerke A. G.
Halle (Saale), Schloßplatz 202.

**Gesucht
perfekte Stenotypistin**
Debattenschrift, mit Registrar-
arbeiten vertraut.
Nur schriftliche Meldungen mit Bild,
Lebenslauf, Zeugnisabschriften an
Deutscher Braunkohlen-Industrie-
Verein e. V., Halle(S), Riebeckplatz 4

Bücherehrlich
1. Chem 1938 gel.
Martha Zuh.
Badermeister,
Kreierstraße 1
Halle 1932.

2 junge Leute
Stelle in meine
Spezial- und
Handarbeit für
junge Leute ein-
setzung. Umfang
mit Verlehen.
Walter Weidach,
Kochmeister,
Kreierstraße.

Geldrührer
betriebl., mit
Zinn mitarbeiten
in meine 130 Wkg.
große Wälzlager,
1. 4. 1938 gel.
Angebot Nr. 6873
an die Geschäfts-
stelle b. 31a.

**Berlinerleiter
Vandorbeiter**
Zude 1. 5. Jan.
oder später verb.
Vandorbeiter, be-
trieb. Aufhebung
ten kann. Frauen
müssen mitarbeit.
2. Gehalt,
Koch Peterberg
vor Halle.

Melker
Eude 1. 1. Jan.
1938 einen leichten
Melker zu 25 Stück
Rüben.
D. Sanktschneider,
Bismarckstr.
D. Querfurt.

**Schlafzimmer
imitiert Eiche**
RM 335,- 365,- 395,-
Einschneidern werden in
Zahlung genommen
Auf Wunsch Teilzahlung
Gischmann & Co.
Inhaber: Paul Sommer
Halle, Gr. Ulrichstraße 51
Eingang Schulstraße

Bücherehrlich
zum 1. 4. 1938 gel.
Halle a. S.
Bücherehrlich 15,
Kreierstraße 15.

Kochlernende
am 1. Jan. 1938
zum 1. 1. 1938 gel.
Halle a. S.
Kochlernende 15,
Kreierstraße 15.

Hausmädchen
zum 15. Jan. 1938
gel. Halle a. S.
Hausmädchen 15,
Kreierstraße 15.

Stellengesuche
zum 1. 1. 1938 gel.
Halle a. S.
Stellengesuche 15,
Kreierstraße 15.

Für das neue Heim:

**Teppiche
Gardinen
Möbelstoffe
Tapeten
Linoleum**

vom Fachgeschäft am Kleinschmieden

Arnold & Troitzsch
Halle a. S., Große Ulrich-
straße 1
Besuchen Sie uns, wir beraten Sie unverbindlich

Lest die „Saale-Zeitung“!

3x Prosit 1938

1x allen Kunden zum
Dank für die Treue,
die Sie der großen Stoff-
Etage im alten Jahre hielten

1x auf ein frohes 1938

1x auf mein Bestehen, Ihnen
auch im neuen Jahr das
Beste und Schönste zu bieten

**HERMANN
BUNTE**

DIE GROSSE STOFF-ETAGE - HALLE-S., GR. ULRICHSTR. 54

Ankerstr. 2, Ruf 3127 1

Gebr. u. Stein

Möbel-Transporte durch Auto
und Bahn.

**Gebrauchte
Pianos**
in meiner Werkstatt
gut durchgearb.
von
Miet-Pianos
billig bei
B. Döll
Pianohaus
Gr. Ulrichstr. 33

Schreibmaschinen
Abler, Const.
Abel, Westend in
anderer, schwed. in
labellieren, auch
Max Schultz,
Kreierstraße 15,
am Niederplatz.

Möbel
gut und billig
Zimmereinrichtung
Lindner, Götze,
Hauptstr. 107

Küche Büffet
Mietel, 95 RM.
Goth, Götze 25.
Schlafzimmer
golds
Betten
2-Zugerbett
Gr. Ulrichstr. 33,
am Niederplatz.

Waschmaschinen
für Hand- und
Kraftbetrieb
stets auf Lager
Reparatur-Werkstätte
Einzelteil-Lager
Ernst Beyer, Land-
str. 107, 2. Etage
Mensinger Str. 4, Telefon 2481/26687

Heißmangeln
neu und gebraucht
Wäschmangeln
elektrisch-automatisch
Schutzgitter - Anbauten
lieferbar
Gustav Forßbom
Thüringer Wäschmangeln-Fabrik, Gerz-Zwätzen 259

**Stempel
Schubert**
HALLE'S
Leipzig gefertigt
am Riebeckplatz
Gehbr. H. u. D. Räder
billig, Fahrzeugbau,
Schulz,
Mühlberg 10.

Möbel
solid und gut
Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
Kuchen
Grobe Auswahl
Billige Preise
**Möbelhaus
Saitlich**
Kl. Ulrichstr. 34
Zahlungsmitteln
Erfahrung

**Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
Polstermöbel**
Eig. Polsterwerkstatt
Otto Marktcke
Gr. Klausstraße 32/3

**1 Blüthner-
Röhren-
Flügel**
gebraucht
Pianohaus
Halle (Saale)
Waisenhausring 13

Preiswerte Pianos
Ueberaschende Auswahl
erprobter Fabrikate wie:
Börs & Vogl, Geiger, Ger-
tsch, Hoffmann & Kühne, Seiler,
Gebr. Zimmermann u. a.

B. Döll Pianohaus
Große Ulrichstraße 33/34

**Böllberger Weg
4 u. 12**

**wie immer
billigst**

Wädchen
16 Jahre, jüdisch
1938 gel. sofort
ab. 10. 1. in Pe-
stosbauhall.

Freundlich
mod. Zimmer frei
Hauptstr. 20/21
II. Etage.

Kindern
ca. 50 qm, zwei
Zuschläge, 25 qm
Zuschläge, große,
hell, trock. Keller,
1. 4. 38 gel.
Halle a. S. 15,
Kreierstraße 15.

Wädchen
16 Jahre, jüdisch
1938 gel. sofort
ab. 10. 1. in Pe-
stosbauhall.

Mietgesuche
leere, große Sim-
mer, 1. Etage,
eigen. Keller, an-
ein. berufstätig,
Bücher oder Dame
Nähe 1. Jan.
1938 gel. 3890
an die Geschäfts-
stelle b. 31a.

Wädchen
16 Jahre, jüdisch
1938 gel. sofort
ab. 10. 1. in Pe-
stosbauhall.

Freundlich
mod. Zimmer frei
Hauptstr. 20/21
II. Etage.

Kindern
ca. 50 qm, zwei
Zuschläge, 25 qm
Zuschläge, große,
hell, trock. Keller,
1. 4. 38 gel.
Halle a. S. 15,
Kreierstraße 15.

Wädchen
16 Jahre, jüdisch
1938 gel. sofort
ab. 10. 1. in Pe-
stosbauhall.

Mietgesuche
leere, große Sim-
mer, 1. Etage,
eigen. Keller, an-
ein. berufstätig,
Bücher oder Dame
Nähe 1. Jan.
1938 gel. 3890
an die Geschäfts-
stelle b. 31a.

Wädchen
16 Jahre, jüdisch
1938 gel. sofort
ab. 10. 1. in Pe-
stosbauhall.

Freundlich
mod. Zimmer frei
Hauptstr. 20/21
II. Etage.

Kindern
ca. 50 qm, zwei
Zuschläge, 25 qm
Zuschläge, große,
hell, trock. Keller,
1. 4. 38 gel.
Halle a. S. 15,
Kreierstraße 15.

Wädchen
16 Jahre, jüdisch
1938 gel. sofort
ab. 10. 1. in Pe-
stosbauhall.

Die sonderbare Silvestergeschichte des Wachbeamten Schröder III.

Erzählt von Fred M. Franke und bebildert von Helmut Höcker

Dies ist die sonderbare Silvestergeschichte des Wachbeamten Schröder III, die er mit selbst bei einem Glase dampfenden Buntfisch erzählt, als ich ihn fragte, weshalb er eigentlich immer um das Zentralgebäude und der Heinterrassen an dem helllichten Martzplatz einen solchen Bogen schlänge.

Der Wachbeamte Schröder III schreute aus seinem Trotz hoch und sah sich um. Er trachtete gerade seinen nächsten Weg vom Polizeiturm zum Martzplatz und dachte daran, wie alles ringsum jetzt bei Furcht und Wut war, während er auch in der Penultima seinen Dienst am Standen nachsehen mußte. Die Uhr zeigte kurz nach einhalb Eins.

Komisch. Ihm war gewesen, als ob man am Martz mit Völlern geschossen hätte. Aber jetzt war alles wieder still. Der Wachbeamte Schröder III beschleunigte seinen Schritt, suchte die Mäule, die die Heinterrassen ihm immer ein wenig ins Gesicht zu rutschen, fester, und trat nach dem Turmquadrat der Kolonnen des Rathauses auf den helllichten Martzplatz hinaus. Dabei stolperte er über einen Stein, der ihm die Augen nicht erkennen konnte, der aber, wie er fluchend feststellte, von ziemlich harten Etern war. Er wollte sich gerade niederbeugen, um das Ding, das ihm da so unvernünftig sein schmerzliches Stürzen ins Gesicht zurückgerufen hatte, näher zu betrachten, als ein gewaltiges Geräusch ihn in diesem Augenblick innehalten ließ.

Es ertönte vom roten Turm herüber und kam aus einer Verklärung von Gestalten, bei deren Anblick dem Wachbeamten Schröder III so etwas wie die berufliche Jörnens- oder Schwoll. Gewiss, er hatte Verstand für Mummenschanz, aber Silvester war seit einer halben Stunde vorüber und der Wachbeamte Schröder III hielt dafür, daß die Freude über das eben eingekommene Jahr, das ihm im Dienst lag, während andere feierten, nun allmählich abzulassen oder doch wenigstens von den Straßen und öffentlichen Plätzen wieder in die Kellere und Familienhäuser zu verschwinden hätte.

Indem also seine Hand instinktiv wieder nach der Wäse fuhr und sie fester rierte, bekamen seine neuerlichen Schritte doch so etwas wie die frasse Bananart des mit gemäßigtem Jörn einschreitenden Beamten, als er elends der Quelle des Gelächers zutrafte. Dabei fiel als er die Straße überquerte, sein Blick aus alter Gewohnheit auf das Zentralgebäude Georg Friedrich Händels, das jedoch — wie bezeichnend hier sein Erkennen — völlig leer war. Die achtunggebende Menge des großen Kompositen war, wie er nicht darauf feststellte, mit dem Notepult vom Sodel verschwunden, spurlos verschwunden.

Ein neuerliches Geräusch vom roten Turm ließ den Wachbeamten Schröder III herumfahren. „Zentralgebäude“, war sein erster Gedanke, als er die fröhliche Versammlung bemerkte, die von seinem Aufstehen auf dem helllichten Martzplatz nicht die geringste Notiz nahm und sich weiter königlich amüsierte. Würdiger, das vermochte er von hier aus noch nicht zu sehen. Und „Na wartet!“, war der zweite Gedanke, der in seinem Kopf rumorte, als er sich die Uniform zurechtstrückte und auf die Gruppe losdritt: der Rächer im höchsten Verlor.

Der rote Turm hob sich hellleuchtend in den Himmel. Sollte man bei der adverbialen Verlegenheit haben, die Anfrachter auszulassen? Aber der Wachbeamte Schröder III konnte auf seinem der umliegenden Gebäude einen Scheinwerfer entdecken. Eine vertrackte Geschichte!

Die Gesellschaft vor dem Turm schien in ausgelassener Stimmung. Sie lautete gerade einem dröhnenden Paß, in dessen



Der Roland hatte vollauf zu tun.

Vortrag andauerndes Rauchen hineinsteckte. Schröder III erhobte sich nach dem Schluss:

„Ich bin ganz verdammerleitet
Weil niemand als mir gebührt
Zu üben
Das Lieben
Mit dir, du Raben-Nas.“

„Na, das ging entschieden zu weit! Selbst für Silvester! Der Wachbeamte Schröder III entsetzte sich, obgleich das bei weitem seine Behauptung, wenn man von solchen hier reden konnte, überdritt, für sofortiges Einschreiten. Er hatte inzwischen die Verklärung erreicht und sein donnerndes „Aha!“ schwebte wie ein einlammer Glotendischlag florer Winternacht über dem Martzplatz. Es dröhnte und dröhnte in seinen Ohren, und wenn es der Wachbeamte Schröder III hätte in seine Brust zurückholen können, er hätte es getan. So aber brang ihm nur die Kitzelnde der Nacht in den offengebliebenen Mund.

Denn der Wachbeamte Schröder III fand unmittelbar vor Georg Friedrich Händel. Kein anderer konnte es sein. Die gewaltige



... die Figur des Kompositen war verschwunden, spurlos verschwunden.

... die Figur des Kompositen war verschwunden, spurlos verschwunden.

... die Figur des Kompositen war verschwunden, spurlos verschwunden.

... die Figur des Kompositen war verschwunden, spurlos verschwunden.

... die Figur des Kompositen war verschwunden, spurlos verschwunden.



dem Trübel, den er bei jeder Räte habe, seitdem ihm die Kommuniten die linke Hand abgeschlagen hätten. Nun könne er an solchen Festtagen wie heute, bei denen er sich endlich einmal wieder ein wenig Bewegung machen, nicht mehr ohne Sanddunst sein, da seine neue Hand noch rechtlich frisch und daher wenig abgegrütel sei. Und mit einem Nitrota-Schwert, so feste er hinzu, liebängte er schon lange.

Wilt einem Nitrota-Schwert? Die Gedankenscheidung erglänzt selbst dem Wachbeamten Schröder III so früh, daß er einen Augenblick offenen Mundes stand, bis er eine seltige Wut zwischen den Zähnen spürte und heilig zu tanzen begann. Alles um ihn kante, Dänel, der große Dänel, Scheib, Robert Franz, der auch an diesem Tage mit dem traditionellen Negerischen Negerischen erschienen war, Nickel Hoffmann, der Baumeister, der Roland, Henning Stroboart und auch die beiden feingefühltesten Fremden, die er noch nicht kannte und von denen der eine ein leidendes Fädelin so um den Hals trug, als wolle er ein Mal dabei werden. „Der Graf von Struenfee“, flüsterte ihm sein Bekannter vom Wirtschensstand zu und nicht, als er verhöflich die Gebärde des Kopf-ab-andeutete: „Der, dem sie in Kopenhagen den Kopf abhingen ...“

Der andere war, sollte er ebenfalls gleich erfahren. Eine Dame stante vom Ballmarkt her und gleich darauf ratterte ein Autobus der Reichspost heran, kramte und hielt. Ein einlammer Fußgänger in Begleitung einer rundlichen Dame stieg aus und kam auf die wirtschensstehende Gruppe zu. Als er den feingefühltesten erblüete, den der Wachbeamte Schröder III noch nicht kannte, verbielt er den Schritt.

Der Tebel holmer — der Universitätsprofessor Thomafus! — so wolt ich, daß lungs der Dramer dreinschlug! Der Ala-mode-Gesellschaft und, als Angeredete wandte sich piffler um: „Dass er seine bauerlichen Manieren nicht ablegen kann, Heinterrassen! Wen bringt er uns da eigentlich mit?“

Die rundliche Dame mit dem hohen Quatziff und dem breiten, ein wenig großen

... die Figur des Kompositen war verschwunden, spurlos verschwunden.

... die Figur des Kompositen war verschwunden, spurlos verschwunden.

... die Figur des Kompositen war verschwunden, spurlos verschwunden.

... die Figur des Kompositen war verschwunden, spurlos verschwunden.

... die Figur des Kompositen war verschwunden, spurlos verschwunden.

... die Figur des Kompositen war verschwunden, spurlos verschwunden.

... die Figur des Kompositen war verschwunden, spurlos verschwunden.

... die Figur des Kompositen war verschwunden, spurlos verschwunden.

... die Figur des Kompositen war verschwunden, spurlos verschwunden.



Samuel Scheidt kante und las.

Schreiber wußte das — so viele herrliche Dinge entworfen waren, Henning Erzbart hatte seine alte Feder mit der Stadt Halle versehen und fante, Samuel Schmidt hatte eine Brille angefertigt und das taubstumme Kind der Karbidlampe des Würdigenhändlers, die Aufbetrachtungen über seine letzte Ergrünnung, ein später Kennzeichnung hatte sich mit Würdigenhändler, Wasserleitungsleiter und Vater vorgefellt und unter die Staunenden gemischt.



Reuter lächelte Frau Schlampampe an.

Der Professor Theodor Schöder III schaute nicht die mollige Frau Schlampampe an, sondern gerade mit einem Blick, der die ganze Welt um sich her sah, und der Hölle hätte sein tiefstes Schwert an den Woten zum gelächelten Mann durchaus ausgesprochen und sich ebenfalls dem Würdigenhändler hingewandt.

Der Würdigenhändler Schöder III schaute sich ein neues Tuch an, das er im Laden gekauft hatte. In diesem Augenblick schaute es schallend vom Neuen zum Alten.

Der Würdigenhändler Schöder III schaute auf und blickte sich gleich darauf umher. Er sah die mollige Frau Schlampampe, die gerade mit einem Blick, der die ganze Welt um sich her sah, und der Hölle hätte sein tiefstes Schwert an den Woten zum gelächelten Mann durchaus ausgesprochen und sich ebenfalls dem Würdigenhändler hingewandt.

Der Würdigenhändler Schöder III schaute sich ein neues Tuch an, das er im Laden gekauft hatte. In diesem Augenblick schaute es schallend vom Neuen zum Alten.

Der Würdigenhändler Schöder III schaute auf und blickte sich gleich darauf umher. Er sah die mollige Frau Schlampampe, die gerade mit einem Blick, der die ganze Welt um sich her sah, und der Hölle hätte sein tiefstes Schwert an den Woten zum gelächelten Mann durchaus ausgesprochen und sich ebenfalls dem Würdigenhändler hingewandt.

Der Würdigenhändler Schöder III schaute sich ein neues Tuch an, das er im Laden gekauft hatte. In diesem Augenblick schaute es schallend vom Neuen zum Alten.



50 Pfennig. Und so deine anderen Herrschaften gegangenen sind, ohne zu bezahlen, mich ich mich schon an dich habend...

In dieser Stelle mochte der Würdigenhändler Schöder III in seiner Erzählung eine Pause und schaute ins dumpfste Fenster, als würde er hier die Erklärung, aber erwidern nicht, weshalb er, wenn er schon einmal über den halblinden Martialis, um das Denkmal dandels und den heimlichen Roland eines so großen Vogen schlaßt...

Seine Formfrage

Der junge Mann, der schon lange Piff den Hof gemacht hat, erwidert endlich bei ihrem Vater, um um Willis Hand zu bitten. „Ich weiß ja“, erklärte er, „mein heutiger Schritt ist eine reine Formfrage. Aber wir beiden doch, es wäre recht, wenn wir den üblichen Weg gingen und ich Sie um die Einwilligung zu unserer Heirat bitte.“ Der Vater wurde sehr heiß; „Aber darf ich fragen, wer Sie auf den Gedanken gebracht hat, daß meine Einwilligung eine reine Formfrage ist?“ „Mein Herr“, erwiderte der junge Mann, „es war Willis Mutter.“

Zweiterlei Los

Der Obermann hatte gerade gehört, wie seine Frau die Mädchen auslachte, und er sagte zu ihr: „Es scheint mir beide sind in derselben unglücklichen Lage.“ „Doch nicht ganz“, erwiderte das Mädchen, „ich künfte morgen.“

Wolfgang Federau Erkenntnis in der Altjahrsnacht

Der Hansherr bemühte sich eifrig um seinen jungen Wast. Er hatte ihm das Glas noch, kaum daß es geleert auf den Tisch gesetzt wurde, er bot ihm immer wieder Märetchen an, empfahl ihm diese oder jene Marke als besonders blumig, er ließ aber nicht dazu kommen, daß sein Wast einen Wunsch selbst äußern konnte.

Er tat das alles bewußt und gern, mit dem Gefühl, irgend etwas auszumachen, Klutz durch diese bestimmte Nervenstärke gegenüber dem jungen Menschen einschleichen zu müssen. Wenn sie schon seinem Wunsch, die erste Neujahrsnacht über jungen Ehe im Heim zu verbringen, hat sich ein geräuschvolles Vergnügen zu beschließen, so wußte nachkommen, was und weshalb darum gebeten hatte, diesen noch sehr jungen Menschen, ihren Jugendbeispiel, einzuhalten, dann... Nun, es war jetzt wohl des Hansherrn Pflicht, zu dem jungen Manne beizutreten, um zu sein.

Als fuhr er fort, für das seltsame Verhalten seines Gastes zu sorgen. Es war fast das einzige, was er tun konnte, denn die beiden saßen nun gegenüber auf dem Sofa. Nicht miteinander lachen sie, lachten und plauderten miteinander in einer sehr vertanen Art, tauschten Erinnerungen aus, und er, der Mann dieser blühenden jungen Frau, die noch ganz ausnahmsweise ein Mädchen wohl dabei sitzen, aber er hatte keinen Zeit an dieser Unterhaltung. Er war sehr spät erst in Huths Wohnung getreten, die ganzen Jahre vorher, die entscheidenden Jahre für Bildung der Persönlichkeit, hatte sie nicht im eigenen Dasein gewußt.

So eifrig waren die beiden drüben, auf dem Sofa, in den Austausch ihrer gemeinsamen

Schwächen war so schlimmer, viel schlimmer als das Gesicht und Wollstirn vorhin.

Er konnte die beiden nicht sehen — so dunkel war es im Zimmer. Aber er glaubte zu wissen, wie sich des anderen Hand leise in Huths Saal, wie sie ihre Hand nicht zurück zu ziehen, die wertvolle Karbidlampe, die mit lautem Knack erwiderte. Vielleicht auch umschmeichelte des jungen Mannes Hand schon ihren Nacken, freilich ist das, immer wieder, tiefen geliebten Nacken...

„Wir müssen ein Ende machen“, dachte er. „Es war ein Irrtum, ein fahrdieser Irrtum. Ich werde sie freisetzen und die Schuld nehmen, die ich aus selbstlicher Liebe auf mich geladen habe. Klutz — ach, sie ist so schade für Schwärmereien und Petrus. Sie ist immer so ein getreuer, offener Mensch gewesen, so ein tapferes und hares Wesen. Ach...“

In diesem Augenblick — er hatte nicht mehr angedacht, daß die Frau sich bewegt, daß sie ihren Blick auf dem Sofa verloren hatte, die Worte der eifrigsten Frau, der sich vor ihm und nicht um seinen Wast schmeichelte, er hörte ihr Herz klopfen, hörte das leise Atmen ihrer jungen Brust. Und da war alles verneht und verneht, was er noch eben gedacht hatte. Ein übernatürliches Glück erfüllte sein Herz.

Er kam nicht dazu, etwas zu sagen. Es wurde hell, so plötzlich, wie es vorher dunkel geworden war.

Die Augen schmerzten noch ein wenig von der Hitze des so sich einbringenden Lichtes. Als der Hansherr sah, daß der Mann der andere, sein Wast, dort und Trost und Verleihenheit kam, in seinem etwas geröteten Gesicht, das noch jede Regung der Seele spiegelte.

„Edelmann hat sich verabschiedet, Peter“, sagte Klutz mit aufstöhnendem Nachsch. „Er hat noch viel vor diese Nacht.“

Edelmann nannte sie ihren Augenbeispiel — es war ein alter Name, ein possender Name. Stüber, Anoben nennt man gemeinlich so, sätzlich und etwas überlesen. Und wie ein Knabe sah der andere aus, wie ein Knabe, der etwas nicht war und nicht um seine Scham hinter geschleimten Trost verbringt.

Der Hansherr sah seine Uhr und hob die Augenbrauen empor, als wäre er außer

ordentlich erstaunt. „Aber es ist noch eine gute halbe Stunde bis Mitternacht“, sagte er mit gepeinigtem Vorwitz. „Ich dachte, Sie würden mit uns gemeinsam...“

„Ich habe eine Verabredung“, unterbrach der andere ihn, eifrig darauf bedacht, möglichst schnell fortzukommen. „Ich muß... ich muß mit einer Bekannten irgendwohin gehen, wo man tanzt und so.“

„Dann freilich...“ Auch der Hansherr erhob sich nun: „Das ist ein wichtiger Grund, das wollen wir Ihnen nicht verübeln...“

Sie begleiteten ihren Gast zur Tür, kamen dann zurück, setzten sich nebeneinander auf das Sofa. Ein schweigendes Licht auf ihrem Mann, und er sagte still: „Wie vorher bist du mir so nah gewesen, Ruth.“

Sie antwortete lange nicht. Endlich, ihn fest ansehend, flüsterte sie: „Berechtf. du mir?“

Er nickte nur. Was sollte er schon sprechen? Und zu verstehen gab es hier ja wohl nichts.

„Ich habe angeht“, fuhr sie fort, „ich könnte das Gewesene, meine Jugend und die Freunde meiner Jugend, in das neue Leben mit hineinbringen. Es war ein Irrtum, sich jetzt habe ich begriffen, daß man die Schritte hinter sich verbergen muß, wenn man sich eine neue Welt erkämpfen will.“

„Tut es dir leid?“ wollte er wissen.

„Nein“, erwiderte sie fast heftig. „Nein! Ach... ach, ich bin froh und froh und voller Zuversicht. Ich finde, dies zu wissen, ist ein guter Anfang des neuen Jahres. Und mit ein paar vergessenen Stunden nicht so teuer bezahlt.“

Sie taltete nach ihrem Glas — erwartungsvoll hing ihr Auge an dem Ritzfließ der großen Stundenuhr. Ein paar Minuten noch... fünf... drei, jetzt... nun, gleich, würde die Uhr zum Schlag ausgeben.

Alles Gewesene würde versinken und ein Neues beginnen. Sie sah ihm entgegen, ohne Trauer, und voll Erwartung.

Leitfaden

Leben ist Kämpfen, Leben ist Planen, unerschütterlich zum Ziele sich bahnen. Saites Genüssen, — Verzichten ist Tod. Pulsschlag des Lebens, gefegneter Tod! Walter Förster.

Hans Walther:

Die Bohnen Berchtas

Die reichsten Opfer brachten unsere heidnischen Vorfahren der mitterlächlichen Berchtas, die unter dem Namen der Berchtold, der Göttin der Erde und der Fruchtbarkeit, besonders am Ende der Zwölften (Kornnacht), wenn sie mit den Seelen der im Laufe des Jahres Verstorbenen über die Hüren zieht, um deren Seelen zu erlösen, die Bohnen in Wasser zu verreiben und den Menschen Glück und Unheil zu zwängen.

Neben den Feldbrüchtern und dem Flachs galt die Bohne als Symbol der Fruchtbarkeit und der Berchtas heilig. In manchen Gegenden Bayerns bacht man heute noch um die Jahreswende Ähren und Weizen, in die Bohnen eingelassen werden, um die Berchtas zu ehren oder ihre Strafe abzuwehren; anderswo vergrät man ein in Taumenform gebadetes feines Brot mit sieben eingelassenen Bohnen in die Erde, wo es die Seelen der Toten finden und der Berchtas bringen sollen. Man sagt, man füttere die Erde mit dem „Bohnenbrot“.

Als Bohnen Berchtas galten nur solche, die unter kultischen Handlungen der Erde anvertraut worden waren bei der Saat. Im Heffischen nahm der Bauer beim Regen der Bohnen sowie in den Mund, wie das Stück Vieh, Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund und spricht eine Zauberformel gegen Raupen, Vogel- und Mäusefraß, dann vergrät er sie an drei verschiedenen Ecken des Ackers, wodurch die Formel Wirksamkeit erhält. Im süddeutschen Raum der Bauer nach dem Bohnen legen je eine in die vier Winkel; schlägt ein Kreuz über das Land und geht mit den Zeinen und dem ganzen Geinde schweigend nach Hause, wo er je eine Bohne unter die Schwelme legt. Geseh, damit die Berchtas reichlich trage; niemand durfte dabei sprechen. In der fränkischen Wetterau (zwischen Kassel und Wiesbaden) nimmt der Bauer nach dem Bohnen legen ein Stück Gehörigen in seinem Schmelzen umfassen, drei Bohnen in den Mund

Susi lernt die Liebe kennen

ROMAN VON HANS HEUER

(5. Fortsetzung.)

Nun, da sie zum ersten Male im Auto fuhr, kam sie über eine Viertelstunde zu spät! Es gab ein nicht geringes Aufsehen, als sie hoch im Wagen auf den Hof des Bürohauses gefahren am Ausgange, noch eine kurze Unterredung mit Nuschli hatte, die sie ermahnte, schon drav im Wagen sitzen zu bleiben und aufzupassen — und dann das Büro betrat.

„Gehner war ganz aufgelöst.“

„So ein schöner Wagen, Fräulein Bayer... nein, so ein schöner Wagen! Und in dem wollen Sie mich mal mitnehmen?“

„Wohin, Herr Vogel hat schon nach Ihnen gefragt!“

Susi mußte Herrn Vogel um Entschuldigung bitten wegen des Zu spätkommens. Er hörte sich ihre Rede von den Schwierigkeiten in der Garage an und lachte:

„Das ist natürlich bitter, Fräulein Bayer! Vielleicht fahren Sie in Zukunft, um pünktlich zu kommen, doch lieber mit der Untergrundbahn!“

„Aber was habe ich denn den Wagen, Herr Vogel!“

„Nicht, um so spät ins Büro zu kommen! Sie wissen, ich bin für Pünktlichkeit bei Büroanfang und Büroabgang!“

„Es kommt selbstverständlich nicht mehr vor!“ verriech Susi und ging an ihre Arbeit.

In der Mittagspause ging Susi hinunter, aber Nuschli wachte und rief sie überdies und ließ sie dann ein Viertelstündchen auf dem Hof herumspazieren.

Bürokollegen kamen und bewunderten den Wagen.

Und wie von ungefähr, ganz zufällig natürlich nur, war auch Herr Anton Berling da. Grinste außerordentlich höflich und freundlich, blieb stehen und lächelte.

„Abelhaft, der Wagen!“ sagte er. „Der Wagen einer Weltberühmtheit für Durstbrötchen.“

„Meinen Sie?“

„Wenn man sich so einen Wagen leisten kann!“

„Es gibt auch Leute mit weniger als einer Million, die einen solchen Wagen haben!“

„Eher! — Ah, was ich sagen wollte, Fräulein Bayer, ich habe da...“ ganz durch Zufall natürlich nur... zwei kleine Karten fürs Deutsche Theater. Darf ich Sie nicht dazu einladen?“

„Sie dürfen... es ist nur die Frage, ob ich annehme!“

Er lächelte.

„Am... ich verstehe... Sie können sich das bei den heutigen Umständen natürlich allein leisten. Aber ich dachte nur, um zwei ist es schon...“

„Für Sie! Ich gebe doch lieber allein!“

„Aber wer wird denn so... so...“

„...trabirlich sein, meinen Sie?“

„Nein, nein, das eigentlich nicht!“ dämpfte er. „Und letzte die Arme vertraulich auf die Schulterbaube, „Warum machen Sie sich nicht selbständig, Fräulein Bayer?“

„Selbständig, wie?“

„Wenn man sein eigener Herr ist! Ich würde mir das schon lange und bin auf der Suche nach einem Kompagnon!“ Er lächelte lebenswundlich. „Es kann auch eine Kompagnie sein!“ Wäre das nicht lobhaft, wenn wir beide, zusammen einen eigenen Laden aufmachen?“

„Aber Sie denn Geld dazu?“ fragte sie harmlos.

„Geld... hm! Das müßte natürlich mein Kompagnon haben. Sie wissen ja aber zur Genüge, daß ich über unerhörte Fachkenntnisse verfüge, ohne die das beste Geschäft nichts ist!“

„Das verstehe ich!“

„Überlegen Sie sich das einmal! Wir beide ein Geschäft... und vielleicht... man kann alles nicht wissen... vielleicht wird mit der Zeit noch etwas mehr daraus!“

„Sie sind sehr offen, Herr Berling!“

„In geschäftlichen Dingen ist Offenheit Pflicht!“

„Sehr richtig! Und deshalb sage ich Ihnen: Ich mache mich nicht selbständig... und wenn doch einmal, dann nicht mit Ihnen! Auf Wiedersehen, der der Platz im Wagen außerordentlich zu gefallen fällt — und ging ins Haus.“

Am nächsten Morgen kam Susi Bayer fünfundsiebzig Minuten zu spät. Schuld daran war natürlich wieder das Wagenungemut, das diesmal nicht vom Fled zu bringen war.

Am übernächsten Tage beanugte sie sich mit einer unangenehmsten Verpätung.

Am dem Morgen, der darauf folgte, stand sie eine Stunde früher auf. Es fiel ihr zwar

sehr schwer... mit Bedauern dachte sie an die Zeit, in der sie in Ruhe auschlafen, in Ruhe ihren Kaffee trinken, in Ruhe fertig machen, sich in Ruhe um die nächsten Untergrundbahnstation gehen konnte.

Jetzt mußte alles schnell gehen.

„Aber Susi hatte kein Glück. Erst einmal war der Garagenwächter nicht da. Und als er endlich um halbacht Uhr schlaftrig angeläutert und Susi mit seinen Verwürfen empfang, meinte er leicht gekränkt: „Jottene, Fräulein, ist an Ihrer Stelle würde gleich die Nacht über hier bleiben! Untereiner will doch mal auschlafen!“

„Ich bin bisher jeden Tag zu spät ins Büro gekommen!“

„Dafür kann ich doch nicht! Vopen! Sie doch zu Fuß, vielleicht kommen Sie dann pünktlich!“

Unschlüssig öffnete er das Garagentor.

Susi erwidert: Da war ja noch ein Wagen hinausgekommen! Und natürlich hand „Müde!“ — sie hatte ihrem Wagen inzwischen keinen Namen gegeben — wieder ganz hinten.

„Geh denn das nicht...“

„Ne, der geht nicht!“ wurde sie unterbrochen, bevor sie zu Ende gesprochen hatte. „Der Wagen ist mit seinen vier Rädern im Hof geparkt! Wenn Sie diesen dann bringen, kann er vorne stehen!“

Am diesem Morgen war es 8.17 Uhr, als Susi das Büro betrat.

„Herr Vogel wartet schon auf Sie.“

„Also, Fräulein Bayer, so geht das nun nicht mehr weiter! So sehr ich Sie schätze... zu meinem Bedauern muß ich Ihnen sagen: Wenn Sie noch einmal zu spät kommen, können Sie nicht mehr mitarbeiten.“

„Aber, Herr Vogel...“ wollte Susi, durch die schwere Arbeit des Herausgehens ihres Wagens sowieso schon nervös, dem Weinen nahe, erwidern; aber Herr Vogel winkte nur ab und sagte:

„Wir haben uns nichts weiter zu sagen! Ich erwarte, daß Sie von morgen ab wieder pünktlich ins Büro kommen, andernfalls muß ich Sie, wie gesagt, entlassen!“

Susi mochte vor ihrem Arbeitsplatz aus an diesem Vormittag mehr als einen Blick auf den Hof werfen, auf dem ihr Wagen stand. Im Fond lag ruhig Nuschli und schief den Schall des Ahnungslosen. Vieh sich von der Seite begehenden und mußte nichts von dem Kommen ihres Freundens.

An diesem Abend brachte Susi ihren Wagen wirklich erst fünf Uhr in die Garage und stellte mit Befriedigung fest, daß alle anderen Fahrzeuge schon vertrieben waren.

Morgen früh also würde sie nur kommen, sich hineinsetzen und losfahren können!

Befriedigt ging sie mit Nuschli nach Hause und legte sich zu Bett. Und schief beruhigt ein.

Schief traumlos die ganze Nacht hindurch, von seinen Sorgen befreit.

Wachte am anderen Morgen auf, rechte sich, ahnte und richtete sich auf. Sah auf die Uhr und blieb stehen. „Halbe sechs!“

„Was ist denn, Fräulein Susi?“

„Es ist ja gleich neun Uhr!“ schrie Susi schlaflos.

„Ich glaube, das stimmt so ungefähr!“

„Aber ich muß doch um acht Uhr im Büro sein!“ jammerte Susi zwischen Zirk und Angst.

„Aber Sie haben sich nicht um acht Uhr geweckt?“

„Ja, aber erlauben Sie mal, Fräulein Susi, wie kann ich denn wissen, daß Sie geweckt werden wollen?“

„Ich wollte ja gar nicht geweckt werden.“

„Was wollen Sie denn dann von mir?“ meinte Frau Heiber vorwurfsvoll. „Erst befragen Sie mich, daß ich Sie nicht geweckt habe und dann...“

„Mit ja schon gut!“

Susi schlief die Tür zu und begann sich mit zuckender Eile anzukleiden. Der Pajama-Hock in die Ecke, trat des linken Beins beugte sie sich heute mit ein paar Tropfen Wasser, auf dem Stoffe mußte sie auch verabschieden und...

„Ja, heute würde sie mit der Untergrundbahn fahren.“

Bevor sie zur Garage kam, tankte, den Wagen herausholte... .

Nuschli kam unter der Bettdecke hervor, gekrochen, unter der sie — nahe, wenn Frau Heiber das wüßte — die Rechte verbrachte, und schaute, verflüchtelt hüscheln, auf ihre Herrin, die durch das Zimmer hatte, Nuschli befragt das nicht. Sie war für Gemächlichkeit. Besonders am Morgen, wenn ihr der Schlaf noch in den Gliedern ist.

Dann aber mochte ihr zum Bewußtsein kommen, daß sie seit nahezu acht Stunden keinen Baum bei, doch sie sprang aus dem Bett und lief zur Tür.

Susi verzweifelte fast. Jetzt mußte Nuschli auch noch hinuntergefahren werden!

(Fortsetzung folgt.)

4 1/2 % auslosbare Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1938, Erste Folge,

rückzahlbar zum Nennwert in den Jahren 1951 bis 1956

Zeichnungsangebot

Zur Fortführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben bezieht das Deutsche Reich

RM 1000 000 000,— 4 1/2 % auslosbare Schatzanweisungen von 1938, Erste Folge.

Die Schatzanweisungen laufen über RM 100, 500, 1000, 5000, 10 000 und 20 000. Sie sind vom 1. Januar 1938 ab mit 4 1/2 % jährlich verzinlich. Die Zinsen werden halbjährlich am 1. Januar und 1. Juli J. gezahlt, erstmalig am 1. Juli 1938.

Die Schatzanweisungen dieser Folge werden mit je 1/2 zur Rückzahlung zum 2. Januar der Jahre 1951 bis 1956 ausgelöst; die Rückzahlung erfolgt zum Nennwert. Die Auslosungen finden in dem vor dem Reichstag festgesetzten Verfahren statt. Sie werden in der Weise bewirkt, daß zur Rückzahlung zum 2. Januar der Jahre 1951, 1952, 1954, 1955 je 17, zur Rückzahlung zum 2. Januar der Jahre 1953 und 1956 je 16 der Bezugsfristigen 00 bis 99 gezogen werden. Als ausgelöst gelten aus jedem Bezugschnitt alle Schatzanweisungen, deren Nummer in den beiden letzten Ziffern (Zehner und Einer) eines der gezogenen Ziffernpaare hat. Diese werden im Deutschen Reichsanzeiger bekanntgemacht. Die Kündigung aller Schatzanweisungen dieser Folge oder von Teilen der Schatzanweisungen dieser Folge zu einem früheren Zeitpunkt, jedoch nicht vor dem 2. Januar 1943, bleibt vorbehalten.

Auf Antrag können die geschriebenen Schatzanweisungen in das Reichsschuldbuch eingetragen werden.

Die neuen Schatzanweisungen des Deutschen Reichs sind gemäß § 1807 BGB. mündelicher.

Sie können nach Erscheinen im Lombardverkehr der Reichsbank begeben werden und sind auch im Lombardverkehr bei der Preussischen Staatsbank (Sachhandlung) als Deckung zugelassen.

Die Einführung der 4 1/2 % Reichsschatzanweisungen von 1938, Erste Folge, an den deutschen Börsen wird alsbald nach ihrem Erscheinen veranlaßt werden.

Von den vorstehend Bezeichneten RM 1000 000 000,— 4 1/2 % auslosbaren Schatzanweisungen von 1938, Erste Folge, sind RM 250 000 000,— bereits fest zugeordnet worden.

RM 750 000 000,— 4 1/2 % auslosbare Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1938, Erste Folge

werden hiermit im Auftrage des Reichs durch das unterzeichnete Konsortium zur öffentlichen Zeichnung unter den nachfolgenden Bedingungen aufgesetzt.

- Zeichnungsbedingungen**
- Der Zeichnungspreis beträgt **98 1/4 %** unter Verrechnung von Stichtzinsen (siehe Ziffer 4). Die Börsenumlaufsteuer trägt der Zeichner.
 - Zeichnungen werden in der Zeit **vom 3. bis 18. Januar 1938** bei den in der Anlage zu diesem Angebot genannten Banken, Postämtern und deren deutschen Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen.
 - Die Zeichnung kann auch durch Vermittlung aller übrigen Banken, Bankiers, Sparr- und Girokassen und Kreditgenossenschaften bei den Zeichnungsstellen vorgenommen werden.
 - Früherer Schluss des Zeichnungsverfahrens bleibt vorbehalten.
 - Die Zeichnung erfolgt demnachst mit dem Nennwert der Zeichnungsfrist und bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen. Anmeldungen auf bestimmte

Sätze können insoweit berücksichtigt werden, als dies mit dem Interesse der übrigen Zeichner verträglich erscheint. Ein Anspruch auf Zuteilung kann aus einem vorzeitigem Auslosungsergebnis nicht hergeleitet werden, soweit der Zeichnungsstellen die Berücksichtigung der geschriebenen Beträge fest ausliegt worden ist.

4. Die Bezahlung der ausgeteilten Schatzanweisungen hat spätestens mit 4 1/2 % in der Zeit bis zum 26. 1. 1938 ausständig 4 1/2 % Zinsen, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1938 bis zum 1. 1. 1939, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1939 bis zum 1. 1. 1940, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1940 bis zum 1. 1. 1941, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1941 bis zum 1. 1. 1942, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1942 bis zum 1. 1. 1943, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1943 bis zum 1. 1. 1944, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1944 bis zum 1. 1. 1945, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1945 bis zum 1. 1. 1946, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1946 bis zum 1. 1. 1947, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1947 bis zum 1. 1. 1948, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1948 bis zum 1. 1. 1949, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1949 bis zum 1. 1. 1950, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1950 bis zum 1. 1. 1951, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1951 bis zum 1. 1. 1952, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1952 bis zum 1. 1. 1953, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1953 bis zum 1. 1. 1954, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1954 bis zum 1. 1. 1955, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1955 bis zum 1. 1. 1956, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1956 bis zum 1. 1. 1957, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1957 bis zum 1. 1. 1958, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1958 bis zum 1. 1. 1959, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1959 bis zum 1. 1. 1960, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1960 bis zum 1. 1. 1961, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1961 bis zum 1. 1. 1962, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1962 bis zum 1. 1. 1963, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1963 bis zum 1. 1. 1964, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1964 bis zum 1. 1. 1965, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1965 bis zum 1. 1. 1966, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1966 bis zum 1. 1. 1967, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1967 bis zum 1. 1. 1968, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1968 bis zum 1. 1. 1969, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1969 bis zum 1. 1. 1970, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1970 bis zum 1. 1. 1971, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1971 bis zum 1. 1. 1972, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1972 bis zum 1. 1. 1973, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1973 bis zum 1. 1. 1974, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1974 bis zum 1. 1. 1975, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1975 bis zum 1. 1. 1976, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1976 bis zum 1. 1. 1977, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1977 bis zum 1. 1. 1978, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1978 bis zum 1. 1. 1979, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1979 bis zum 1. 1. 1980, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1980 bis zum 1. 1. 1981, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1981 bis zum 1. 1. 1982, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1982 bis zum 1. 1. 1983, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1983 bis zum 1. 1. 1984, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1984 bis zum 1. 1. 1985, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1985 bis zum 1. 1. 1986, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1986 bis zum 1. 1. 1987, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1987 bis zum 1. 1. 1988, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1988 bis zum 1. 1. 1989, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1989 bis zum 1. 1. 1990, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1990 bis zum 1. 1. 1991, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1991 bis zum 1. 1. 1992, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1992 bis zum 1. 1. 1993, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1993 bis zum 1. 1. 1994, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1994 bis zum 1. 1. 1995, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1995 bis zum 1. 1. 1996, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1996 bis zum 1. 1. 1997, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1997 bis zum 1. 1. 1998, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1998 bis zum 1. 1. 1999, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 1999 bis zum 1. 1. 2000, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2000 bis zum 1. 1. 2001, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2001 bis zum 1. 1. 2002, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2002 bis zum 1. 1. 2003, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2003 bis zum 1. 1. 2004, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2004 bis zum 1. 1. 2005, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2005 bis zum 1. 1. 2006, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2006 bis zum 1. 1. 2007, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2007 bis zum 1. 1. 2008, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2008 bis zum 1. 1. 2009, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2009 bis zum 1. 1. 2010, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2010 bis zum 1. 1. 2011, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2011 bis zum 1. 1. 2012, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2012 bis zum 1. 1. 2013, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2013 bis zum 1. 1. 2014, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2014 bis zum 1. 1. 2015, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2015 bis zum 1. 1. 2016, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2016 bis zum 1. 1. 2017, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2017 bis zum 1. 1. 2018, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2018 bis zum 1. 1. 2019, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2019 bis zum 1. 1. 2020, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2020 bis zum 1. 1. 2021, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2021 bis zum 1. 1. 2022, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2022 bis zum 1. 1. 2023, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2023 bis zum 1. 1. 2024, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2024 bis zum 1. 1. 2025, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2025 bis zum 1. 1. 2026, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2026 bis zum 1. 1. 2027, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2027 bis zum 1. 1. 2028, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2028 bis zum 1. 1. 2029, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2029 bis zum 1. 1. 2030, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2030 bis zum 1. 1. 2031, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2031 bis zum 1. 1. 2032, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2032 bis zum 1. 1. 2033, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2033 bis zum 1. 1. 2034, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2034 bis zum 1. 1. 2035, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2035 bis zum 1. 1. 2036, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2036 bis zum 1. 1. 2037, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2037 bis zum 1. 1. 2038, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2038 bis zum 1. 1. 2039, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2039 bis zum 1. 1. 2040, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2040 bis zum 1. 1. 2041, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2041 bis zum 1. 1. 2042, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2042 bis zum 1. 1. 2043, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2043 bis zum 1. 1. 2044, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2044 bis zum 1. 1. 2045, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2045 bis zum 1. 1. 2046, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2046 bis zum 1. 1. 2047, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2047 bis zum 1. 1. 2048, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2048 bis zum 1. 1. 2049, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2049 bis zum 1. 1. 2050, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2050 bis zum 1. 1. 2051, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2051 bis zum 1. 1. 2052, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2052 bis zum 1. 1. 2053, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2053 bis zum 1. 1. 2054, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2054 bis zum 1. 1. 2055, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2055 bis zum 1. 1. 2056, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2056 bis zum 1. 1. 2057, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2057 bis zum 1. 1. 2058, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2058 bis zum 1. 1. 2059, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2059 bis zum 1. 1. 2060, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2060 bis zum 1. 1. 2061, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2061 bis zum 1. 1. 2062, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2062 bis zum 1. 1. 2063, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2063 bis zum 1. 1. 2064, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2064 bis zum 1. 1. 2065, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2065 bis zum 1. 1. 2066, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2066 bis zum 1. 1. 2067, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2067 bis zum 1. 1. 2068, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2068 bis zum 1. 1. 2069, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2069 bis zum 1. 1. 2070, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2070 bis zum 1. 1. 2071, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2071 bis zum 1. 1. 2072, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2072 bis zum 1. 1. 2073, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2073 bis zum 1. 1. 2074, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2074 bis zum 1. 1. 2075, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2075 bis zum 1. 1. 2076, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2076 bis zum 1. 1. 2077, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2077 bis zum 1. 1. 2078, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2078 bis zum 1. 1. 2079, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2079 bis zum 1. 1. 2080, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2080 bis zum 1. 1. 2081, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2081 bis zum 1. 1. 2082, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2082 bis zum 1. 1. 2083, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2083 bis zum 1. 1. 2084, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2084 bis zum 1. 1. 2085, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2085 bis zum 1. 1. 2086, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2086 bis zum 1. 1. 2087, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2087 bis zum 1. 1. 2088, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2088 bis zum 1. 1. 2089, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2089 bis zum 1. 1. 2090, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2090 bis zum 1. 1. 2091, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2091 bis zum 1. 1. 2092, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2092 bis zum 1. 1. 2093, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2093 bis zum 1. 1. 2094, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2094 bis zum 1. 1. 2095, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2095 bis zum 1. 1. 2096, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2096 bis zum 1. 1. 2097, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2097 bis zum 1. 1. 2098, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2098 bis zum 1. 1. 2099, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2099 bis zum 1. 1. 2100, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2100 bis zum 1. 1. 2101, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2101 bis zum 1. 1. 2102, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2102 bis zum 1. 1. 2103, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2103 bis zum 1. 1. 2104, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2104 bis zum 1. 1. 2105, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2105 bis zum 1. 1. 2106, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2106 bis zum 1. 1. 2107, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2107 bis zum 1. 1. 2108, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2108 bis zum 1. 1. 2109, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2109 bis zum 1. 1. 2110, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2110 bis zum 1. 1. 2111, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2111 bis zum 1. 1. 2112, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2112 bis zum 1. 1. 2113, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2113 bis zum 1. 1. 2114, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2114 bis zum 1. 1. 2115, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2115 bis zum 1. 1. 2116, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2116 bis zum 1. 1. 2117, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2117 bis zum 1. 1. 2118, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2118 bis zum 1. 1. 2119, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2119 bis zum 1. 1. 2120, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2120 bis zum 1. 1. 2121, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2121 bis zum 1. 1. 2122, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2122 bis zum 1. 1. 2123, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2123 bis zum 1. 1. 2124, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2124 bis zum 1. 1. 2125, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2125 bis zum 1. 1. 2126, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2126 bis zum 1. 1. 2127, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2127 bis zum 1. 1. 2128, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2128 bis zum 1. 1. 2129, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2129 bis zum 1. 1. 2130, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2130 bis zum 1. 1. 2131, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2131 bis zum 1. 1. 2132, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2132 bis zum 1. 1. 2133, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2133 bis zum 1. 1. 2134, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2134 bis zum 1. 1. 2135, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2135 bis zum 1. 1. 2136, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2136 bis zum 1. 1. 2137, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2137 bis zum 1. 1. 2138, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2138 bis zum 1. 1. 2139, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2139 bis zum 1. 1. 2140, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2140 bis zum 1. 1. 2141, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2141 bis zum 1. 1. 2142, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2142 bis zum 1. 1. 2143, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2143 bis zum 1. 1. 2144, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2144 bis zum 1. 1. 2145, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2145 bis zum 1. 1. 2146, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2146 bis zum 1. 1. 2147, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2147 bis zum 1. 1. 2148, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2148 bis zum 1. 1. 2149, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2149 bis zum 1. 1. 2150, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2150 bis zum 1. 1. 2151, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2151 bis zum 1. 1. 2152, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2152 bis zum 1. 1. 2153, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2153 bis zum 1. 1. 2154, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2154 bis zum 1. 1. 2155, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2155 bis zum 1. 1. 2156, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2156 bis zum 1. 1. 2157, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2157 bis zum 1. 1. 2158, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2158 bis zum 1. 1. 2159, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2159 bis zum 1. 1. 2160, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2160 bis zum 1. 1. 2161, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2161 bis zum 1. 1. 2162, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2162 bis zum 1. 1. 2163, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2163 bis zum 1. 1. 2164, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2164 bis zum 1. 1. 2165, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2165 bis zum 1. 1. 2166, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2166 bis zum 1. 1. 2167, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2167 bis zum 1. 1. 2168, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2168 bis zum 1. 1. 2169, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2169 bis zum 1. 1. 2170, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2170 bis zum 1. 1. 2171, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2171 bis zum 1. 1. 2172, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2172 bis zum 1. 1. 2173, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2173 bis zum 1. 1. 2174, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2174 bis zum 1. 1. 2175, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2175 bis zum 1. 1. 2176, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2176 bis zum 1. 1. 2177, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2177 bis zum 1. 1. 2178, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2178 bis zum 1. 1. 2179, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2179 bis zum 1. 1. 2180, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2180 bis zum 1. 1. 2181, mit 20 % in der Zeit vom 1. 2. 2181 bis zum 1

Halbwegs auf der Achse

Blatt aus dem Tagebuch über eine Autoreise entlang der europäischen Schicksalslinie Berlin—Rom

Auf einer Brücke steht an einem sonnigen Obertag ein Mann mit zwei Kindern und sieht dem blaugrünen Wasser nach, das unter ihm in Tal rauscht. Und er sagt zu den beiden, die folgen ihm: „Alle einträgen, es ist dies ein besonderer Ort und man dürfte sich nicht verirren. Der Fluss ist die Achse, die Straße, die sich weit und weit hinabzieht an ihm herandrängen und dem Fruchtbaren Pluvial eine fassbare Einströmung aufzuweisen, ist die Straße von Zalun. Die Straße laut Eisenbahntrassen, die ihm zur Seite talwärts führt, ist in der vertebra-geographischen Achse, Berlin—Rom. Und dieser Punkt bildet fast genau ihre Mitte.“

Rechtlich könnten hier bessere Redner kommen und sagen, das stimmt nicht. Eine Achse ist immer eine Gerade — und man dürfte sie also nicht vom Brenner herab durchs Eisalal führen, nicht über Verona, Bologna, Florenz hinunter nach Rom. Man müßte vielmehr auf der Straße mit dem Vinea eine Linie ziehen. Die nahm dann einen ganz anderen, südlicheren Verlauf, etwa an Pavia vorbei und hart südlich an Solbina vorbei. Südwärts von Benevia würde sie die Straße trennen und erst viel weiter südlich wieder an Vind gehen, um Rom zu erreichen. Um Anagnin konnte man es ihr entlang ziehen. Alle anderen Rednerungen seien höchst uneben.

„Um zu rechnen, haben auf ihre Straße recht“, sagt der Mann, der mit seinen Kindern auf der Brücke von Zalun steht. Aber er ist in einem Auto hergekommen und blickt dabei auf an jene, die vielleicht nur ein Maß haben oder auf Schillers Klappen daherkommen oder in einem Eisenbahnwagen mit der Achse hinunterrollen. Auch gehört er nicht zu jenen,

und wird bleiben. Aber Verschidenheit und Feindschaft sind zweierlei Dinge. Es braucht sich nicht zu befehlen, was schicksalhaft anders ist. Es muß sich nur achten lernen und vor dem entgegenstehenden Anderen haltmachen. Das ist echte Grundlage zu dauernder Feindschaft. Um ihre immer tiefere Anderrung acht es den Angehörigen beider Zungen. Also verpflichtet diese Stelle, wie kaum eine zweite, das Gemeintame zu sehen und das Trennende zurückzulassen, die Verschidenheit zu achten. Damit die Achse Berlin—Rom in alle Zukunft Weisheit von dem Geiste bleibe, der sie ins Leben rief und sich gleichermäßen bewahrt in Sturm und Not.“

Selbst die Worte laute der Mann auf der Brücke von Zalun zu seinen Kindern, auf seiner Straße, die ihm im Sinn gelegen, als er den Plan gefaßt hatte, an der Achse Berlin—Rom entlang zu fahren bis etwa zu ihrer Mitte. Und dann schlug er den Bogen der Erinnerung rückwärts zum Anfang seiner Reise, sie noch einmal in seinen Gedanken zu wiederholen. Und er schrieb sie auf einem Zettel unter ins Vind der Strichsahn in Kallern, von jener „Trotter Note“ mächtig, der vom See seinen weitgerühmten Namen erhielt:

„In Solle hatte die mittlere Achse begonnen, an einem Vormittag und an einem Sonnabend. Zwei Nachträge waren vorgeschrieben bis hinunter ins Vind halbwegs der Achse. Zwei Tage zurück, und waren ein paar Tage zum Wandern und Schauen rechts und links von hier. Also hieß es, sich iputen. Die Mädeln beginnen bereits, die Städte zu zählen: Annerdorf, Meivertun, Autolinder fiphen eine dritte Zeitverreib nicht ansetzen. Dann geht es die schürmerade Straße an der Vennabahn auch von Norden her bis in die Stadt der Wevanna. Jetzt zählen die Kinder wieder Städte und Dörfer, Schwabach, Noh am Sand, kurz vor Seifenburg, das entzückende Gelingen das entzückende Gelingen mit feinem reichen Erdenschnel, dann Seifenburg selbst, überhöht von einer heißen Burg und mit feinen römischen Ketten nahe dem Bahnhof. Hier verließ einst der Vinea und verband den Rhein mit der Donau.“

Die Straße wendet sich durch ein Waldtal heraus, über eine Hochfläche hin und steigt in Terrentinen hinunter ins Mittelhöl, in die alte Pfaffenstadt Gschäft mit ihren Kirchen, Mählern und Pfaffen, von Zinnap, das findet zu ihren Wäntern eine neue Zeit. Wieder erreicht uns der Vinea unmittelbar aus dem Vind. Einmaliges ist in diesen Dörfern und Wäntern. Ein wenig deutet man an Rosen oder Mezan. Dann wird die alte Pfaffenstadt genommen. In der Ferne blühen die Hüter von Jungsold auf, denn nicht weit von der Straße. Ein kleines Wänter führt der Wagen bereits über die Donaubrücke und turmt über die Zisaachweg des einstigen Weltumschlages. Derfinkelbeil hinten herab. Die überbonerische Hochfläche flücht sich an, herb, fipfchenblau, kühl, Pfaffenhöfen an der Alm — eine kleine Stunde vor München — nimmt uns in einem wohlgepflegten Gehäuf für die erste Heidenacht auf.

Das Vob der Hopfenflucht und seiner Wäntlichkeit ist ein andermal gekommen. Jetzt gilt es zu fahren, zu fahren. Der Morgen ist kühl. Aus biden Nebel erglöh die Augen der Scheinwerfer. Man topf mit schrillen Sirenen durch die weiche Zunge. Es ist ziemlich kalt, auch im Wänter, was dem fipfchenblau die riefigen Stürme der H-Werene erheben. Der Sonntagvormittag ist so verdrieklich, wie Sonntagvormittag nun einmal in Wäntlichkeit flücht. Also weiter! In Wäntlichkeit flücht die Kärstänger in ihren Trauben Straken und Pfl. West öffnet sich nun das Vind. Es regnet. Ein wenig trüffelartig grün die Berge, die hinter dem Rodelstele stehen. Die Weibelstrake trägt uns heran. Von ihrem Scheitel blüht die fipfne Wald-see hinab. An den Wänterpielen der Verkehrs- anhalt für Wasserbauteil geht es entlang. Wald weist sich das Tal gegen Mittenwald. Dann folgt ein Schlagenwald die Fahrt: Örtze in Zödrin.

Auf schmaler Straße — weit ein Unterfied in den Verkehrsverhältnissen im Vind! — geht es nun der Vökhöhe von Zeeid zu. Das Dorf scheint wie ausgegoren, der Heideboden ist Scherreich löhmend flücht. Der Heideboden flücht. Man fiprt indem das Weisse des Lebenshandorbs mit fast fipflicher Schmershaftigkeit. Käse da nicht die Sonne und die herrliche Vöndbahn, man fäme von bedrückenden Verhältnissen nicht los. So aber fiprt die Vöndbahn mit magere Vind ins Juntal hinein. Wir legen ein Kreuzes Holz ein, lagern auf einer Heide und futtern anis- und fipfmetelgewürztes Brot zum Verlebens.

Das Dorf scheint wie ausgegoren, der Heideboden ist Scherreich löhmend flücht. Der Heideboden flücht. Man fiprt indem das Weisse des Lebenshandorbs mit fast fipflicher Schmershaftigkeit. Käse da nicht die Sonne und die herrliche Vöndbahn, man fäme von bedrückenden Verhältnissen nicht los. So aber fiprt die Vöndbahn mit magere Vind ins Juntal hinein. Wir legen ein Kreuzes Holz ein, lagern auf einer Heide und futtern anis- und fipfmetelgewürztes Brot zum Verlebens.



Fernbild auf den Hofgarten, Bozen, Zmeergönig Laurius Jagennuroobenes Zaubereich.

denen ein Anagnin zur Verfügung steht. Schicksal hat er, wenn auch nicht allmächtig, Zeit. Er macht sich und verwandelt sich die Achse als etwas Verändertes und Wirkliches fipfbar machen, er will auch seinen Kindern auf dem Weg geben, was es mit ihr auf sich hat — den beiden Mädeln, die kleine Ziehdien hinunter in die Gsch, während in ihrem Mädeln fipfliche Döfchenmann vorbeziehen mit den großen Döfchenmann dar- auf, aus denen die Mädeln, verpflanzte Trauben zur Scheinvertraue, gefilcht und arminlich im schwaigt, und die Mädeln mit einem fipflichen „Wirk Gott“ herüberarbeiten.

„Vor wenig Tagen“, so laßt der Mann zu den Mädeln, „ist auf diesem Bahnhöfen hier zur Vindn Mühlstein nach Norden gefahren, der das neue Italien verlor, und das neue Deutschland hat ein neues herrliches Empfang bereitet. Und als er dann vor dem Führer stand und beide den Fremdenbesuch mit einem Sanddialla besagelten, kam darin die Vöndbahn ihrer politischen Vind zum Ausdruck, an deren räumlichem Mittelpunkt wir hier unzufähr stehen. Diese Stelle hat aber unzufähr noch ein anderes Merkmal — hier verläuft quer über das Eisalal die Vind von Wolf zu Wolf. Abwärts beginnt der italienische Volkssatz. Ziele Wänter indessen, die hier mit ihren Eisenbahnen über die Vind ziehen, sind Menschen unserer Sprache und unserer Mänter, wiewohl sie der Vöndhaftigkeit des Vönd von Italien unfernen und im italienischen Staatsraum leben, der heute bis zum Brenner reicht.“

Und der Mann laßt weiter: „Die verführten Burgern, die dort droben links am Felten leben, erinnern an eine Zeit, da es noch keine Vöndhaft gab zwischen Nord und Süd, Deutsch und Weisch. Da war an dieser Stelle selten Friede, sondern die harte wider von Wasser und Kriegen. Die Salurner Mänter fipf wie Wänter, die nicht unzufähr finden konnten. Sie fipfied sie im Felten einer Verschidenheit von Straße und Vind. Diese Verschidenheit ist auch heute noch da

Haufe entlang auf Weischenfeld. Man wendet sich durch die Stadt den Berg hinan zur Vindn Gasse. Nach einige Minuten — schon wint die Autobahn.“

Und nun beginnt jene seltsame fipfliche Döfchenmann mit gleichmächtig fipfenden Meter, wie man es nur auf den Straßen des Wänter erleben kann. Dinter Eisenberg verliert die Vöndhaftigkeit der Vöndhaftigkeit. Der Mänterlangener Dorf stellt seine herrlichen Mänter zu beiden Seiten auf. Bei Döfchen- dorf wird die Autobahn Treben — Vena unterfahren. Die Kinder zählen jetzt nicht mehr Dörfer und Städte, denn das Bementband miedert unzufähr bebantes Weisse. Sie zählen jetzt Anndich, und Mänter, und welche letztere fipf haufen. Christus bleibt links liegen. Die Döfcher Zeeenplatte kommt. Wänter fipfingen sich über liebliche Täler, zuletzt jene große, auf der es von der Saale Wänter zu nehmen gilt. Die Vöndbahn folgt mit magere Vind wiefen, Zimpfen, Moor, Wänter. Auf arminlichen Wänter brennen Kartoffelfeuer. Vogel- beerdäme stehen im Not ihrer Döfchenfrüchte.

Dann geht es wieder bergab an Vened vorbei. Wald wint in Talfeil des Noter Wänter Wänter. Vönter empfängt den Fahrer mit traulichen fipfverhältnissen. Vönterberg Wänter fipflich flücht sich an durch fipfenden Verkehr. Schicksalig Zee- fipfilder: „Vausf, Ende der Autobahn.“ (Wende fährt man bis Vönd, und auch sonst ist die Zeevöndbahn fast fertig.)

Ein erster Wänter fipflich flücht sich in durflige Sehe. Dann geht es eilig weiter nach Wänterberg. Wänter nimmt uns die Straße nach Jungsold auf mit ihren halsbrecherischen Mauern, engen Eisdurchfahrten und hartem Verkehr von und nach München. Uebers Jahr wird es anders sein. Dann fipflich die Auto-



Trauben, Früchte und ein hübsches Mädel dazu — daran ist wohllich kein Mangel im gegelerten Lande halbwegs der Achse.

während die mächtige Jansbrüder Züdtete auf das luffige Pflanz herüberfipfamt. Eine fipfliche Weichheit rollt dann vorfipflich den bescheidenen Zier Berg hinab und bald liegt Jansbrüder vor uns, eine fipfgrube Fipf- alle abfipfchend.

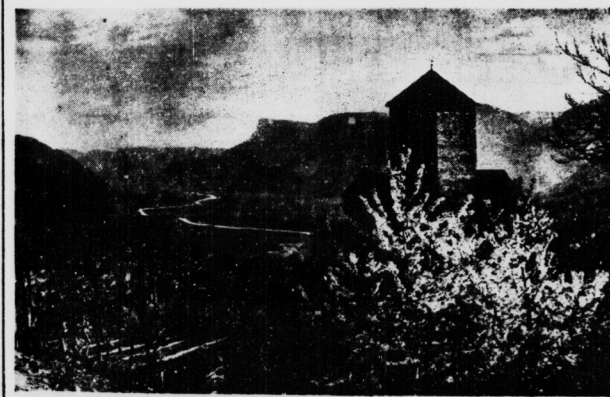
„Der Vinea ohne Schiltnac ist freilich dem nicht auf zuverletten. Man hängt in an dem auf Vire ausgeheilten Weichelberber wie am Saue einer Zeebahn, die von Scherwin zum Brenner gefipfamt ist. Dieses gefilcht bedimete Mänterweiltenformen mit weh — denen, die baracides durchfahren müßen nicht weniger, was denen, die dem reichshöhen Verkehr fipflich nachkommen. Vena hilt. Der Brenner laßt den Wagen zu sich hinan wie eine Ziehkette mit eingebauten Moaget. Wald rüden die Berge wieder enger zusammen. Regen fällt ein. Dann bilden wir vor den Karabinteris und demanieris und Alpinis in langer Reihe wartender Auto- mobilie vor dem Schlagenwald, der Oesterreich von Italien trennt.“

Es dauert keine Zeit, bis wir tiefend vor Mänter das Eisalal gleichsam hinabfipfimmen. Durch Gschäft, den wänter „Götter“, werden wir fast hindurchgefipft. Doch der bedrückte Schiltnac:

Ein Auto fuhr durch Gschäft, und kam dort in die Gschäft, so daß die ganze Zeevöndbahn sich über die Anstehen hob.

hat keine Weitung mehr. Die Brennerstrake befindet sich desletzte wie jenseits in gleicher Mänter hervorgerodeten Züdtete. Schon wänter wir uns durchs fipfliche Nordor von Zierana mit feinen wunderbar gefipfalten alten Wänter. Nun — leb wohl, Eisalal! Wir wollen jetzt höher hinan. Wänter mit inwänter Franzosenfipfe und Birzen, die alte Wänterflucht, und Klauen. Wänter mit die Wänter, die dir vom Fipfalter zuwänter, von Wänter, vom Zänter. Erst in Vönd sehen wir uns wieder. Denn jetzt geht es dem Vind zu.

Der fipfch zur wänterfipf drein, als hätte man ihn mit grauem Fipf überoben. Jüdteten — dieser Weg nach Meran ist um ein



Fürber als hierzulande kommt der Frühling ins Burggrafentum, die fruchtbare Etschene zwischen Meran und Bozen. Vom Schloß Tirol geht der Bild weit ins Land und folgt dem Silberfließen der Gsch, die sich unfern der Note der Wänt- (im Bilde in der Mitte hinten), dem blaugrün fipfgen Wildwasser der Eisad und des Silberbades vermählt.

Peter Eichberts Bänkelfang

Die Moritat von 1937

Besinnliche Weise

Wieder einmal Jahreswende! Und das heißt: Chronistenpflicht! Darum her, ihr Zeitungsbände, zeigt noch einmal das Gesicht...

Mit vollen Registern

Spanien, China - schwere Kriege. Note Greuel, Hungersnot, Viele deutsche Ausflüge. In den Bergen eiferer Tod...

Junges Menschenblut vergossen - Almeria war der Lohn. Breslau - deutsche Sängertrene. Siebenhundert Jahr Berlin...

Sandrod, unsere Adels. Ging nun in die Ewigkeit. Ad, sie hat fast jede Seele...



Und nun: Im Volkston zu singen



Kam ein Mann da heim - befröt Und bezech - das Bier war gut. Und es setzte sich die Frau...

Wieder etwas fräftiger

Nun heißt zum Kapitel Mann. Uns ein kleines Wort zu sagen. Denn 's ist ipahig dann und wann...

Freude gab's im Wiederland Und auch in der ganzen Welt. Als zum Eheband die Hand...

Jergendwo im Donautale Dat ein junges Ehepaar. Jwillinge zum dritten Male, Was ein diphon bappis war...

Mit Tierstimmen-Imitationen

Das Kapitel von den Tieren Mög bestleichen diesen Meigen. Washington will darin führen. Nest im Zoo - ne stuh zu zeigen...

Und gab nicht das Wasser fort. Gohern in den Teig fürs Brot. Was man endlich es entdeckte...

Der Abgefäng

Seht, so ist es und so geht es In der großen, großen Welt. In der Zeitung täglich steht es...

In Italien sind die Stunden Lieberwunden, meiner Seel. Denn der Erbe ist gefunden, heißt: Viktor Emanuel.

It die Frau, - der Schöpfung Krone Selber eine Krone wert? 'Edward' ist es, der zum Lohne...

Andre Männer - andre Tugend! Manchal sag - und manchal dreit. Toll im Alter, - in der Jugend!...



Bani war der Schönste eine, Fern in Slam, wundervoll. Ihre Stimme ihre Beine. Bar'n ein Vieh in Dur und Moll...

Andre Männer - andre Tugend! Manchal sag - und manchal dreit. Toll im Alter, - in der Jugend!...

Hamster Kaster

frauen-Sonntag

der Saale-Zeitung

Beiblatt zur Saale-Zeitung

Halle (Saale), Silvester 1937

Erscheint zum Wochenende

Was

würden
Sie mit dem
Geld anfangen



Wenn

Sie 1938
das Große Los
gewinnen

Ab übermorgen!

Wenn das Jahr zu Ende geht, und am 31. Silvester herum, werden manche Menschen besatz nach innen gefehrt und daher zerfahren, daß sie beispielsweise minutenlang in der Kaffeekasse umrühren, ohne daß der Zucker drinnen ist. Erreicht man sie an, labern sie zusammen und meinen: „Was haste gefagt?“

In gewöhnlichen Zeiten ist dies ein sicheres Zeichen dafür, daß der Betroffenen rettungslos verliert ist. Zum Jahresabschluss aber bedeutet sein Verhalten, daß ihn das Gewinnen beißt. Und es beißt uns mehr oder weniger alle. Es fängt mit dem Rückblick aufs alte Jahr an, und man kommt zu der Ueberzeugung, es sei nicht schade um sein Hinübergehen. Das nächste wird besser, es muß besser werden. Man ist um ein Jahr gefeierter geworden, man hat wieder ungewohnt viel gelernt. Wenn man die Zummheiten zusammenzählt, begangen im letzten Jahr, wundern man sich, wie sie alle so knapp hintereinander Platz fanden. Gleichseitig ficht man von der Seite der Einkirke die innere Wildnis in ihrer ganzen Größe und kommt zu dem lobenswerten Entschluß, sie abzuschneiden und damit für immer aus der Welt zu schaffen. Und am 31. Dezember, überdunnen mit einem neuen Schlußstein, Gimmel soll sie sich nach gründlich ausleben, die Wildnis, und im Grau des Neujahrsmorgens bekommt sie dann den Bewußtsein. Hierauf stellt man einen Fuß auf sie, fängt die zweite Hand in die Hüfte und spricht: „Der Sieger!“ Mit dem heiligen Entschluß, im sieben Uhr dreißig am Morgen des 1. Januar ein neues Leben zu beginnen, kehrt man zufrieden heim und schläft seinen Bestrauß aus.

Am 30. Dezember find die meisten Menschen ausgenommen wie der Dorstlich nach einem Schadenfeuer. Die Weihnachtsausgaben liegen noch ein bißel schwer in den Knochen. Der 31. Dezember bringt wieder Licht in das Dunkel, denn da ist Gehaltsauszahlung. Der Tropfen zißst am heißen Stein, und der Herr der Schöpfung spricht: „Gute abend, mein Kind, was noch aus, aber dann ist endlich Schluff! Neunzehnhundertachtunddreißig wird gefahrt!“

„Zehr richtig“, entgegnete die Frau der Schöpfung, „Zeit, daß du darau kommst. Ab übermorgen schlänkt man das Rauchen ein und trinkt aus kein Bier mehr zum Abendessen.“

Da die Frau weiter raucht noch Bier trinkt, bezieht sich das „wir“ nur auf den Mann.

„Neunzehnhundertachtunddreißig“, erklärt daher der leidende Ekt, „werden wir uns auch keine Hute mehr kaufen!“

Womit sicher alles beim alten bleibt.

Was aber niemanden von uns hindern soll, alle guten Vorsätze für 1938 getreulich auszuführen. Froht Neujahr! R. Urban.



So könnte es das ganze Jahr weitergehen!

Photo: Scherl.

Heute vor einem Jahr, am Silvesterabend 1936, saßen fünf Leute aus Halle in einem Zimmer und warteten darauf, daß die Uhr zwölf schlagen sollte — genau so wie wir heute. Sie saßen genau so tief ins Pustschloß wie wir und verzehrten genau so viel Pfannkuchen wie wir. Es waren ganz unverdächtige Silvesterfeiernde. Als es dann Mitternacht war, stiepen sie mit den Nachbarn an, bekamen ein ständliches Jahr gewünscht und besetzten sich, dies zu erwidern. Alles verlief durchaus normal. Sie gingen ein wenig spät nach Hause und schliefen am Neujahrsmorgen dafür etwas länger. Ganz wie wir es heute halten werden. Es liegen auch keinerlei Nachrichten vor, daß einer von den Fünfteln beim Weintreten einen Krebs oder ein abgekammtes Haus geoffen habe, was nach der Ansicht von Experten, die es wissen sollten, auffallenderweise Glück bedeutet. Und doch haben die fünf Leute in dem neuen Jahr, dem sie zugetroffen hatten, das große Los gewonnen. (Wir wissen es ja alle; es ging im Sommer wie ein Kaufseiler im ganzen Gau herum.) Das sollte uns doch zu denken geben.

Damit ist hartgenau bewiesen, daß auch wir 1938 das große Los gewinnen können. Es deutet nichts darauf hin, wem man ein? Das ist es ja gerade! Deshalb ist ja die Chance so groß! Bei den fünf Auserwählten, die dem 1. Januar ausproletieren, deutete ja auch nichts darauf hin. Keine Ahnung hatten sie. Was ja unvorhersehbar ist, ist im Sommer dann das Glück. Das aber soll uns nicht erst poßieren. Wir tun es dem fünften Mann gleich, beugen vor und überlegen uns: Was würden wir tun, wenn wir 1938 das große Los gewinnen? Es muß doch schließlich diese und jene Kleinigkeit vorher überlegt werden.

Schriftlich kann man das am besten niederlegen und heute abend ist uns gerade danach zu Mute. Und da man doch auch einmal wissen möchte, was andere Leute anfangen würden, falls etwa ein größerer Gewinn auf sie fielen, — na, es sei ihnen gegönnt! — schicken wir alleamt unsere Aufzeichnungen dem „Hamster-Kaster“ ein. Der wird sie füberlich sammeln und (ohne Namen) veröffentlichen. Da können wir dann lesen, was man hier und da so vorhat mit dem Geld. Anregungen kann man ja brauchen, nicht wahr?

Wir möchten schon jetzt behaupten, daß ein ganzer Sak voller Pläne bei uns abgeladen

Frauenlachen

Zu spät gekommen

Ein Gast in einem Restaurant läßt den Wirt läsen. Als er erwidert, sagt der Gast: „Es tut mir leid, daß ich nicht vier Wochen früher in Ihr Restaurant gekommen bin.“ Der Wirt verbeugt sich geschmeichelt, da fährt der Gast fort: „Dann hätte ich den Sommer den ich eben verbracht bekommen habe, gewiß noch fröhlich angetroffen.“

werden wird. Denn es machte uns doch keiner weis, er wüßte mit dem Großen Los nichts anzufangen! Da die Geschmäcker verschieden sind, wird wohl auch jeder sein Glückselig in seinem eigenen Baustil errichten; danach müßte es nicht nur eine lange, sondern auch eine bunte und abwechslungsreiche Chronik werden. Schälen sich dann aus den mannigfachen Plänen bestimmte Ziele heraus, Baumstämme, denen viele zu gleicher Zeit aufzuehen, und die sie mit Geld zu erreichen hoffen — dann wird das Ergebnis unserer kleinen Silvester-Umfrage auch noch einen recht beachtlichen Querschnitt ergeben durch das, was wir hieranfange als Glück bezeichnen, woblgerneht das Glück, das man sich mit äußeren Mitteln selbst schaffen kann. Zum besseren Verständnis für den Lesenden ist es bei der Teilnahme an unserer Umfrage notwendig, daß der Schreiber oder die Schreiberin in kurzen Worten in ihrer

Einfundung einen Hinweis geben auf Alter und Beruf.

Und nun nicht lange gefadelt. Greift frisch in mitternächtiger Stunde zu Bleistift und Papier — notiert es unterwegem auf das Kalenderblatt vom 31. Dezember — und schreibt uns, was ihr tun würdet, wenn ihr 1938 das große Los gewännt.

Wir können natürlich nicht die Gewähr dafür übernehmen; daß ihr es auch wirklich gewinnt! Denn beim Lotterielosel ist es wie bei den Silvesterpfannkuchen, die leder und unangehen für uns liegen, und deren Fülluna wir nicht kennen. Man kennt sie erst, wenn man fröhlich hineineißt. In vielen ist schon Erdbeerarmelade. Aber es kann auch ebenfamt sein, daß wir einen von denen erwidern, die Better Emil geschickt mit Zens gefüllt hat. Das ist dann eine Riete . . .

Karpfen-Lina / Eine Silvestergebüchte für Hausfrauen und solche, die es werden wollen

„Karpfen-Lina!“ — Von Zeit zu Zeit erinnert sich einer im Familienkreis an das fröhliche Gausgeflüchten, das wir einmal aus seiner freundschaftlichen Süddeutschen Heimat hier verplanten.

Sie kam zwischen Weihnachten und Neujahr zu uns, „zwischen den Jahren“, wie man etwas merkwürdig zu sagen pflegt. Bewaffnet mit einem riesigen Schiffschiff, der . . . aber davon ein anderemal, ich will ja von den Karpfen sprechen, die Lina für alle Zeit ihren vorerit etwas unverständlichen Beinamen gab.

Und das kam so: Als Silvester heranrückte, fragten wir Lina, ob sie schon einmal in ihrem Leben Karpfen zubereitet hätte. Silvesterkarpfen, sagten wir und betonten dabei, daß wir Hofinen und Mandeln, Pfefferkörner, Pfefferkörner, Nellen, Mohrrüben, Zwiebeln und eine kleine Draumbier in gewohnter Weise als Zutaten wünschten.

„Fis recht“, sagte unsere Lina in ihrer östlichen Mundart, „in Ihre-Gebüchte, ich will mers grademal aufschreiben“, holte Bleistift und

Papier, notierte sich eifrig alles und verfertigte uns, ja, Karpfen hätte sie schon oft gemacht in ihrem Leben. Fröhliche Silvesterkarpfen, sehr oft sogar, allerdings wären die Zutaten etwas anders gemeinen, aber doch wechste wohl mit den Gegenden in Deutsch-land, und sie fügte noch hinzu: „Bei uns aenau, da luge wir einfach „Arrebele“ dazu und Parmelad nehme wir auch, aber mit Hofine „Gmedis“ sicher grad so gut!“ — „Ganz bestimmt“, meinten wir, und ein kalter Schauer lief uns den Rücken hinunter, als wir uns vorstellten, unter herkömmlcher „Polnische“ — Er — mit Parmelade angelegt werden. Aber die Geschmäcker sind verschieden, nicht wahr, und die Küchenzettel der Welt unterscheiden sich. Man muß ja nicht gleich alle ausprobieren; nein, Lina sollte uns nur unseren Polnischen mit Hofinen machen.

„Freilich“, nickte Lina, „ich es auch mal ganz gern Ede, „Pollade-Arrebele“, warum nicht?“ So waren wir erigt.

Anwäseln erwies sich Lina als großes aufleben, bereitete offentlich nette süddeutsche Sachen, Frankfurter „Weißmännchen“ und

„Brenten“, und die ganze Wohnung roch nach ihren Köstlichkeiten. Ein wirtschaftlicher Gewinn, unter neuen Gausgeflüchten! So verzehrten wir ihr auch die gute Hofine gemischter Zeller und Toffen und noch ein paar weitere für die Zukunft gleich dazu und ließen sie getroßt walten.

Als der Silvestertag kam, machten wir unsere fälligen Besuche, ermahnten Lina noch nach, alles mit Liebe zu bereiten, für den Abend, und auch nicht den Silvesterkarpfen zu vergessen. Wohlgerneht Lina auf polnische Art! Mit Hofinen und Zwiebeln.

„Ja, fis recht, ich weiß“, versicherte Lina in der selbstbewußten Art jener Leute, die etwas können, und die auch ganz genau wissen, daß sie etwas können.

Mit den Besuchen ging es wie gewöhnlich. Man plaudert viel und ißt viel. Weihnachtsfesten! —

Als wir dann nach Hause kamen, begegneten wir vor dem Haustore schon unseren Silvesterkarpfen.

Einen Wind in die Röhre. Alles scheint in schöner Ordnung. Lina hat sogar noch Zeit zum Rudenbuden, wie es scheint; denn sie

hantiert gerade eifrig mit einigen Schiffein. Mit erhobenen Händen rief sie uns entgegen: „Niet anders! Ich bin gleich fertig. Es ist alles wunderbar, es ist schon auf. — So können wir uns getroßt unteren Gästen widmen, finden dabei unserer Vma ein kleines Lob-Lied, und die Vente können sich wohlwollend das vom Verleger hergestellte Geschenk des Mädchens aus Eidsvoll anschauen.“

Und nun kommt Vma mit der Platte. Und auf dieser Platte liegen viele runde, nette Ängeln. „Vertreter! Vma's Platte“, wie man sie hierzulande nennt. Das ist ja sehr schön von Vma, sie hat uns wirklich damit überrascht, aber es ist noch etwas zu früh zum Gebrauchen. „Den Karften, Vma! Den Karften zuerst!“ sagen wir gutig. Und unsere Gäste müssen dazu ebenfalls aulla.

„Ja, doch“, sagt Vma und stellt die Platte mit dem Plattenheber auf den Tisch. „Da, zum Gebrauchen!“

„Strebelle? Wie? Strebelle, Vma?“ flötten wir.

Vma nickt fröhlich.

„Das sind Ihre Strebellekarten, Vma?“

„Ja, freilich, freilich, das hiesig! Khabt das Madchen.“

„Zu wissen wir es... Aber Vma, Hauptstädte, Marken sind doch keine Karften! Wir können doch keine Zuckerkügelchen zum Abendspülen essen!“

„Wieso Zuckerkügelchen?“ fragt Vma gereizt. „Die Strebelle sind doch nach Ihrem Plattenrezept gemacht!“

Und sie verläßt aufgebracht das Zimmer.

Da fahre ich einen von Vma's „Strebellekarten“ auf die Gabel und beginne ihn erschrocken zu zerlegen. Wie aus der Ferne höre ich das Madchen der Waite, das bald in Pfeilschußbesuchungen überacht.

Als ich wieder zur vollen Besinnung komme, liegt das „Plattenrezept“ in meine Handfläche zerlegt vor mir. Es ist alles genau nach Rezept gemacht! Mit Molasses und Zwiebeln, Mandeln und Petersilie, Rosinen und Nüssen...

Und, ach, auch das Braumbier schickt nicht! Lute Lütfens.

Kümmerrüße-groß und klein

Für jede Frau kommen Augenblicke, in denen sie sich keinen Rat weiß. Sie fühlt sich von Fragen und Nöten bedrängt, die unüberwindlich erscheinen. Was tun? — Geben Sie sich einen Ruck! Werfen Sie Ihre Nöte in den „Hamsterkasten“! Seine Verwalterinnen werden Ihnen gern raten.

Nach Weihnachten wird umgetauscht

Vieler Hamsterkästen! Nach Weihnachten wollte ich ein Geschenk umtauschen, das mein Freund von mir bekommen hatte und das ihm nicht gefiel. Ich wollte mir das Geld wiedergeben lassen und etwas ganz anderes kaufen. Da sagte der Geschäftsinhaber, er könne diesen Artikel nur gegen einen anderen aus jenem Geschäft umtauschen. Mir kam es aber noch gerade auf die Rückgabe des Geldes an. „Nun müßte ich also mit langem Gesicht abziehen, mit irgend einem Gegenstand in der Tasche, den ich vor lauter Verlegenheit genommen hatte. Ich finde, nach Weihnachten ist das Umtauschen doch ein einfach eine Notwendigkeit. Darum bekommt dann der Käufer nicht ruhig sein Geld wieder? Es würde ihm doch viel lieber erspart, und durch das Entgegenkommen des Kaufmanns würde er um so lieber und länger für den ganzen Umtausch abziehen. Das gilt für den

Seine Geburtsanzeige stifte Verwirrung

Vieler Hamsterkästen! Eine beschränkte Familie sollte und gehen die Geburtsanzeigen ihrer kleinen Tochter. Wir haben uns sehr mit den Eltern geirrt, aber eines hörte uns: Der angefallene Name der Tochter, die wir immer wieder probiert, und daran zu gewöhnen aber es stinkt zu unerbittlich. Besonders in Verbindung mit dem Familiennamen, der häufig vorkommt, ist dieser Ehepaarname beinahe etwas lächerlich. Nun wollte ich gern einmal wissen, weshalb das Zankesamt dieses Namen einfach juristisch sein soll? Man kann es ja verstehen, wenn Eltern vor Freude über so ein kleines ihren sonstigen niedrigen Stand verlieren und einen Namen glanz erfinden. Aber dann wäre es doch auf das Zankesamt und schließlich auf die Eltern, die solchen pompösen Namen, die ihnen später vielleicht viel viel Hamster machen! Frau 3.

Hamsterkastens Antwort:

Für den Käufer wäre das natürlich sehr böse, wenn er keine Wünsche, die seine Gaben geliebt haben, ohne weiterer zurückfragen und mit einem ungehörigen Lächeln im Portemonnaie den Laden verlassen könnte. Aber bedenken Sie doch einmal die Arbeit für den Verkäufer! Umtauschen, Wiedererhalten, Umtauschen, ab die Karte aus seinen Händen genommen hat, — und das alles nicht nur ein, zweimal, sondern viele Male hintereinander, weil die Geschäftsinhaber nicht wissen, ob er sich ohne viel Bedacht gekauft hätte. „Ja, wenn es nicht gefällig, tauche ich wieder um!“ Da ist die Rechnung, wie sie zur Zeit aber das Umtauschen ist, doch bedeutend geringer, wenn der Kaufmann frei, die Ware gegen eine andere umzutauschen oder das Geld zurück zuhaben oder aber den ganzen Umtausch abzulehnen. Das gilt für den

Die Meinung, daß das Standesamt bei der Anmeldung einer Geburt das Recht hat, ungebräuchliche und überbenannte Namen zurückzuweisen, ist, wie das das Standesamt mittels, wird verbreitet. Ein Blick in die die Bestimmungen aber noch nicht in Geltung, ist wohl nur halb erwartet. Vorzüglich kann bei der Anmeldung der Mütter, die sich in Verbindung mit dem Namen des Vaters, die sich mit diesem Namen einen Mädchennamen geben haben, und daß er ihnen empfiehlt, einen besser geeigneten zu wählen, wenn die Eltern darauf, kommt der Name im Register. So ist auch bei Eltern Bekannten die Sache richtig gewesen. Allerdings nennen Sie uns das Hamster nicht, und so können wir Ihnen dieses Bild darüber machen, ob es wirklich ein so ungebräuchlicher Name war. Vielleicht ist es ein Name, den man jetzt häufiger findet als früher, aber es ist nicht selten und an den Sie sich gewöhnen werden, so sich „gewöhnen“ können, wie Sie sagen? Man hört jetzt ja viel mehr Namen nordischen Ursprungs. Die Hamsterkisten sind schließlich kein so etwas, wie ein Mädchen, die ihren Kindern Namen A. B. aus der germanischen Mythologie geben, was er ihnen helfen für ihr Kind erfinden, geben ihm zugleich eine Verhüllung und ein Symbol mit dem die Eltern, die vielleicht einen großen erzieherischen Einfluß auf den Träger ausüben werden.

Wer ist am Mädchenwechsell Schuld?

Vieler Hamsterkästen! In der Weihnachtsnummer kam eine Hausfrau mit einer Frage zu Wort. „Ich möchte auf diesen Fall weiter eingehen, aber da Sie schreiben, „Hausfrau“, einmal angedeutet werden ist, will ich eine Sache vortragen, die mich schon seit langem hart beschäftigt. Meine Anfrage, was er ihnen helfen für ihr Kind erfinden, geben ihm zugleich eine Verhüllung und ein Symbol mit dem die Eltern, die vielleicht einen großen erzieherischen Einfluß auf den Träger ausüben werden.“

„Im das liebe Dich“

Im einem plötzlichen Nachlassen der Besetzung der Häuser bei einbrechendem Frost vorzuliegen, müßte der vorfindenden Schönen im Hause, seien es Nissen in den Wänden oder lebende Fensterläden, reichlich ausgedehnt werden. Einmalwandige Stühle werden außen mit Schnee bedeckt, sind bei Frostfäden oder dampfenden Luftstrahlen blüht das Gedächtnis mit Duna bis zu einem Teufel. Söhne wachend auf Verminderungen der Außenwelt. Strohmatten nach der Tür und Fenster geblüht, lassen auf Barablastung des Schalles. Im Stall muß für trockene Einstreu gefordert werden, in der die Häuser tüchtig scharrten können und sich so durch die Bewegung erwärmen. Als Einstreu empfiehlt sich Stroh, Getreidehalm und Torfmoos. Je nach Bedarf muß die Einstreu erneuert werden, denn die Häuser scharrten nicht gern in feuchter Einstreu. Durch Abbliden von Fenster und Türen mit naitem Zeitungspapier, Moos oder Zeitungspapier muß der Barablastung des Stalles beigetragen werden.

„Und das Kapitel Mann“

Endlich! — werden Sie denken. Endlich können wir uns einmal ordentlich auch über die Männer Luft machen. Tun Sie's getrost. Reden Sie sich die Seele frei! Aber vergessen Sie dabei nicht ganz, daß die Männer auch ihre guten Seiten haben! Oder hätten wir sie sonst so lieb...?

„War das Auto wichtiger?“

Vieler Hamsterkästen! Die Antworten zum Thema „War das Auto wichtiger?“ im letzten „Hamsterkasten“ erwidern wir zu schief. Man kann doch nicht an einen Fall, den Frau 3. E. schilderte, gleich Betrachtungen knüpfen, die darauf ausgehen, daß alle Haushalter oder -halterinnen von Kindern bzw. vom toten nicht wissen wollen! Ebenso verkehrt wäre es, die fortschreitende Entwicklung der Motorisierung, besonders für den Ausbau der Gewerkschaften verantwortlich zu machen. Der Gewerkschaftsausgang hat in Deutschland bereits eingeleitet, als nach dem Reichstag nach dem Reichstag, die es heute spielt und auch spielen muß, wenn Deutschland sich im wirtschaftlichen Mangelpaß der großen Völker nicht zurücksetzen lassen will.

Rieschens Pullover

Vieler Hamsterkästen! Gut, daß Weihnachten vorüber ist. Ich wollte, man könnte die Weihnachtsgebilde abschaffen, — besonders aber die, die ich bekomme. Ich einem Jungferlein einmal für den Herrn ausklopfen.

Die Sache geht meistens so los: Frau nach der Mitte des Monats Dezember erinnern sich verschiedene Familien ihres Onkels Georg.

Dieser Onkel Georg bin ich.



Kuhsregeln im Winter

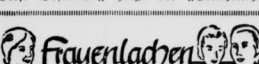
Der Kuh, daß bei einem Kuh einige Millionen Bazillen ansteckend werden, daß die Viebesuchtender Kuh nicht davon abhalten, von den Mägdleuten, die zu fassen, reichlich Gebrauch zu machen. Und es ist wahrscheinlich noch niemand daran gestorben. Kuh in den Vereinten Staaten von Amerika wird es nicht anders sein. Aber doch? Das Gesundheitsamt der Stadt Detroit fühlte sich bemüht, für die kalte Jahreszeit besondere Drogenrezepte herauszugeben, die ab und zu in den Zeitungen veröffentlicht werden.

Manchmal sind in Detroit getrieben unvorstellbar viel und zu allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten gefüttert werden. Die erste Warnung des Gesundheitsamtes bezieht sich auf das Milken bei geschlossenen Verhältnissen. „Milch niemals in abstrahlten oder schlecht gelüfteten Räumen!“ Da scheint Wohnungsmangel zu bestehen, oder die jungen Amerikaner finden es spasshafter, für vor allen Zeiten ihre Liebe zu bezeugen. Kuh in den Vereinten Staaten wird es nicht anders sein. Aber doch? Das Gesundheitsamt der Stadt Detroit fühlte sich bemüht, für die kalte Jahreszeit besondere Drogenrezepte herauszugeben, die ab und zu in den Zeitungen veröffentlicht werden.

Ein Handschuh gegen das Doumenlutschen

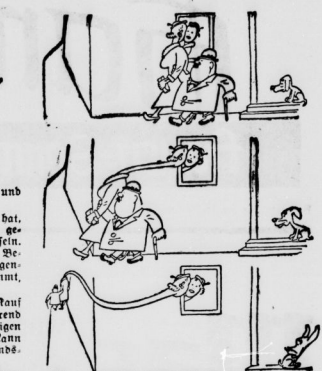
„Ratrad“, sprach die Frau Mama, „ich geh aus, und du bleibst da...“ So beginnt die gar traurige Geschichte von dem Knaben, der das Doumenlutschen nicht lassen konnte und damit den heiligen Inuitien des Schneiders mit der Scher errettete.

Diese warnende Geschichte kann nun nach der Meinung eines Zahnarztes aus dem „Strawwelpet“ vermindern, denn er hat eine Erfindung gemacht, von der er sich bahnbrechenden Erfolge für kranke Kinder mit Doumenlutschenden Kindern verspricht. Diese Erfindung heißt der „Strahlhand-“



Immer Kavaller!

Wenn die Heringswägen in der kleinen Obststadt von ihrer schweren Arbeit zurückkehren, dann gibt es noch öfter einen einen tüchtigen Kavaller. Regelt da wieder einmal sich ein Fischei der Straße entlang, immer in tüchtigen Hagen von denen einen Zeile zur anderen hinholt, als ihm eine junge Dame entgegenkommt. Die sieht ihn an, wie man weiß, was los ist, und will einen respektvollen Hagen um ihn beschreiben. Da bleibt der Mann aber stehen und sagt treuerhaft: „Wissen Sie man, Bräutlein, die Hagen noch ich.“



Der Spiegel

Sie, Frau Nardann, Frau A. hat ja schon wieder ein neues Madchen! Bei der er hält aber auch keine an! Nun frage ich diese Frauen, mit welchem Recht oder aus welcher Überlegung heraus sie mit ihren Worten einig und allein die Hausfrau zu sein den laudbaren Zeit erhalten? Sie wollen den Hausfrauanspruch nicht, doch verurteilen sie trotzdem die Hausfrau allein? Sie legen also die Hausfrau bei ihren Mißständen herab. So kommt — wenn alle Frauen so bummeln wären wie die Hausfrauen, ohne den Zeit bereut zu können, nur Partei für die Hausfrau. Sie ist in jedem Fall ein Ungehe! Die Hausfrau ist für sie natürlich im Unrecht. Könnte sie nicht eben so folgen — und das wäre doch viel lohnlicher! — Die Hausfrau A. scheint doch einen einwandfreien Anschluß zu wünschen. Die entlassene Angehele scheint also nicht so schuldig zu sein. „Aber gibt es auch „Damen“ von Arbeitsgeheimen, doch diese sind dann auch besetzt. Also, Frau Frauen, die Ihr Euch nicht zu den ehrenden rechenen wollt, Kopf den selbstigen Ehrschreibern gebirg auf den Mund! Es muß nicht einlad die Hausfrau die Schuldige sein, wenn ein Mißverständnis „Ihon wieder“ vorgenommen werden muß. Ein Familienrat.

Im das liebe Dich

Im einem plötzlichen Nachlassen der Besetzung der Häuser bei einbrechendem Frost vorzuliegen, müßte der vorfindenden Schönen im Hause, seien es Nissen in den Wänden oder lebende Fensterläden, reichlich ausgedehnt werden. Einmalwandige Stühle werden außen mit Schnee bedeckt, sind bei Frostfäden oder dampfenden Luftstrahlen blüht das Gedächtnis mit Duna bis zu einem Teufel. Söhne wachend auf Verminderungen der Außenwelt. Strohmatten nach der Tür und Fenster geblüht, lassen auf Barablastung des Schalles. Im Stall muß für trockene Einstreu gefordert werden, in der die Häuser tüchtig scharrten können und sich so durch die Bewegung erwärmen. Als Einstreu empfiehlt sich Stroh, Getreidehalm und Torfmoos. Je nach Bedarf muß die Einstreu erneuert werden, denn die Häuser scharrten nicht gern in feuchter Einstreu. Durch Abbliden von Fenster und Türen mit naitem Zeitungspapier, Moos oder Zeitungspapier muß der Barablastung des Stalles beigetragen werden.

„Und das Kapitel Mann“

Endlich! — werden Sie denken. Endlich können wir uns einmal ordentlich auch über die Männer Luft machen. Tun Sie's getrost. Reden Sie sich die Seele frei! Aber vergessen Sie dabei nicht ganz, daß die Männer auch ihre guten Seiten haben! Oder hätten wir sie sonst so lieb...?

„War das Auto wichtiger?“

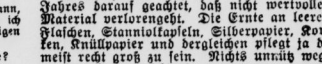
Vieler Hamsterkästen! Die Antworten zum Thema „War das Auto wichtiger?“ im letzten „Hamsterkasten“ erwidern wir zu schief. Man kann doch nicht an einen Fall, den Frau 3. E. schilderte, gleich Betrachtungen knüpfen, die darauf ausgehen, daß alle Haushalter oder -halterinnen von Kindern bzw. vom toten nicht wissen wollen! Ebenso verkehrt wäre es, die fortschreitende Entwicklung der Motorisierung, besonders für den Ausbau der Gewerkschaften verantwortlich zu machen. Der Gewerkschaftsausgang hat in Deutschland bereits eingeleitet, als nach dem Reichstag nach dem Reichstag, die es heute spielt und auch spielen muß, wenn Deutschland sich im wirtschaftlichen Mangelpaß der großen Völker nicht zurücksetzen lassen will.

Rieschens Pullover

Vieler Hamsterkästen! Gut, daß Weihnachten vorüber ist. Ich wollte, man könnte die Weihnachtsgebilde abschaffen, — besonders aber die, die ich bekomme. Ich einem Jungferlein einmal für den Herrn ausklopfen.

Die Sache geht meistens so los: Frau nach der Mitte des Monats Dezember erinnern sich verschiedene Familien ihres Onkels Georg.

Dieser Onkel Georg bin ich.



Immer Kavaller!

Wenn die Heringswägen in der kleinen Obststadt von ihrer schweren Arbeit zurückkehren, dann gibt es noch öfter einen einen tüchtigen Kavaller. Regelt da wieder einmal sich ein Fischei der Straße entlang, immer in tüchtigen Hagen von denen einen Zeile zur anderen hinholt, als ihm eine junge Dame entgegenkommt. Die sieht ihn an, wie man weiß, was los ist, und will einen respektvollen Hagen um ihn beschreiben. Da bleibt der Mann aber stehen und sagt treuerhaft: „Wissen Sie man, Bräutlein, die Hagen noch ich.“

In England trägt man Orchideen

Die Orchideen, die zauberhaften Gewächse, deren seltsame, oft gebogene abenteuerliche Formen von einer Mannigfaltigkeit sind wie keine andere Pflanzenart sie zeigt, sind deren ergötliche Farben einen außerordentlichen Reiz ausstrahlen, waren einst aristokratische Blumen, den wenigen vorbehalten, die auf Kosten nicht zu achten Bränden heute aber sehr man sie in fast allen Schaufenstern auch bei uns, und in England sind sie geradezu Modeblume geworden.



Diese Mode erntet nur noch einen Erfolg an die Lage der großen Orchideen-Produktion als Ideal gilt, die prächtigsten Exemplare gefunden werden, in die Stämme Brasiliens, die dunklen Täler von Guatemala, die Fingergelb von Neu-Guinea, Orchideenfelder gelandt wurden, die unter dem größten Überdache unter Glas ihres Lebens die kostbarsten Heimbrachten. Nur ganz reiche Leute konnten solche Expeditionen anschießen, und für diese war es um die Mitte des vorigen Jahrhunderts geradezu ein Sport, die Namen von Orchideen zu finden. J. Polman ist dadurch berühmt geworden. Derselbe Aufwand entpfordern auch die phantastischen Preise, die die Orchideen nur wenig anfanglich machten. Welche Paritäten von Cattleya haben von Orchideen für eine Pflanze; ein Odontoglossum crispum Pittianum wurde sogar für 3000 Pfund, also 60 000 Mark nach damaliger Währung, verkauft.

Deute ist die Kunst des Pflanzenzüchters so entwickelt, daß man ständig die verschiedensten neuen Hybriden auf den Markt bringt, und die schönsten Blüten in London für 30 bis 50 Pfennig verkauft werden. Wenn ein Blütenzweiger von Orchideen vor der Schwärze einer schönen Frau herabfällt, wie auf unserer Abbildung, so gibt diese Anordnung genau die Haltung wieder, in der die Pflanze in der Natur wächst, und das Bild ist so reizvoll, daß die Engländer nicht mehr darauf verzichten will. Ja, und hat nicht auch eine schöne Frau etwas von dem geheimnisvollen Wesen, bisweilen auch von der gefährlichen Unergründlichkeit dieser Blüten-Kostbarkeiten?

Die Handische im Hut und andere Ergrügenschaften

Viele Dinge, die das Leben erleichtern sollen, machen es statt dessen verärgert. Das liegt daran, daß sie vom Erfinder nur halb durchdacht wurden.

So beschädfigt man sich jetzt Fahrserien mit dem Sorgenfäden Handtasche. Ist sie praktisch, ist sie unpraktisch; kann man sie durch bessere Möglichkeiten erziehen, indem man den Tascheninhalt anderswo unterbringt? Männer haben Taschen und Jaden-taschen, in denen sie ihre Siebenlaken unterbringen können; wo aber verkauft man die Handtasche, Geld und Tascheninhalt bei der Handtasche, ohne das auf Frau gearbeitete Gesicht der selben Mantel, das schide Kostüm mit komischen Ausbuchtungen zu versehen?

Im Laufe der Zeit hat man viele Abänderungen durchprobiert, keine aber hat sich bisher als zweckmäßig erwiesen.

Dazu gehört die Handtasche im Hut. In diesem Jahr ist die Hütte hoch und wiederig, genug Platz ist also vorhanden, um mit Hilfe eines Heilverfahrens die kleine Handtasche fest und unauflöslich zu verpacken. Aber was verlangt man da von der Frau? Soll sie etwa in der Straßendahn den Hut absetzen — einen Moment später — um ihr Fahrgeld herauszunehmen? Und wie kann sie in den Spiegel schauen, um zu sehen, ob der Hut richtig über der Augenbraue sitzt, wenn derselbe Spiegel sich im Hut befindet?

Ebenso ungetrübter von Sachkenntnis bleiben alle Versuche, Handtasche als Taschenhalter anzubauen. Sie wurden bereits vielfach mißbraucht. Wer etwa zehn Jahren feste man eine kleine Tasche in die Handtasche, mit dem Ziel, Geld und Fahrgeld dort unterzubringen. Der Erfolg war, daß die Frau ihre Geldtaschenband überhand nicht bewegen konnte, weil die Geldtasche viel zu groß waren für eine kleine weiße Hand. Ungefähr zur selben Zeit „erlangte“ man in Paris ein sehr totendes Handtaschenmodell; die kleine Geldtasche wurde über dem Handtaschen eingehängt und mit einem bunten Stoffstreifen geschnitten. Das hat sehr häufig aus, nur verloren leider alle Damen ihr Geld.

Nebenbei bante man in dem Handtasche den Verfahrapparat ein. Eine Batterie mit grünen und roten Licht wurde am Handtaschenangebracht, die Kontakte lagen in den Fingerringen, so daß die Autofahrer mit Daumen und Mittelfinger grünes, und mit Daumen und Ringfinger rotes Licht abgeben konnten. Braute sagen die Männer, haben ja was übrig für Elektrizität, und ja wurde dieser Handtasche ein großes Geschäft. Dann verstand man in Amerika, den Bleistift am Handtasche zu befestigen. Dabei pflegten die Seiten abzubrechen.

So wollen wir's auch nicht mehr auf die Seite treiben. Für die gute, alte Handtasche, vertrauen wir uns wieder!



Frau Mode schlägt vor

Teekleider für Mutter und Tochter

Das elegante Nachmittagskleid unserer heutigen Mode — die mitten im Winter übrigens schon mit den Vorjahrskleidern liebgehabt — besteht meist aus mattem Maroulin, aus geschmeidigen Rennerstoffen aus weicher Wolle und dem ausstreichenden feinen Stoff- und Seidenstoffen. Gerade dieser Stoff hat die Eigenschaften, die der Modistin besonders gut dienen. Die engen pringebartigen Linien, die unter Anwendung von gezogenen Fäden, tragen eingerebneten Zeilen die Figur auf das feinste herausarbeiten, können nur durch nachgiebiges Material erreicht werden, obwohl die Schmitführung unserer modernen Kleider schon auf die äußerste Feinheit und kompliziert ist. Die starreren und die älteren Damen, denen wir hier zwei Modelle widmen können, werden der kommenden Mode sehr gut Nutzen ziehen, wenn sie nur auf einige, allerdings ziemlich typische Eigenschaften neuerer Kleider verzichten. Aber die letzten Zeilen, die bis zum Zickzagen aufstrebenden Halspartien, die auf Wunsch und Verlehen zur Wohl stehenden langen und kurzen Zeilen eignen sich vorzüglich. Vor allem können wir die Idee einer längeren Taille, die teils durch die sehr beliebten Zwischenreihen, wenn man so sagen darf, teils durch schob- und furchartige Linien erreicht wird, gegen Widerstände, die die Figur auszugleichen. Es gibt natürlich viele Frauen, die wenn sie sich zum Tee anziehen von garnierten Kleidern nicht viel wissen wollen, weil sie sich an die schlichte Art zu sehr gewöhnt haben oder ihrem Zwang besonders gut steht. Das kann aber nicht die Allgemeinheit maßgebend sein. Sie ist erfreut, in den hübschen Garnierungen aus neuen Seiden- Farben und Stickereien eine belebende Gewandlung der Mode zu sehen.



Wir sehen hier: Dunkelrotes Maroulinkleid für ältere oder starke Damen. Einfaches aus haubarfarbiger Seide mit goldbestäubtem Fall. — Figurgetones Kleid aus weinrotem oder schwarzem Wollstoff mit Spitzenbesatz und Stoffblende. Neu ist die Raffung des Stoffes um die Hüfte. — Jugendliche Modelle aus schwarzem Seidenstoff mit Spitzenbesatz und Stoffblende aus seiner Füllspitze oder eingefärbter Valencienn.

Im Abendschuh aus Bändern

Der durchbrochene Abendschuh ist Mode. Manchmal ist mehr Durchbrochenheit als Material daran. Wir werden ihn, je weiter der Winter fortgeschritten, immer öfter sehen. Vielleicht schon zum Silvesterabend.

Sehr reizvoll, ein Modell aus schwarzem Leder, das zwei Bänder über den Fersen kreuzt, so daß die Fersen frei sind. Auch der Fuß hat nur an der Ferse eine über- und untergekreuzte Bänder und bleibt im übrigen frei. Die Bänder sind teils schmal mit eingestrichelten, ein teils breiter, goldener Knopf hält sie oberhalb des Spannes zusammen. Auch der Absatz ist aus Goldleder.

Etwas gefälliger ist der Eindruck der schwarzseidernen Sandalette, die vorn eine richtige Kappe, überhaupt ein vollständiges Dorsial hat, das allerdings auch hart durchbrochen ist. Auf der Ferse geht ein Zeit noch bis zum Knöchel, um den herum zwei schmale Bänder führen, die seitlich mit einer Schleife

gebunden sind. Häufig haben wir den Absatz in einer anderen Farbe, zum Beispiel des Kleides passend, bezogen.

Auch der Abendschuh mit dem ganz niedrigen Absatz, die rüchtlende Abend-sandalette, kürzert sich immer mehr ein. Sie hat sehr viel Durchbrochenheit, und wir lieben sie, wenn sie aus Gold- oder Silberleder ist. In schwarzem Leder wirkt sie nicht so vorteilhaft, dafür aber in bunten Farben, grün oder rot, zum Abendkleid passend. Im Grunde genommen ist die Sandalette des Abenduhns überall die gleiche. Die Stoff- oder Lederbänder sind mehr oder weniger reich verziert, erweiden manchmal den Eindruck einer Blüte und lassen, je nach dem Geschmack der Trägerin, entsprechend viel vom Fuß sehen.

Eigentlich hat ja diese neue Abendschuhmode die Absicht, daß zum Abendkleid der unstrumpfte Fuß mit der lackierten Fuß-nagel gezeichnet werden soll. So sieht das allerdings nicht aus durchsicht?



Wir kochen in dieser Woche

- Montag: Kaffee Rippelbeer mit Sauerkraut.
Abends: Rührei, Weizsch.
Dienstag: Selleriepfel (Rezept siehe unten) mit Sellerieralat. Abends: Griechensalat.
Mittwoch: Schwarzwurzelmilch mit Kleinfisch. Abends: Kartoffelbratlinge und Reisgröstle.
Donnerstag: Rohlsoß mit Bratkaroffeln. Abends: Hühneralat, Schwarzkohl.
Freitag: Bratfleisch mit Remouladensauce und Kartoffeln. Abends: Buttermilchsuppe. (Zubereitung siehe unten).
Sonntag: Ferkelner Nibbchen mit Kartoffelspecken (Rezept siehe unten). Abends: Quarkfleisch.
Sonntag: Eintopf: Rinsen mit Nudelfleisch. Abends: Sülze mit Bratkaroffeln.

Salzpfeller: Dazu gehören die weniger gebrauchlichen Stüde wie Brühl, Dais, Kropf, vieleicht auch die Quasche, das Kump, Scher, Herz, Kilsch wird gerollt, in feingewürfeltem Speck mit feingehackter Zwiebel angebraten, im Weiß befeuchtet, gefolgt und mit ein wenig Öl gegossen. Dann bedeckt man das Fleisch mit Wasser, fügt ein Lorbeerblatt und ein Pfefferkörner hinzu und kocht es langsam

Die Magenfrage

weiß. Da wir dabei mit dem Mehl sehr sparsam waren, rühren wir jetzt noch einen Eßlöffel geriebene, braune Pfefferluden in die Zucke, fupenden mit ein wenig Zucker ab. Einmal einen Munde und lassen, je nach dem Fall, noch ein Viertelstündchen kochen.

Buttermilchsuppe: In ein Liter kochende Buttermilch schüttet man drei Eßlöffel abgekühlten Sago und kocht ihn mit einem Eßlöffel Rind- und einer Eßlöffel Salz klar. Man läßt nach kochend.

Kartoffelspecken: Ein Liter Milch mischt man mit geschlagenen Karoffeln zu einem Brei; rührt geriebene Semmel, 50 Gramm Butter, Salz, ein Ei und so viel Mehl, daß ein ziemlich fester Teig entsteht, von dem man kleine formt. Man kocht sie in Salzwasser gar und umlegt damit die Ferkelner Nibbchen.

Wer es den ersten Pfannkuchen?

Zum Silvester gehören neben dem Punsch die möglichst heißen und noch den alten guten Bratfleisch geletteten Pfannkuchen. Eine Zweifel stammt der Pfannkuchen von dem Koch oder Knödel ab, der in Fett oder Wasser gelettet wurde und bereits im alten Rom als Speise gelettet war. Dort magte man aus Weizenmehl ein Kneten und ein wenig Mehl und setzte sie mit Honig bestrichen und mit Wein

bestreut. Von Rom aus fanden diese wohlgeschmeckenden und nahrhaften Globuli, Rühlingen, in alle Welt Eingang, und es gab in vielen Städten das eigene Gewerbe der Knödelbäcker.

Diese Knödelbäcker hatten bald weitläufige Nebenbühler, und eine von ihnen, die Wienerin Gacilia Strapien, brachte es zu besonderem Ruhm. Sie erlangte einen vorzüglichen Ruf für ihre Knödel, stellte sie mit allerlei guten, süßen Tingen, auf sie in diesem Schmalz knupfpräbraun und schuf so eine Spezialität von gebadenen Knödeln, die ihr zu Ehren Gacilische oder Gacilische genannt wurden. Sie hatten einen beträchtlichen Umfang, waren oft kindstoppgroß, und in der Badstube der Frau Gacil verpeisten Männer und Frauen das Gedächtnis so sehr wie möglich. Ihre Knödel wurden weit bekannt, und jeder Fremde, der auch nur kurze Zeit in Wien weilte, kam gewiß zu ihr und verläumt lieber eine der anderen Lebenswürdigkeiten als den Genuß dieser Knödel. Ein Wiener Ratsherr ließ von Frau Gacil bei der Verlobung seines Sohnes für die Heirat die Knödel liefern, und sie fanden den Beifall der Gäste so sehr, daß man diese Knödel fortan nach dem Namen ihrer Erfinderin nur noch Knödel nannte. Seitdem leistete sie bei jeder festlichen Gelegenheit in Defereid, wobei bei Hofe noch im Bürgerhaus.

Bei der Verbreitung der beliebten Knödel, die ja vor der Einführung der Kartoffel in Europa aus Zupfeln aus Weizen gelettet wurden, erlebte der Knödel die gleiche Wandlung nicht nur in Defereid.

Wie ist nun aber Berlin zu seinem Pfannkuchen gekommen? Daß die Norddeutschen diese Röhre nicht aus Wien bekamen, beweist schon die Verschiedenheit des Namens. Wenn man in Berlin die Knödel aus Wien erhalten hätte, so wäre diese Bezeichnung auch dort üblich geworden. Der Berliner Pfannkuchen ist also trotz seiner Ähnlichkeit mit dem Wienerischen Knödel ein norddeutsches Gedächtnis. Die weiblichen Ureinwohner von Berlin verstanden das Brotbacken schon vorzüglich. Von den Resten des Zeiges pflegten sie kleine runde Röhre zu bereiten, die sie im Feuer baken und mit Honig oder Zucker essen gaben. Darum freuen sich einst die kleinen Berliner immer sehr auf den Badtag, besonders, wenn die mütterliche Röhre diese Zeigehölze noch mit Honig oder Sirup versetzt.

Diese Röhre wurden allmählich feiner und endlich nicht mehr im Feuer, sondern in siedendem Fett in der Pfanne gebacken, so daß für Norddeutschland der Name Pfannkuchen üblich wurde, der sich auch durch seine andere Bezeichnung verdrängen ließ.

Kinderstube so und so

Nesthäkchen und seine Mucken

Es ist noch nicht leicht, so als Jüngling in die Welt zu rollen. Wenn dieser Jüngling sein Erbschen annimmt, wird er sehr häufig als unentwickelter Lehrling angesehen, kommt er sich dann aber wirklich in Erscheinung, ist er plötzlich der Bezug des ganzen Hauses. Er wird nicht nur von den Eltern, den Großeltern und allen Bekannten verachtet, sondern auch die älteren Verwandten sind heute begünstigten Verehrer und Sklaven. Ist er zwei Jahre alt — ob er aber sie, spielt in diesem Falle keine Rolle — so ist er oder sie — schon eine äußerst willensstarke Persönlichkeit. Wenn er keine Milch trinkt will, wird er keine Milch trinken, und wenn er keine Milch trinken will, wird er keine Milch trinken, und wenn er keine Milch trinken will, wird er keine Milch trinken. Das ist die Natur der Sache. Er wird nicht nur von den Eltern, den Großeltern und allen Bekannten verachtet, sondern auch die älteren Verwandten sind heute begünstigten Verehrer und Sklaven.

Was Londoner Kinder nicht kennen

Der Psychologe an der Londoner Universität Coril Burt hat umfassende Prüfungen von Londoner Kindern vorgenommen, bei denen erstaunliche Dinge zutage kamen. Unter den 350 sieben Jahre alten Kindern fand er 16 v. H., die glaubten, daß ein Schaf viel größer wäre als eine Kuh; 28 v. H. hatten niemals ein grünes Hühner gefressen; 46 v. H. konnten sich nicht erinnern, je ein anderes Tier zu Gesicht bekommen zu haben, als eine Katze, einen Hund und ein Pferd; 98 v. H. hatten das Meer noch nicht gesehen.



Haften und Mäkeln

Es wird höchste Zeit für unseren Pullover

Vor Weihnachten konnten wir vor lauter Handarbeiten für den Geburtstag nicht an den längst geplanten Pullover für uns selbst denken. Nun ist endlich die Zeit gekommen. Wir zeigen hier drei Modelle.

Abbildung links: Gefrickter zweifarbiger Pullover mit aufgedrucktem Sonnenmuster. Der Pullover ist in einzelnen Zeilen nach dem Schnitt zu fricken. Schwarz unten angehängt: zwei Mädchen rechts, zwei Mädchen links, weiß fricken, flicken und alles zusammenhängen.

Abbildung Mitte: Gefrickter Pullover mit Schürzenmuster. In einzelnen Zeilen nach dem Schnitt. Quertreffermuster: acht Reihen auf der Vorderseite rechts, auf der Rückseite links, auf der Rückseite rechts im fortlaufenden Wechsel. Nur die Stoffe senkrecht: zwei Mädchen rechts und drei Mädchen links im

Wickel, zurückende drei Mädchen rechts, zwei Mädchen links. Um den Brustteil feste Mädchenreihen. Mermel unten Büdnchen; die Schürze kann man sich selbst fertigen.

Abbildung rechts: Gefrickter Pullover mit dreierleiartigen gestricelten Formen und Einfärb. Krottemollartun dunkel; alle Stäbchen zwei feste Mädchen, im Wechsel verlegt. Mermel unten beginnen: eine Waiche rechts, eine Waiche links im Wechsel, in den folgenden Reihen verlegt. (Verwirklicht.) (Ziele Vorlagen sind dem Heft „Vollpullover — Vollstoffe“, erschienen im Veger-Verlag, entnommen.)



Wickel, zurückende drei Mädchen rechts, zwei Mädchen links. Um den Brustteil feste Mädchenreihen. Mermel unten Büdnchen; die Schürze kann man sich selbst fertigen.

Abbildung rechts: Gefrickter Pullover mit dreierleiartigen gestricelten Formen und Einfärb. Krottemollartun dunkel; alle Stäbchen zwei feste Mädchen, im Wechsel verlegt. Mermel unten beginnen: eine Waiche rechts, eine Waiche links im Wechsel, in den folgenden Reihen verlegt. (Verwirklicht.) (Ziele Vorlagen sind dem Heft „Vollpullover — Vollstoffe“, erschienen im Veger-Verlag, entnommen.)

Zwölfjähriges Mädchen

Ehrenschutz für Sterilisierte

Die nationalsozialistische Forderung nach Abschaltung des biologisch minderwertigen Volksteiles und nach Verhütung einer weiteren Vermehrung von Geisteskranken und schweren Erbliden hat in dem Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses vom 14. Juni 1935 ihre Erfüllung gefunden. Dieses Gesetz stellt sich als eine Tat der Nächstenliebe und der Fürsorge für die kommende Generation, erparnt es doch den betroffenen Personen, Familien und zukünftigen Generationen unendliches Leid.

Es ist jedoch immer und immer wieder zu betonen, daß die Aufgabe der Unfruchtbarmachung — im Gegensatz zu der Entmannung nach dem Gesetz gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher — keine Strafe darstellt. Wer da glaubt, den unrichtigen Gemachten als „Freiwild“ betrachten zu können, der bemerkt damit eine so niedrige und gemeine Gesinnung, daß es Aufgabe des Staates ist, die Ehre dessen, der einen so schwerwiegenden Eingriff an sich genommen hat, zu schützen.

In diesem Zusammenhang verdient ein kürzlich erlangenes Urteil des Schöffengerichts Weimar besondere Beachtung. Der Angeklagte hatte bei einem Inanspruchnehmen eines Bekannten auf ein unfruchtbar gemachtes Mädchen aufmerksamer gemacht und ihm in unabweisbarer Weise, so daß andere es hören konnten, zu verstehen gegeben, daß er sich mit dem Mädchen „gefahlos“ einlassen könne. Das Gericht hat in dieser Handlungswelt eine grobliche Verleumdung der Sterilisierten erblickt und den Angeklagten zu einer empfindlichen Gefängnisstrafe verurteilt und außerdem die Verleumdungsbekämpfung des Urteils angeordnet. In der Urteilsbegründung heißt es:

„Personen, die im Staatsinteresse eine so folgenschweren körperlichen Eingriff wie die Sterilisation auf sich nehmen, haben einen erhöhten Anspruch auf Ehrenschutz. Der Angeklagte hat gegen die Ehrenpflicht, das so gebrachte Opfer zu achten, durch seine gemeine Äußerung in gröblichster und verwerflichster Weise verstoßen und dadurch die Ehre der Betroffenen so schwer gekränkt, daß eine bloße Geldstrafe nicht genügen konnte.“

Dosentinnen tagen

Vom 3. bis 6. Januar 1938 veranstaltet das Sachgebiet Wissenschaftliche Arbeit in der Reichsfrauenführung — in der Reichsmutterliche Weidung ein Dosentinnen tagen, an dem Dosentinnen aller Universitäten, Hochschulen und Hochschulen für Fernstudien teilnehmen. Die Leitung des Tagers liegt bei Frau Dr. Eben-Terwaes.

Shneglück durch Ähnlichkeit?

Die bekannte Thede, daß die Vengnisse sich anziehen, scheint nur für die feindliche Weltanschauung, nicht aber für das körperliche Aussehen Geltung zu haben. Ein Wiener Arzt, der Untersuchungen über Ähnlichkeit und Ähn-

lichkeit der Oberarmen angestellt hat, will festgestellt haben, daß 77 Prozent der Ehen glücklich sind, wenn sich die Eheleute von Anfang an ähnlich sehen... Nach höher ist der Prozentsatz an Glück da, wo sich die Ähnlichkeit im Laufe der Ehe einstellt (90 Prozent). Weib aber die phantomsichtige Ähnlichkeit aus dem vermindert sich das Glück auf 83 Prozent.

Mit sechzehn war sie ihm zu alt.

In Aquafloren kam es zu einer recht würdigen „Ehe“. Ein sehr junges mohamedanisches Mädchen hatte einen mohamedanischen Gelehrten, der fähig nicht sehr viel älter als sie war. Zwei Stunden nach der Eheschließung verstarb der junge Gelehrte bereits die Ehefrau ein. Grund: die Braut hatte ihm ein solches Alter an gegeben, sie war schon 16, während sie sich vorher für 14 ausgegeben hatte.

Schutz vor Ausnutzung

„Hausväter“ dürfen in Geschäftsbetrieben nicht als sogenannte Lehrlinge beschäftigt werden, wenn ersichtlich ist, daß eine voll zu entlohnende Arbeitskraft dadurch erschaffen werden soll. Die betreffenden Betriebsführer können zur Rechenschaft gezogen werden.

Ältern verklagen ihren Sohn

Ein merkwürdiger Prozeß wird gegenwärtig in San Francisco viel besprochen. Der Arzt Dr. John Driscoll ist von seinen Eltern auf Rückzahlung der Summen verklagt worden, die sie in seiner medizinischen Laufbahn „angelegt“ haben. Vor dem Richter führte die Mutter aus, daß sie und ihr Mann, als ihr Sohn 21 Jahre alt geworden war, beschließen hätten, ihre Ersparnisse für seine praktische Ausbildung auszugeben. Sie nahmen Geld auf ihr Haus auf und stellten eine genaue Abrechnung für jeden Betrag auf, den sie für ihn ausgegeben hätten, auch für Kleidung und Schuhe und Bekleidung, die sie ihm während seines Studiums geschickt hatten. Die Gesamtsumme der Ausgaben war 8015 Dollar. Dr. Driscoll, der jetzt 30 Jahre alt und in einem Krankenhaus von San Francisco angestellt ist, hat bisher keinen sehr großen Erfolg gemacht. Die Summe zurückzugeben, er wollte sie augenblicklich nicht als Schulden ansehen. Der Richter drängte beide Parteien sehr darauf, sie möchten doch einen Vergleich schließen, da das Band, das eine Familie zusammenhält, eins der kostbarsten Dinge in der Welt sei und man daher solche Streitigkeiten doch nicht aufkommen lassen dürfe. Es gab aber lange Erörterungen hin und her, ehe es wirklich zu einem Vergleich kam.



Eisköniginnen tanzen ins neue Jahr
Zwei ammutige Wiener Kunstfärrinnen.

Unsere Wandbehang

Wir legen ein Wort für den Wandbehang ein

Saben Sie es schon bemerkt, daß in manchen Wohnungen die Wände Sie fast und lieblos anstarrten? — Es hängt vornehmlich aber man konnte sagen, daß hier des Guten zuviel getan wird. Wenn wir uns auch von allem Äußerlichen lösen und jede Lieberladung in unseren vier Wänden abschließen, so wird es doch zum Bittererlebnis, wenn wir uns überhaupt nicht mehr zu einer Wandbehang befähigen wollen. Ein gutes Bild verleiht dem Raum, wir freuen uns jedesmal darüber, wenn wir hineingehen, es teilt die Wärme auf und gehört ganz einfach zu der Wohnumgebung. Bilder sprechen zu uns wie Bücher, wenn wir persönliche Beziehungen zu ihnen haben: eine erlebte Landschaft hat unvergänglichen Wert, ein gutes Porträt ebenfalls. Bilder, aber gute Bilder, richtig im Raum verteilt, gehören an unsere Wände.

Die Wand kann auch anders geschmückt werden, wenn die sofortige Anhaftung des bestimmten Bildes noch mit Schwierigkeiten

verbunden ist. Die hübsch sind dann Schänge, die die freie Fläche beleben und dem Raum Wärme geben. Wandmalerei ist wertvoller als ein Bild, denn sie ist echt und wiederum wertvolliger als ein echtes Bild. Wandgemälde können von einem mit Wollfeinung willkommen. Die schönsten Wandmalereien in den schönsten Räumen lassen sich auf Hintergrund zu fast jeder Art von Möbeln.

So wird der geschmackvolle Behang zum Wandbehang an der mitterleiten, hellen Tapete. Er erhöht die Gemütlichkeit einer Pflaudecke, er fügt sich — wenn über einem einzelnen, niedrigen Möbelstück angebracht — gut ein. Und noch ein Vorteil: er wirkt schalldämpfend, was bei der heutigen Raumbeschallung oft als recht angenehm empfunden werden kann. Sollte er zu abstrichlich und einzeln wirken, so haben einfache Metallgitter, an derselben Wand angebracht, diesen Eindruck auf. In's Kinderzimmer können Wandbilder und reinleuchtende Wandbehang mit den fugeligen Wandmalereien, Tier- und Figurenmalereien. Die Kleinen haben ihre heile Freude daran, ihre lebhaft Phantasie spielt mit den Gestalten.

Als Vorhänge zwischen zwei Räumen hängen kräftige, dauerhafte Wandbehang in der Tür, oder sie unterbrechen eine sehr lange Wand und trennen einen Teil des Zimmers ab.

Die Uhr, an der man riecht

In Paris wurde bei einer Schau neuer Erfindungen ein „Chiffre“ ausgestellt, auf dem die Zeit bei völliger Dunkelheit „abgelesen“ kann. Zu jeder Stunde ein anderes Gemälde!

Da wird sich manches ändern. Während früher die andere verschluckt waren, wenn wir zu spät kamen, kommen wir heute zu spät, wenn wir zu früh kommen. Die Uhr wird werden: „Ich konnte doch nicht riechen, daß es schon so spät war!“

Die Frau vom Spiegel

Armes Bißgesicht!

Braun und Anspür macht uns die Sommerluonne — wie lange ist das her... Jetzt hat uns der Winter die ganze Schönheit, die in dieser gelunden Farbe lag, abgubührt. Schöne Zeit, daß wir uns um unsere winterliche Schönheitspflege kümmern. Verlegen wir einen Teil unseres Urlaubes auch schon in die Zeit, so bleiben doch noch genug Wochen, die wir im gebieteten Zimmer, in geschlossenen Räumen verbringen müssen. Nicht jeder Berufsstätigen Blick zudem ein Winterurlaub! Dem Blakackoff also fehlt Sonne, und die künstliche Höhenluonne muß deshalb Ersatz bringen, schon um durch die unmitelbare Dantengruene neue Energien aufzuheben. Schon wenige Sitzungen können „lichtliche“ Erfolge bringen. Nicht verpassen, keine Seite an die bestrahlten Stellen zu bringen, wozu der Oberkörper eingerechnet wird, wenn die Kur recht wirksam sein soll.

Und immer wieder die Frage über die jetzt irische und allzu trockene Haut. „Wie natürlich! Die meisten Gefährter leiden nicht an zu fetter, sondern eben an zu trockener Haut, und das raube Winterklima kommt dieser nicht sonderlich entgegen! Man unterlasse deshalb das Einreiben vor dem Schlafengehen gerade in den kalten Monaten nicht. Sorgfältige Säuberung muß vorausgehen. Dabei ist darauf hinzuweisen, daß Glycerin für die Hände und n. B. für die Füße gut ist, und zwar unter Zusatz von einem Teil Zitronensaft (zwei Teile Glycerin). Der Zusatz von Rosenwasser ist mehr des Duftes wegen gerühmt. Zitronenöl eines der besten Hautpflegemittel überhaupt. Viele Frauen bekommen noch immer den Reiz, ihre Gesichtspflanze mit Glycerin zu verstopfen, das ist fahdlich!“

Frauenlachen



„August, ist die Boule bald fertig?“

An einen königlichen Säugling

Eines Tages hatte der Minister Malesherbes (1721 bis 1794) die Aufgabe, an der Spitze der Hofstrahlen den neuen Dauphin (Kronprinzen) in der Wiege feierlich zu begrüßen, der noch nichts anderes konnte, als seine Wünsche durch Weinen und Brüllen auszubringen.

Malesherbes hielt ihm folgende Rede: „Mögen Montaigneur Ihre königliche Hoheit zu Ehren und Frankreich Glück und Gutsfährden immer so fröhlich und unerschütterlich gegenüber der Schmeichelei zeigen. Die heute im Kriege ist und den auch die Ehre habe, vor Ihrer königlichen Hoheit zu betätigen.“

Zu spät

Sie wünschte eine Stellung als Statistin und schickte ein Bewerbungsschreiben mit ihrem Selbstbild. Daraufhin wurde sie aufgefordert, sich persönlich vorzustellen. Als sie kam, hießte der Personalchef sie an und sagte: „Es tut mir leid, aber Sie sind zu spät gekommen.“ „Zu spät?“ fragte sie verwirrt. „Sind alle Plätze schon vergeben?“ „Nein,“

Da hat sie recht!

„Wenn ich der erste Mann bin, den du küßt, wie kommt es dann, daß du so gut küssen kannst?“

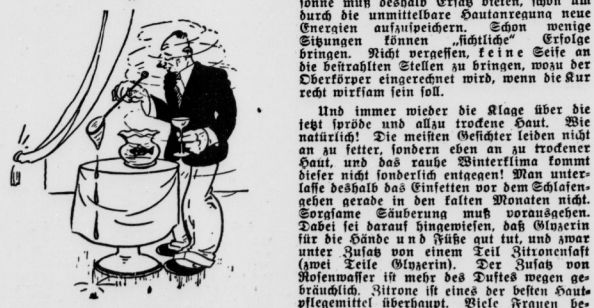
„Wenn ich das erste Mädchen bin, das dich küßt, wie weißt du denn, daß ich gut küssen kann?“

Er kann es verstehen

Herr Peterien liebt Essen und Trinken außerordentlich. Eines Tages bekommt er Schmerzen und begibt sich zum Arzt.

Der untersucht Herrn Peterien sehr gründlich, schüttelt dann sorgsam den Kopf und meint: „Werkwürdig, ich kann gar nicht recht erkennen, was Sie haben. Wahrscheinlich wird es der Zuff sein.“

Darauf zieht sich Herr Peterien wieder an und meint rüchlichbooll und veräbnndnislos: „No, schön, dann komme ich wieder, wenn Sie nuchtern sind.“



„Ist das aber ein laues Zeug von einer Eüßterbowle!“

UNSER FRAUEN-ROMAN

Drei goldene Reifen

ROMAN VON LOTTE GUMPERT

Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag Fritz Mardicke, Leipzig C 1

(15. Fortsetzung.)

„Ja, Dore, ich mache schnell. Du, was ich noch fragen wollte, er hat mir ein Geschenk übergeben, das soll ich am Heiligen Abend öffnen.“

„Da bist du wohl sehr neugierig?“

„Ja, sehr ... Dore, ich kann es kaum erwarten.“

Als die silbernen Schläge der Uhr verhallt waren, begann Dore den Weihnachtsbaum anzuzünden. Darrn half ihr dabei. Er stieg auf den Stuhl und zündete die oberen Kisten an. Als der Baum in leuchtendem Glanz erstrahlte, begann die Bescherung.

Nicht nur die drei Schwestern wurden reich beschenkt, sondern auch Frau Dore hatte, fast nichts vor Freude, auf die Menge Geschenke, die die drei Mädeln im Verein mit Maltes Verlobten für sie aufgebraut hatten. Alles war da vertreten. Das schönste Hemdchen, warme, mit Fells gefütterte Schuhe, ein herrliches Umhangsgewand und vieles andere mehr. Zeile, in feiner Parfüm, alles das war für sie aufgebraut. Ebenso überhäuft war Nottraut von den vielen Beschenken der Geschwister und von Darrn. Den ihm kamme ein wunderbarer Pelzmantel, der Nottraut hellen Entschanden hervorriet, aber sie erwidert lediglich, als sie

In Nottrauts Sägen stieg eine unfähige Frende auf. Sie nickte stumm und half ihm, als er die Mantel auszog.

Als sie sich dann wieder gegenüberstanden, sagte er über beiden Hände und fragte: „Wenn Sie sich nur halb so freuen wie ich mich jetzt, dann müßten Sie eine Riesenfreude im Herzen haben.“

„Oh, die habe ich auch“, jubelte es in der Stimme des jungen Mädchens. „Aber jetzt kommen Sie herein, Herr Volken. Diese Schlimmen, mir haben sie nichts davon erzählt, daß Sie kommen.“

Sie traten gemeinsam über die Schwelle und standen vor dem strahlenden Weihnachtsbaum. Kein Mensch war im Zimmer, aber das viel Nottraut im Augenblick nicht einmal auf. Mit Kopfbewegungen deutete sie auf den Schlüssel in Empfang, den er ihr reichte. Ihre lüchelnden Hände öffneten das kleine Kästchen, und der Fedel stieg hoch. Und dann hielt sie den Atem an, denn in dem mit Samt ausgepolterten Kästchen lagen zwei goldene Ringe.

Eine Beirte stand sie mit geöffneten Augen da. Eine tiefe Keierlichkeit erfüllte ihre Seele, denn trat sie nicht zu dem geliebten Manne, sah zu ihm auf und sagte: „Das soll mein Weihnachtsfest sein.“

„Ja, Nottraut, wenn du es annehmen willst?“

Offen sah sie ihn an. Das große Glück sprach ihr nur in aus den Augen, als sie einfaunte. „Ja, Ehrfried, ich nehme es an.“ Ganz bestunnt sah er das geliebte Haupt an sich heran und küßte sie.

Zeile klopfte es an die Tür.

Jetzt schritt Nottraut auf. Doch schon öffnete sich die Tür und der Onkel Geheimrat trat ein. Er strahlte über das ganze Gesicht.

„Du hast dich recht gemacht!“

„Da nicht Nottraut nur, doch Herr war ihr ja so voll, am liebsten hätte sie vor Freude geweint. Sie konnte jetzt nur sagen: „Was werden nur die anderen sagen, wenn ich ...“

„Mädel, die haben bereits Heideck“, lachte Volken glücklich.

Und schon strömten sie alle herein, die Schwestern, Darrn, Dore, und gratulierten. Viola und Malve küßten die Schwestern. Darrn aber lud die Volken begrüßte an: „Ja, Herr Professor, Sie haben sich ja läßt ja rangelassen! So ist es recht!“

Nottraut fluchte. „Professor!“ hatte er gesagt, das konnte doch nicht stimmen.

„Ich kann Viola und Malve Danunbach an sie zu.“

„Auch ich wünsche Ihnen viel Glück, Frau Nottraut, ebenso Ihnen, Herr Professor“, sagte Viola als letzter Begrüßung.

Als jetzt Nottraut ihren Blick zu Ehrfried wandte, sah sie, wie er sie wenig prüfend und zugleich lächelnd von der Seite ansah. Da konnte doch etwas nicht stimmen.

„Jetzt laßt mir mal meinen Bräutigam ein Weiden“, bat sie und sah Ehrfried mit sich ins Nebenzimmer.

„So, lieber Ehrfried, sei doch mal so gut und laß mich mit, was die anderen mit dem Professor meinen“, erlaubte sie sich ernst.

Eduard Mörike:

Neujahresmorgen

Wie heimlicherweife
Ein Englein leise
Mit soigen Süßen
Die Erde betritt,
So nahe der Morgen.
Tauscht ihm, ihr Frommen,
Ein heilig Willkommen,
Nerz, schauze du mit!

In ihm sei's beginnen,
Der Monde und Sonnen
In blauen Gezeiten
Des Simmels bewegt,
Du Vater, du rate!
Lenke du und wende!
Nerz, dir in die Hände
Setz Anfang und Ende,
Sei alles gelegt!

darüber nachdachte, was der wohl gefasst haben würde.

Malve packte ein kleines Paket aus und legte den beiden Schwestern ein kleines Kästchen hin, reichiger als die anderen. Ob, was für ein schöner Ring. Wunderbar gefasste Arbeit, gleichmäßig von einem großen, wunderwollen Saphir.

Sie hielt stumm die den gleichen an den Fingern.

Als sich die Schwestern bedanken wollten, sagte Malve: „Nur die Arbeit stammt von mir. Das Gold und den Stein identisch auch Darrn.“

Darrn aber freuten sich die Schwestern die Hand hin, die er ihnen verlegen nahm. Nur seinen Dank. Er tat ja alles ihnen seiner Malve zuliebe.

Auch die Schwestern beschenken sich und den Onkel gescheit. Weiß waren es Handarbeiten, doch sehr tüchtig angefertigt.

Reiche Gassen lagen auf den Tischen vor drei Mädeln.

Wulf hatte Viola ein reizendes Bild gemacht und einrahmen lassen.

Nur Nottraut fand nichts an dem Bild. Das Bild nichts hatte von sich hören lassen, machte sie traurig.

Sie war wie wieder an ihren Wabenplatz getreten, denn sie fühlte sich nicht deutlich, wo ihr Glück war. Und sie war so allein.

Während fiel ihr Ehrfried Goldens Gewicht ein. Sie hatte das kleine Kästchen, öffnete und packte es aus. Dann hielt sie ein kleines Kästchen in der Hand, mußte aber zu ihrem Erkennen feststellen, daß es verflochten war.

Notaus sah sie Dore an. „Schade, Dore, es ist zu. Er hat vergessen, mir den Schlüssel dazu zu geben.“

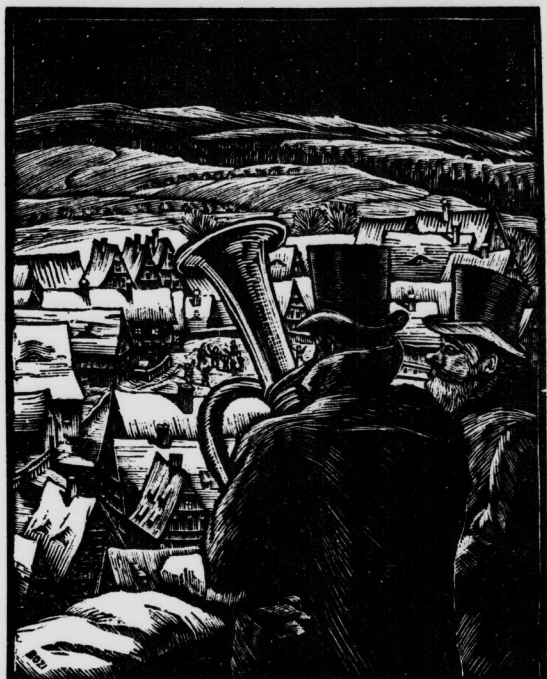
„Da müßt du es aufbrechen“, rief Viola cistria, die sie beobachtet hatte.

„Nein“, erklärte Nottraut, „aufbrechen werde ich es nicht, dann müßte ich eben, die ich wieder in Verlegenheit bin, um mir dann den Schlüssel geben zu lassen.“

Im dem Augenblick kinnete es zweimal. Alle horchten auf und sahen sich an. „Sei doch so gut und mache einmal auf, Nottraut“, bat Dore.

Das junge Mädchen schritt aralot hinaus in die kleine Diele, um die Tür zu öffnen. Sie hand einen Augenblick langlos und wollte ihren Augen nicht trauen, denn vor ihr stand lachend Ehrfried Volken.

„Nicht wahr, da wundern Sie sich, Nottraut, daß ich so plötzlich komme? Aber das mühte wohl über Siebel sein. Ich bekam noch eine telegraphische Einladung zur Hochzeit, und da fiel mir, daß ich Ihnen ja den Schlüssel nicht mitgegeben habe.“



Turmlasen in der Neujahrsnacht

Bild: Deife 9.

„Komm her, mein geliebtes Mädel. Ja, hierher, auf meinen Schoß, damit du mir nicht antreiben kannst, sondern ruhig aufhörst. Ich bin der Sohn des Bauern Volken, und der Hof ist mein rechtmäßiges Erbe, aber ich habe flüchtet und führe seit drei Jahren den Titel Professor. — So tut mir ja leid, wenn es dir nicht passen sollte“, er tat gerührt, „aber es geht eben nicht an ändern.“

„Ja, willst du mir das nicht näher erklären?“

„Eigentlich gibt es da nicht viel zu erklären. Ich habe Vollerfunde flüchtet und mir vor drei Jahren die Professur in Leipzig geholt. Dann hatte ich es aber fast bekommen, habe mich auf meinen Hof geist und bin Bauer geworden, wie es mein Vater war. Und ich muß dir sagen, ich werde auch Heidebauer bleiben. Bin und wieder werde ich mal vererben, natürlich nur mit dir, wenn mich irgend etwas Besonderes interessiert, denn meine Wissenschaft geht ich nicht an, sondern werde auch weiterhin in meinem Fach schriftstellerisch arbeiten. Aber ich bleibe an Hause.“

auf unserem Hofdenkmal und ... erlaube mir dir andere Kinder. So weit es will.“

Als sie wieder zurück zu den anderen kamen, neckten sie die zukünftige Frau Professor.

Wie schüchternen Augen standen Viola und Malve und sahen sich an. Wann würden sie soweit sein, wann würde er dem Mädchen von seiner Liebe sprechen dürfen? Das würde wohl noch einige Jahre dauern, ehe er eine Frau erziehen konnte.

Vange laß man noch gemüht besonnen, und es gab viel Zeit.

Nottraut und Viola sagten ein paar nette Gedichte zum Volterabend und so schlügen ein paar Dore zu überben.

Zu überben mühten dann Darrn und Malve aufleben. Dore wachte darüber, daß sein Sphärischen liegenblieb. Erst dann konnte man darauf rechnen, daß die Ehe glücklich wurde.

Als Nottraut herzlich lachte, sagte Darrn (stille): „Ich freue mich nur, wenn ihr Hochzeit macht, dann will ich aber dafür sorgen, daß ich an einer ganzen Wagenladung überben einen ganzen Abend aufleben müßt.“

„Das wollen wir gern tun, nicht wahr, Ehrfried, man kann doch nicht genug Glück im Leben haben“, sagte Nottraut freilich.

„Sach würde Frau von Derrin nur sagen? Sie sollte sie es ihr beibringen, daß sie schon im Februar heiraten wollten?“

Als sie mit Ehrfried darüber sprach, lachte er.

„Dummden, liebes, die weiß es doch längst. Und da kann sie sich wohl denken, daß ich nicht lange warten werde, um mit mein Freunden heimzugehen. Aber gute Nachbar, laßt mich nur halten, da hat sie sich dann auch öfters und nun bekommt du auch deinen Alt wieder, ich weiß ja, daß du mich schon aus diesem Grunde betrachten!“ neckte Ehrfried.

Nottraut sah ihn nur freilich an.

Sie hatte er sich verändert. Nichts Zeitliches und Zeitliches war mehr in seinen Worten. Sollte das alles die Liebe anmachen? Wie würde er sein, wenn sie verheiratet wären? Nichts auszuenden schien ihr das große Glück.

So hatte jedes mit sich zu tun. Und als der Geheimrat hereinkam, mußte er wirklich lächeln.

In der einen Ecke sah Darrn mit seiner Frau, die andere Ecke hatten Viola und Malve belegt, auf dem Sofa sah Dore, das Nottraut in der Hand, um für den morgigen Tag ein Wortes willen nichts zu versetzen.

(Schluß folgt)

Wir stellen vor:

Laufjunge Elisabeth

Das ist die Heldin unseres neuen Romans. Sie ist schon wert, daß man ein großes Buch viel Schelmerei und auch einem ganzen Teil rinnen und Leser werden sich rasch mit dem immer nur „Peter“ genannt wird, mit seinem Wirtschalterin Kathi, mit dem ersten Mädchen Frau Nora, die in das Bergidyll hineinschneit. ... Doch wir werden es ja lesen! Heute nur mal rasch eine kleine Kostprobe — ist sie nicht

Sie ist zwar erst ganze acht Jahre alt, aber sie wird schreiben. Edith Zellweger hat das mit ihrer Innigkeit getan, und unsere Leserfröhlichen kleinen Frehdachs Elisabeth, dem jungen Vater Max, mit der blitzblanken alten Kinga und anderen anfreundern. Nur die schöne Frau Nora, die in das Bergidyll hineinschneit. ... Doch wir werden es ja lesen! Heute nur mal rasch eine kleine Kostprobe — ist sie nicht

„Rahli, liebe Rahli“, sagt Max, „ich würde es nicht tun!“ Aber die Rahli tut es doch. Sie nimmt das elegant in grüne Verdrimitation eingebundene Welt von Tilo — lauchförmig weil sie die Schwanferei nicht leiden kann. Mein Zagebuch steht mit großen Goldbuchstaben auf dem grünen Deck, und auf seiner ersten Seite mit großen, aber lesten Kinderbuchstaben: Jun 8. Geburtstag von Max bekommt.

leint muskel zeigte. Er sagte auch, es wäre von ihm. 4. August.

„Rahli“, sagt Max, „Rahli, es ist eine ganz gemeine Indofektion. Es gehört sich einfach nicht. Der Peter würde unsere Marie, auch nie annehmen. Jedem seine eigenen Privatangelegenheiten. Wenn Sie aber schon so hemmungslos sind, dann lassen Sie mich wenigstens mit hineinkommen!“

„Gente flüchte ich wider im See. Leider ohne erfolg. Der Fildt heißt nicht. Ich sah jedoch auf erwartung einen Farnen. Jun mittag machte Rahli Marilen lauch. Ich habe die Rahli gern. Auch las ich über Indobindia. 5. August.“

Sie legen sich nebeneinander auf dem alten Bauernhof, die Rahli, während und leiten Zeile für Zeile. Von Zeit zu Zeit lauch Marilen laut auf oder sagt die Rahli erschrocken „Ja mein, ja mein“ oder „Ja ich denn das möglich!“ Sie leiten

„Gente flüchte ich Anzeilen. Sie haben eine große Zunge gehabt und anstands unter getragen. Es war sehr interessant. Ein par sind in meine Jahre getragen. Ich glaube, sie sind gut für Zeile. Ich habe wieder Zeile, wahrscheinlich von Peter. Ich bin noch hier und ich bin betraute. Jedoch noch ich bin eine woffische, weil ich nicht will. Leider hatte er jurist. Auch wäre mir ein farsid lieber. Abends gehen ich zum See ans flüchte. Leider wider ohne erfolg. 6. August.“

„am See gefliche. Leider wieder ohne Erfolg. Der Fildt wird nicht bleiben, obwohl ich eine neue Heidebald genommen hab. Er frist nur das Brot. Ich lauch jedoch einen tuten am Her. Der War hat gelaut. Ich nicht vor, er lauch ich nur. Aber ich glaube es nicht. Ich würde ihn auch nicht nach hause nehmen.“

„Gente flüchte ich Anzeilen. Sie haben eine große Zunge gehabt und anstands unter getragen. Es war sehr interessant. Ein par sind in meine Jahre getragen. Ich glaube, sie sind gut für Zeile. Ich habe wieder Zeile, wahrscheinlich von Peter. Ich bin noch hier und ich bin betraute. Jedoch noch ich bin eine woffische, weil ich nicht will. Leider hatte er jurist. Auch wäre mir ein farsid lieber. Abends gehen ich zum See ans flüchte. Leider wider ohne erfolg. 6. August.“

„am See gefliche. Leider wieder ohne Erfolg. Der Fildt wird nicht bleiben, obwohl ich eine neue Heidebald genommen hab. Er frist nur das Brot. Ich lauch jedoch einen tuten am Her. Der War hat gelaut. Ich nicht vor, er lauch ich nur. Aber ich glaube es nicht. Ich würde ihn auch nicht nach hause nehmen.“

„Gente flüchte ich Anzeilen. Sie haben eine große Zunge gehabt und anstands unter getragen. Es war sehr interessant. Ein par sind in meine Jahre getragen. Ich glaube, sie sind gut für Zeile. Ich habe wieder Zeile, wahrscheinlich von Peter. Ich bin noch hier und ich bin betraute. Jedoch noch ich bin eine woffische, weil ich nicht will. Leider hatte er jurist. Auch wäre mir ein farsid lieber. Abends gehen ich zum See ans flüchte. Leider wider ohne erfolg. 6. August.“

„am See gefliche. Leider wieder ohne Erfolg. Der Fildt wird nicht bleiben, obwohl ich eine neue Heidebald genommen hab. Er frist nur das Brot. Ich lauch jedoch einen tuten am Her. Der War hat gelaut. Ich nicht vor, er lauch ich nur. Aber ich glaube es nicht. Ich würde ihn auch nicht nach hause nehmen.“

„Gente flüchte ich Anzeilen. Sie haben eine große Zunge gehabt und anstands unter getragen. Es war sehr interessant. Ein par sind in meine Jahre getragen. Ich glaube, sie sind gut für Zeile. Ich habe wieder Zeile, wahrscheinlich von Peter. Ich bin noch hier und ich bin betraute. Jedoch noch ich bin eine woffische, weil ich nicht will. Leider hatte er jurist. Auch wäre mir ein farsid lieber. Abends gehen ich zum See ans flüchte. Leider wider ohne erfolg. 6. August.“

„am See gefliche. Leider wieder ohne Erfolg. Der Fildt wird nicht bleiben, obwohl ich eine neue Heidebald genommen hab. Er frist nur das Brot. Ich lauch jedoch einen tuten am Her. Der War hat gelaut. Ich nicht vor, er lauch ich nur. Aber ich glaube es nicht. Ich würde ihn auch nicht nach hause nehmen.“

„Gente flüchte ich Anzeilen. Sie haben eine große Zunge gehabt und anstands unter getragen. Es war sehr interessant. Ein par sind in meine Jahre getragen. Ich glaube, sie sind gut für Zeile. Ich habe wieder Zeile, wahrscheinlich von Peter. Ich bin noch hier und ich bin betraute. Jedoch noch ich bin eine woffische, weil ich nicht will. Leider hatte er jurist. Auch wäre mir ein farsid lieber. Abends gehen ich zum See ans flüchte. Leider wider ohne erfolg. 6. August.“

